



In Verbindung bleiben

Wie wirken wir zusammen?

Inhalt

Teil A – Überblick

1.	Einleitung	➔ Seite 5
1.1	Unsere Mission und Vision	Seite 6
1.2	Das Jahr 2021 in Bildern	Seite 8
1.3	Über diesen Bericht	Seite 12

Teil B – Die Angebote der Lebenshilfe Frankfurt

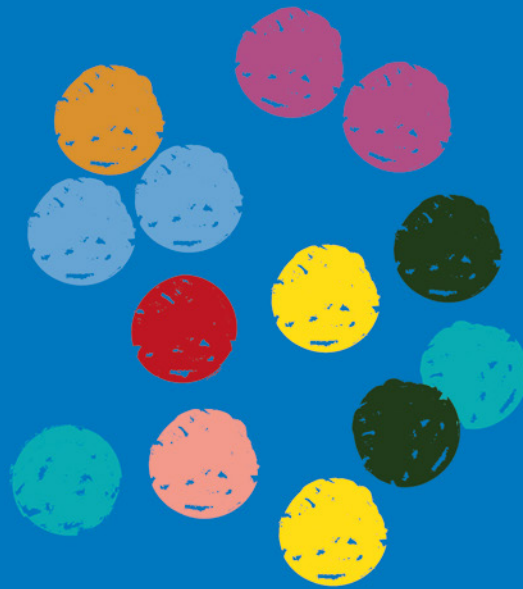
2.	Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz	➔ Seite 15
2.1	Das gesellschaftliche Problem	Seite 16
2.2	So hat es angefangen – die ersten Lösungsansätze	Seite 17
2.3	Der aktuelle Lösungsansatz	Seite 17
2.3.1	Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen	Seite 20
	Frühförderung	Seite 20
	Integrative Kindereinrichtungen	Seite 22
	Schulassistenz	Seite 24
	Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)	Seite 26
	Ambulante Familienhilfe (AFH)	Seite 28
	Projekt Interkulturelle Begegnung und Selbsthilfe (IBS)	Seite 30
	Einfach Lernen in Frankfurt (ELiF)	Seite 32
	Freizeit und Reisen	Seite 34
	Akademie Goldstein	Seite 36
	Atelier Goldstein	Seite 38
	Projekt WIR	Seite 40
	Intensiv und Inklusiv Betreutes Wohnen 2021	Seite 42
	Betreutes Wohnen	Seite 44
	Besondere Wohnformen: Alte Mühle und Christine-Heuser-Haus	Seite 46
	Selbstvertreter-Rat	Seite 48
3.	Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum	➔ Seite 50
3.1	Eingesetzte Ressourcen (Input)	Seite 50
3.2	Erbrachte Leistungen (Output)	Seite 52

3.3	Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)	Seite 54
3.4	Darstellung der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum	Seite 54
3.5	Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung	Seite 54
3.6	Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge	Seite 55
4.	Planung und Ausblick	↪ Seite 56
4.1	Planung und Ziele	Seite 56
4.2	Einflussfaktoren: Chancen und Risiken	Seite 58
5.	Organisationsstruktur und Team	↪ Seite 60
5.1	Organisationsstruktur	Seite 61
5.2	Vorstellung der handelnden Personen	Seite 64
5.3	Partnerschaften, Kooperationen, Netzwerke	Seite 65

Teil C – Unsere Organisation

6.	Organisationsprofil	↪ Seite 66
6.1	Allgemeine Angaben	Seite 67
6.2	Unternehmensführung	Seite 69
6.3	Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen	Seite 70
6.4	Umwelt- und Sozialprofil	Seite 70
7.	Finanzen und Rechnungslegung	↪ Seite 71
7.1	Buchführung und Rechnungslegung	Seite 71
7.2	Vermögensrechnung Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.	Seite 72
7.3	Vermögensrechnung Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH	Seite 73
7.4	Einnahmen/Ausgaben Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.	Seite 74
7.5	Einnahmen/Ausgaben Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH	Seite 75

Impressum	Seite 76
------------------	----------



Teil A

Überblick

Seiten 4 – 14

1. Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass Sie neugierig sind, was die Lebenshilfe Frankfurt tut und bewirkt. „In Verbindung bleiben“ – so haben wir den Wirkungsbericht 2021 überschrieben. In diesem Jahr hat die Lebenshilfe Frankfurt ihren sechzigsten Geburtstag gefeiert. Und es war das zweite Jahr in der Corona-Pandemie.

Corona hat unser Leben auch 2021 durcheinandergewirbelt. Im März ein Meilenstein: die erste Impfung für Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitende auf Gut Hausen. Noch bis in den Monat Mai waren Begegnungen durch den Lockdown beschränkt. Gruppenangebote waren ausgesetzt. Wir konnten Bildungs- Kultur- und Freizeitangebote nicht vor Ort in der Gemeinschaft erleben. Dafür haben wir andere Möglichkeiten gefunden, in Verbindung zu bleiben.

Im Mai ist die Wiese auf Gut Hausen aufgeblüht. Erste Open-Air-Veranstaltungen fanden auf Gut Hausen statt. Im September haben wir unser Jubiläum mit vielen Besucher*innen, besonderen Begegnungen und Veranstaltungen gemeinsam gefeiert.

In der Corona-Zeit haben wir den Freiraum und die Weitläufigkeit von Gut Hausen als wunderbaren Ort für Begegnungen noch mehr genossen und gewertschätzt – falls das überhaupt möglich ist. Dafür sind wir sehr dankbar. Und es motiviert uns, diesen inklusiven Freiraum weiterzuentwickeln.

Wir sagen Danke an alle, die uns unserem gemeinsamen Ziel – einer inklusiven offenen Gesellschaft – wieder ein Stückchen näher gebracht haben. Die Lebenshilfe Frankfurt ist Ihnen dafür sehr verbunden!

Es grüßt Sie herzlich!



Volker Liedtke-Bösl



Volker Liedtke-Bösl,
Vorstand

Unsere Mission



Vielfalt ist eine Bereicherung

Die Lebenshilfe Frankfurt unterstützt und berät mehr als 1.200 Menschen aus ganz unterschiedlichen Kulturen. Vielfalt und Zusammenhalt bringen uns weiter, das wissen wir aus Erfahrung.

Alle bekommen die passende Unterstützung

Für uns bedeutet Inklusion, dass alle Menschen in ihrer Einzigartigkeit einbezogen werden – unabhängig davon, wie viel Unterstützung sie brauchen. Alle Menschen sind bei uns willkommen – egal welche Herkunft, welchen Glauben, welches Geschlecht oder welche sexuelle Orientierung sie haben.

Unsere Vision



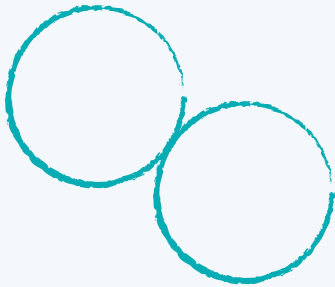
Ein gutes Leben für alle

Wir arbeiten für eine Welt, in der alle Menschen Zugang zu Bildung, Wohnraum und passenden Unterstützungsangeboten haben. Wir wünschen uns eine Welt, in der sich alle einbringen können mit ihren Ideen für Politik, Kultur und die Zukunft unserer Gesellschaft.

Gemeinsam planen und handeln

Menschen mit und ohne Behinderung entwickeln gemeinsam die Angebote der Lebenshilfe Frankfurt weiter. Unser Ziel ist es, dass das Recht aller Menschen auf Selbstbestimmung gelebt und selbstverständlich ausgeübt wird.

Unsere Werte



Respekt – andere anerkennen

Wir achten unser Gegenüber und begegnen ihm mit Klarheit und Respekt.



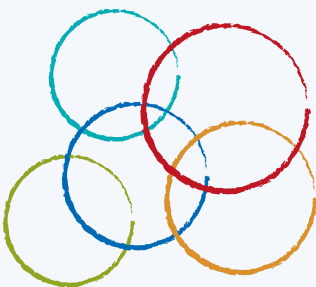
Empathie – sich in andere einfühlen

Für die Lebenshilfe Frankfurt stehen die Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der Menschen stets im Mittelpunkt.



Offenheit – niemanden ausschließen

Wir denken und handeln partei- und religionsunabhängig.



Kooperation – zusammenarbeiten

Die Lebenshilfe Frankfurt ist gut vernetzt und arbeitet gern mit Partnern zusammen. Wir sind überzeugt: Gemeinsam geht es besser!



Nachhaltigkeit – verantwortlich handeln

Die Gesellschaft gehört uns allen. Wir verstehen unsere Umwelt als Mitwelt. Deshalb gehen wir mit Ressourcen verantwortungsvoll um.

1.2 Das Jahr 2021 in Bildern



Dr. Gert Spennemann begrüßt als Aufsichtsratsvorsitzender die Gäste beim Hof- und Kelterfest.



Mitarbeiter*innen und Ehrenamtler*innen aktiv an den Ständen.



Riesenspaß mit Rieseisenplänen beim Projekt WIR.



Premiere für den Jubiläumsfilm „Teilhabe – Teil sein. 60 Jahre Lebenshilfe Frankfurt“. Jetzt ist er im Internet zu sehen: www.lebenshilfe-ffm.de.



Zirkus zum Mitmachen:
Zirkus Zarakali auf Gut Hausen.



Günter Gockert – an der Handkelter – hat das Hof- und Kelterfest mit aus der Taufe gehoben.



„Blaumeiers Politessen" geben den Ton an...



An der Bremer Theatergruppe „Die Süßen Frauen" geht man nicht kontaktlos vorbei.



Charmante Ansage:
Maria Hauf
moderiert.



Finale mit „Alles Blech" – Samba aus Frankfurt.



Günter Bausewein (li.) freut sich: Gratulation von Volker Liedtke-Bösl zum Bundesverdienstorden für 60 Jahre Engagement im Ehrenamt.



Dr. Gert Spennemann hält die Laudatio im Kaisersaal des Frankfurter Römers.



Geschwister sind herzlich willkommen.

Familien-Backtag: Das Projekt „Interkulturelle Begegnung und Selbsthilfe“.



Teilnehmerinnen von IBS lassen uns teilhaben an der eritreischen Kaffeezeremonie.



Alle können mitmachen und...



Am Rande: Die Bienenstöcke auf Gut Hausen.



... gemeinsam Spaß haben.



Kulturdezernentin
Dr. Ina Hartwig (rechts)
zu Gast bei den
Tischparlamenten mit
Maria Hauf.



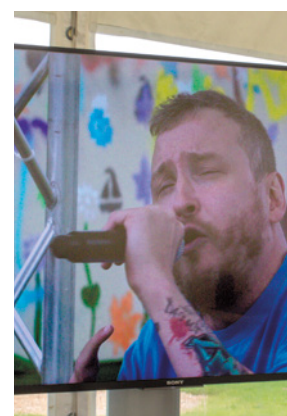
Selbstvertreter-Rat
Björn Schneider



Das wichtigste Entscheidungsgremium der Lebenshilfe Frankfurt:
Die jährliche Mitgliederversammlung.



Volker Liedtke-Bösl, Vorstand der Lebenshilfe Frankfurt, begrüßt die Selbstvertreter*innen auf dem Podium und die Politiker*innen im Publikum zum ersten „Politischen Frühstück“ auf Gut Hausen.



Rap und Inklusion mit
Musiker Graf Fidi.

1.3 Über diesen Bericht

In diesem Bericht betrachten wir die Lebenshilfe Frankfurt als Ganzes. „Wir“ das sind konkret: der Vorstand, die Stabsstellen Organisationsentwicklung und Kommunikation sowie die Leitungskräfte der Lebenshilfe Frankfurt.

Wir berichten, wie die verschiedenen Angebote zusammenwirken:

1. die Angebote des Vereins Lebenshilfe Frankfurt,
2. die der gemeinnützigen GmbH Ambulante Dienste und
3. die der Lebenshilfe Stiftung Frankfurt.

Wir berichten über die Zeit vom 1. Januar 2021 bis zum 31. Dezember 2021.

Corona hat 2021 viele Pläne durchkreuzt, aber auch neue Wege geebnet. Wie? Das erfahren Sie in den einzelnen Steckbriefen. Wir haben direkte Auswirkungen durch die Corona-Pandemie grau hinterlegt.

In diesem Bericht legen wir einen Schwerpunkt auf die Wirkungen unserer Arbeit. Dabei orientieren wir uns am [Social Reporting Standard \(SRS 2014\)](#).

Wirkungen in den Blick nehmen

Wir schauen auf die Wirkungen, weil wir Veränderung erreichen wollen. An den Wirkungen unserer Arbeit können wir überprüfen, ob wir den richtigen Weg eingeschlagen haben und unseren Zielen näher kommen.

Wir fragen uns mit dem Wirkungsbericht regelmäßig: Was haben wir beigetragen, um die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft zu verbessern? Welchen Beitrag konnten wir leisten zu dem gesamtgesellschaftlichen Prozess Inklusion?

Über die Jahre hinweg können wir mit dem Wirkungsbericht unsere Entwicklung verfolgen – und anschaulich machen. Viele soziale Unternehmen orientieren sich mittlerweile an der Wirkungslogik und schreiben einen Wirkungsbericht.

Sowohl unsere Mitglieder als auch Geldgeber wie Sponsorinnen und Förderer schätzen diese standardisierte Berichtsform. An der vorgegebenen Kapitelstruktur können sie sich gut orientieren. So macht die von vielen Sozialunternehmen geteilte Form des Wirkungsberichtes den gesellschaftlichen Wert sozialer Arbeit vergleichbar und sichtbar.

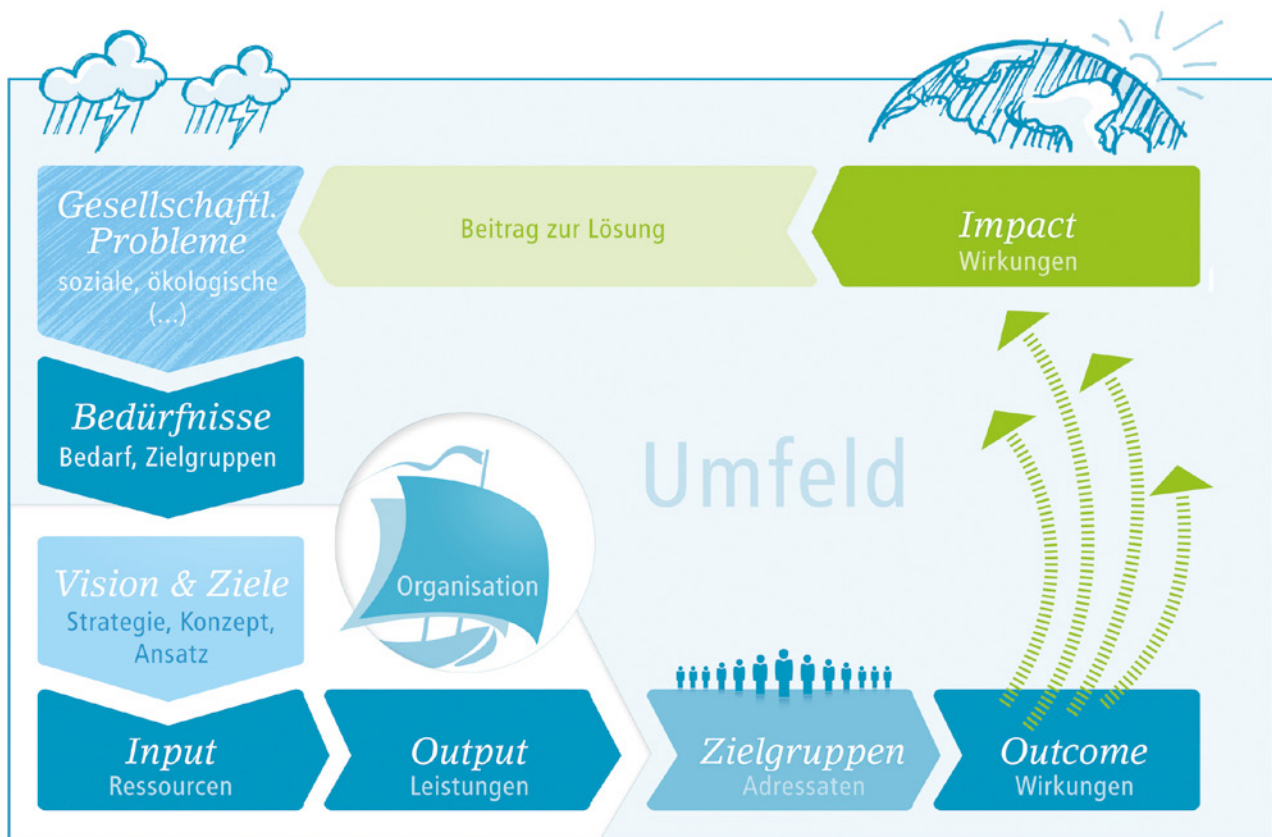


Abb.: Stefan Schultze, PHINEO (phineo.org)

Die Schritte der Wirkungslogik

Das Bild oben veranschaulicht den Zusammenhang von Problem, Leistung und Wirkungen. Gehen wir die Schritte gemeinsam. Starten Sie oben links und folgen Sie den Pfeilen.

Gesellschaftliche Probleme werden erkannt und wir arbeiten an Lösungen

Menschen mit Behinderung stoßen vielfach an Barrieren, die sie an der Teilhabe in der Gesellschaft hindern. Fehlende Unterstützung oder Texte in schwerer Sprache zum Beispiel. Schüler*innen mit Behinderung können beispielsweise ohne Assistenz nicht die Schule besuchen oder Wohnungssuchende finden aufgrund ihrer Behinderung keine Wohnung. Das ist ein Problem. Mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechts-Konvention hat sich Deutschland verpflichtet, dass Menschen mit Behinderung ein Anrecht haben, an der Gesellschaft teilzuhaben. Insofern sind die Barrieren ein gesellschaftliches Problem und nicht nur ein individuelles.

Die Lebenshilfe Frankfurt vertritt als Verein die Interessen von Menschen mit Behinderung und ihrer Angehörigen. Es geht um ihre Bedürfnisse und um ihre Lebensqualität. Die Lebenshilfe Frankfurt entwickelt seit 60 Jahren Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderung und hat Ideen für eine inklusive Gesellschaft: Sie zeigen sich als Mission und Vision (Seite 6).

Wir haben Mittel, um Probleme zu lösen

Input: Um die Ziele zu erreichen, die die Lebenshilfe Frankfurt sich für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen gesteckt hat, müssen bestimmte Ressourcen zur Verfügung stehen. Ein Beispiel für eine Ressource: Die öffentliche Hand gibt finanzielle Mittel je nach Unterstützungsbedarf des einzelnen Menschen mit Behinderung.

Unsere Angebote – unsere Leistungen

Output: Die Lebenshilfe Frankfurt stellt von diesem Geld zum Beispiel Mitarbeiter*innen ein, die Menschen mit Behinderung unterstützen, neue Angebote entwickeln und zu Inklusion beraten. Das sind die zentralen Leistungen.

Welche Wirkungen können wir mit unseren Leistungen erzielen?

Outcome: Wenn Menschen mit Behinderung, ihre Angehörigen und alle Interessierten die Angebote nutzen, können daraus Wirkungen entstehen – sowohl für die einzelnen Menschen als auch für ihre Familien und weitere Beteiligte. Wir fragen uns: Was genau konnten die Leistungen der Lebenshilfe Frankfurt bewirken?

Mit unserer Arbeit die Gesellschaft verändern

Impact: Die Wirkungen können in vielen Schritten zu gesellschaftlichen Veränderungen führen. Die schrittweisen Veränderungen haben wir in den „Wirkungstreppen“ der Steckbriefe abgebildet. Stufe 7 zeigt die gesellschaftliche Veränderung, den Impact. Diese Ebene ist am schwersten zu erreichen und auch am schwersten nachzuweisen. Wenn Veränderungen angestrebt sind, aber noch nicht umfassend erreicht wurden, haben wir sie in den Wirkungstreppen mit gestrichelter Linie dargestellt. Aus der sich verändernden gesellschaftlichen Situation ergeben sich neue Ziele, auf die die Lebenshilfe mit neuen Angeboten reagiert.

Der Kreislauf beginnt von vorn.

Im Alltag haben wir als Nutzer*innen und Mitarbeiter*innen oft vor allem die Leistungen im Blick. Es ist aber hilfreich, sich den gesamten Bogen vom Problem bis zu den gesellschaftlichen Wirkungen bewusst zu machen. Es stärkt uns, wenn wir gemeinsam unsere Ziele im Blick haben, gegebenenfalls den Kurs korrigieren und Kraft aus den Wirkungen gewinnen, die wir erzielen.

Wollen Sie mehr über Wirkungslogik erfahren? Dann schreiben Sie uns!
Kontakt: info@lebenshilfe-ffm.de

Verantwortlich für diesen Bericht ist Volker Liedtke-Bösl.

Redaktion: Dominique Deneu, Claudia Fischer und Volker Liedtke-Bösl.



Teil B – Die Angebote der Lebenshilfe Frankfurt

Seiten 15 – 65

2. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Kurz gesagt

In Frankfurt leben 63.000 Menschen mit schweren Behinderungen. Jeder Zehnte hat eine schwere Behinderung. Behinderung gehört zum Leben dazu.

Aber viele machen die Erfahrung, dass sie aufgrund ihrer Behinderung auf Hindernisse stoßen und keinen Zugang haben, zum Beispiel in der Schule, im Beruf oder im Sportverein.

Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf Teilhabe. Das steht in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung geschrieben.

Die Lebenshilfe Frankfurt will dafür sorgen, dass dieses Recht umgesetzt wird. Jeder Mensch soll die Unterstützung bekommen, die er braucht und möchte. Alle Menschen sollen die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben.

Und das ist uns ganz wichtig: Menschen mit Behinderung sind die Expert*innen für ihre Wünsche. Sie müssen mitreden können.

2.1

Das gesellschaftliche Problem

2.1.1 Gesellschaftliche Ausgangslage

In Frankfurt leben rund 63.000 Menschen mit schwerer Behinderung. So weist es das „Statistische Jahrbuch der Stadt Frankfurt am Main 2021“ aus. Laut bundesweiter Statistik hat jeder zehnte davon eine Schwerbehinderung. Exakt sind es laut Statistischem Bundesamt 9,4 Prozent der Bevölkerung. Behinderung gehört zur Vielfalt des Lebens dazu. Trotzdem erfahren Menschen mit Behinderung immer wieder, dass sie von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen sind und keinen Zugang haben oder diskriminiert werden.

Menschen mit Behinderung haben das gleiche Recht an der Gesellschaft teilzuhaben wie Menschen ohne Einschränkungen: Sie sollen die gleichen Wahlmöglichkeiten haben. Dieser Rechtsanspruch ist im Artikel 19 der Konvention über die Rechte behinderter Menschen unter der Überschrift „Selbstbestimmte Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft“ festgeschrieben.

Solange Menschen mit Behinderung keine Angebote und Wahlmöglichkeiten haben, können sie ihren Lebensweg nicht selbst bestimmen.

2.1.2 Das Ausmaß des Problems

Menschen mit Behinderung und ihre Familien machen vielfach die Erfahrung, dass es keine passenden Unterstützungsangebote für sie gibt. Bei der Lebenshilfe Frankfurt gibt es Bereiche mit langen Wartelisten: Beispielsweise warten viele Familien auf Frühförderung oder auf Unterstützung durch die der Ambulanten Familienhilfe. Auch Wohnangebote fehlen.

2.2

So hat es angefangen – die ersten Lösungsansätze

Der Verein Lebenshilfe Frankfurt wurde 1961 von Müttern und Vätern von Kindern mit geistiger Behinderung gemeinsam mit Fachleuten gegründet. Ihre Forderung: Anerkennung der Menschenrechte für Menschen mit geistiger Behinderung. Im Nationalsozialismus wurden Kinder mit Behinderung in Pflegeanstalten und Krankenhäusern als „unwertes Leben“ getötet. Auch nach dem Kriegsende war diese Erinnerung und Angst präsent: Manche Kinder mit Behinderung wurden von ihren Familien versteckt.

Anfang der 60er Jahre setzten sich engagierte Mütter und Väter sowie Vertreterinnen und Vertreter der Stadtgesellschaft dafür ein, dass Kinder mit geistiger Behinderung an der Gesellschaft teilhaben können. Dass sie beispielsweise die Schule besuchen dürfen und nicht als bildungsunfähig ausgegrenzt werden. Die Lebenshilfe hat als deutschlandweite Bürgerbewegung begonnen. Überall in Deutschland gründeten sich Anfang der 60er Jahre Ortsvereinigungen. Die Lebenshilfe Frankfurt hat ihre Wurzeln in der Selbsthilfe. So wie fast alle der 500 in ganz Deutschland gegründeten Lebenshilfe-Vereine. Der Impuls geht nach dem 2. Weltkrieg von dem Holländer Tom Mutters aus. Er sieht das Leid von Kindern mit geistiger Behinderung in einem Sammellager bei Darmstadt. Aus diesem Schock heraus entsteht seine Mission: Teilhabe für Menschen mit Behinderung ermöglichen.

2.3

Der aktuelle Lösungsansatz

Um die Durchsetzung der Teilhaberechte geht es auch heute noch. 2021 ist die Lebenshilfe Frankfurt gleichzeitig Verein und moderner sozialer Dienstleister. Rund 1.200 Menschen nutzen

unsere Dienste – die Kultur- und Freizeitangebote, das Betreute Wohnen, die Beratungsstellen, die Familienhilfe, die Schül assistenz oder die integrativen Kindereinrichtungen. Darüber hinaus ist „Selbstvertretung“ ein wichtiges Thema: Das bedeutet, Menschen mit Behinderung bringen ihre Perspektive ein und konkrete Vorschläge, wie wir unsere Gesellschaft inklusiver gestalten.

Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen stärkt den Rechtsanspruch behinderter Menschen seit dem Jahr 2009. Inklusion, also die gleichberechtigte Teilhabe und Mitgestaltung der Gesellschaft, ist ein Menschenrecht. Menschen mit Behinderung sollen die Weiterentwicklung der Lebenshilfe Frankfurt aktiv mitgestalten. Am Herzen liegt uns, dass auch Menschen mit umfassenden Behinderungen in den Prozess einbezogen werden und Zugang zu allen Bereichen des öffentlichen Lebens finden.

Strategie

Das übergeordnete Ziel der Lebenshilfe Frankfurt ist es, eine inklusive und offene Gesellschaft zu gestalten. Aktuell arbeitet der Vorstand mit Unterstützung des Aufsichtsrates und des Leitungsteams daran, die Ziele und Strategien für den Inklusionsprozess der kommenden Jahre auszuarbeiten. Schwerpunkte sind:

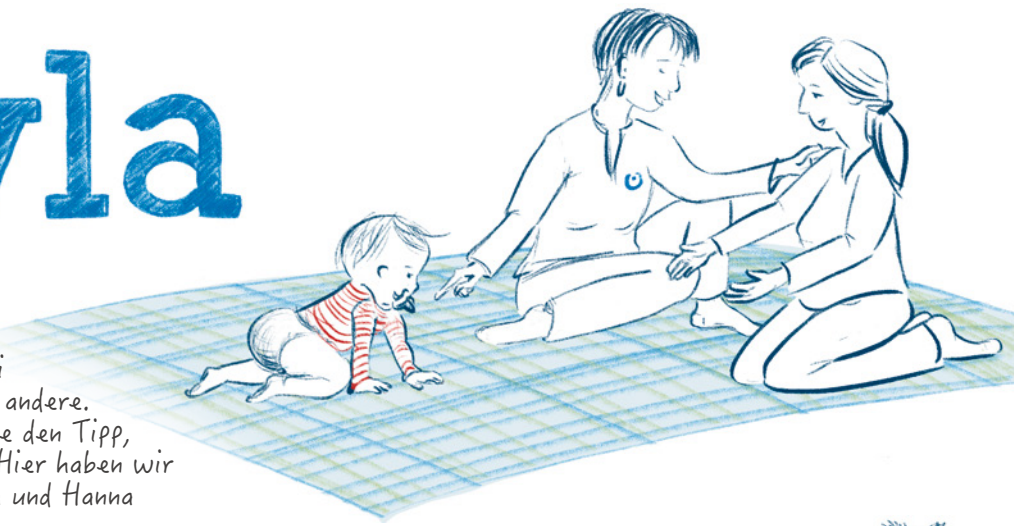
- Unterstützung in allen Lebensphasen gewährleisten und sichern
- Zugänge zu allen Lebensbereichen erschließen und Inklusion verwirklichen
- Entwicklung fördern
- Selbstvertretung stärken

Die Lebenshilfe Frankfurt hat sich entwickelt – mit und für die Menschen, die sie begleitet. Heute bieten wir soziale Dienste in allen Lebensphasen. Dafür haben wir ein Bild gesucht. Leyla bringt Ihnen auf der nächsten Seite einige Angebote der Lebenshilfe Frankfurt näher.

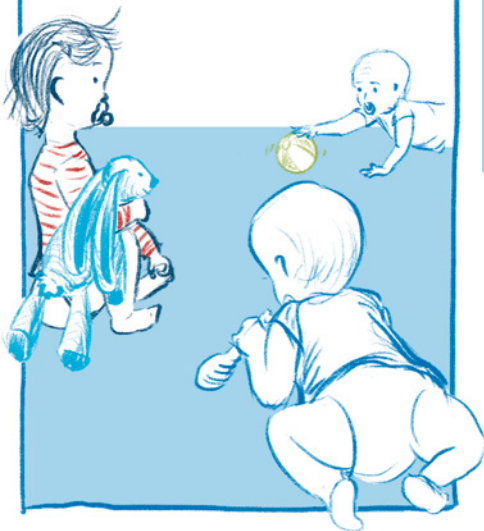
Leyla

Ich bin Leyla.

Als ich noch ein Baby war, haben meine Eltern gemerkt, dass ich schüchtern bin und bei manchen Dingen langsamer als andere. Von der Kinderärztin haben Sie den Tipp, zur Frühförderung zu gehen. Hier haben wir zusammen gespielt, Mama, ich und Hanna von der Frühförderung.



Da war ich ganz neu in der Krabbelstube: Mama hat mir erzählt, mit Hasi im Arm war ich immer viel mutiger.



In der Kinderkonferenz bestimmen alle Kindergarten-Kinder mit. Mein Vorschlag war, dass wir zusammen Pizza backen.

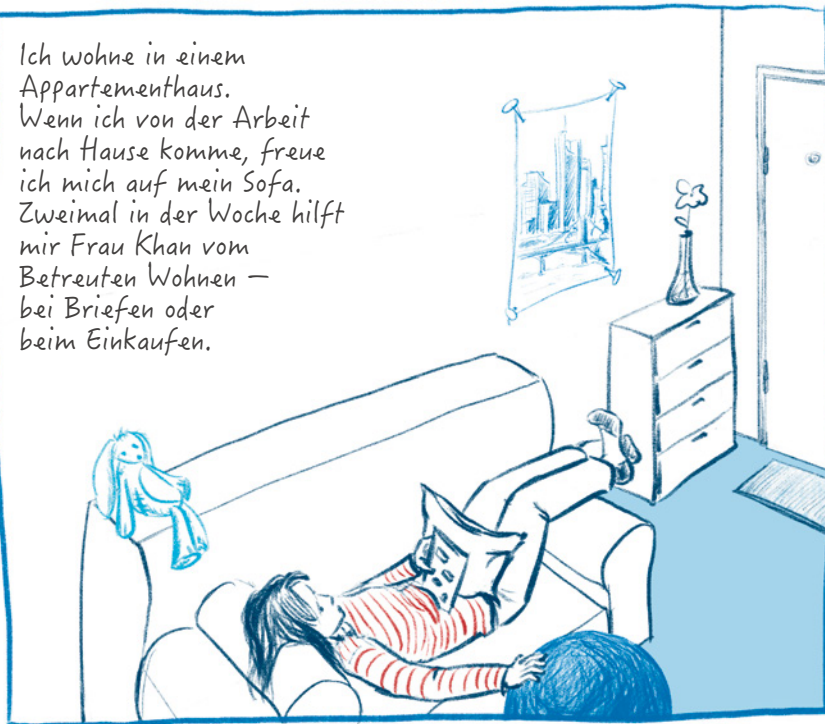
Mit Sabine von der Ambulanten Familienhilfe habe ich viel unternommen. Abends habe ich Mama und meinem kleinen Bruder davon erzählt.



Ben war mein Assistent in der Schule. Mit ihm war es für mich leichter. Im Unterricht und in der Klasse.



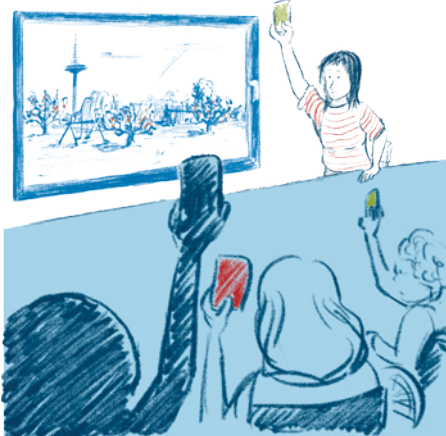
Ich wohne in einem Appartementshaus. Wenn ich von der Arbeit nach Hause komme, freue ich mich auf mein Sofa. Zweimal in der Woche hilft mir Frau Khan vom Betreuten Wohnen – bei Briefen oder beim Einkaufen.



Mit „Freizeit und Reisen“ mache ich gern Ausflüge. Da sind wir eine ganze Gruppe. Tina braucht mit dem Rollstuhl etwas Unterstützung. Wir waren im Literaturhaus bei einer Lesung in Leichter Sprache.



Im Selbstvertreter-Rat kann ich mitentscheiden. Beim letzten Treffen haben wir über Veranstaltungen auf Gut Hausen gesprochen. Eine riesige Wiese – so groß wie 3 Fußballfelder. Und das mitten in der Stadt.



Sara ist meine beste Freundin. Sie macht eine Ausbildung zur Künstlerin im Atelier Goldstein! Bei der Vernissage in der Galerie war ich mächtig stolz auf sie!



Oma hat im Sommer ihren 86. Geburtstag gefeiert! Sie freut sich immer, wenn ich ihr erzähle, was ich gerade mache. Bei ihrer Feier hat sie eine Spendenbox für die Lebenshilfe aufgestellt. Sie sagt, das größte Geschenk für sie ist, wenn wir alle zusammen halten!



2.3.1 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Frühförderung

Die gesellschaftlichen Probleme aus verschiedenen Perspektiven

Aus Sicht der Familien

Das Leben mit Behinderung gehört in unserer Gesellschaft nicht selbstverständlich dazu. Eltern, die von der Behinderung ihres Kindes erfahren, sind in einer sehr belastenden Situation. Weder Medizin noch Pränataldiagnostik können ein Bild vermitteln, wie das Leben mit Behinderung wird. Wenn die Familien von der Behinderung des Babys erfahren, stehen sie oftmals unter Schock. Sie wissen nicht, was sie erwartet in der Verantwortung für ihr Kind. Sie haben Angst.

Während der Pandemie fühlen sich viele Eltern, die ein Kind mit Behinderung haben, isoliert. Viele Gruppenangebote, in denen sich Eltern von Babys mit Behinderung vernetzen konnten, finden nicht statt. Den betroffenen Familien fehlt Wissen, Ermutigung und Erfahrungsaustausch.

Da die Bezeichnung „Frühförderung“ nicht geschützt ist, kommt es zu Missverständnissen. Eltern finden nicht direkt das Angebot, welches sie zur Unterstützung suchen. Sie finden zum Beispiel Angebote zur musikalischen Frühförderung.

Aus Sicht der Frühförderung

*Die Mitarbeiter*innen waren im Pandemiejahr 2021 besonders stark gefordert. Sie begleiten viele unterschiedliche Familien pro Woche.*

*Die Mitarbeiter*innen haben trotz Schutzmaßnahmen große Sorge, das Corona-Virus in die Familien zu tragen. Viele der Kinder mit Behinderung haben ein schwaches Immunsystem. Die Gefahr für die Kinder, schwer zu erkranken, ist hoch.*

*Mitarbeiter*innen befinden sich in einer Ausnahme- und Belastungssituation. Sie grenzen Privat-Aktivitäten ein, aufgrund ihres Verantwortungsbewusstseins und der Sorge, Infektionen zu den immun-schwachen und zum Teil vorerkrankten Kindern zu tragen.*

Für wen sind wir da?

- für schwangere Frauen und werdende Eltern eines Kindes mit Behinderung
- für die Eltern von Geburt bis zum Schuleintritt ihres Kindes
- für die Kinder mit Behinderung in dieser Altersspanne
- für Kindereinrichtungen, die fachlichen Rat zu Kindern mit Förderbedarf erhalten möchten

Unser Lösungsansatz

Die Mitarbeiter*innen der Frühförderung stärken die ganze Familie in ihrer Entwicklung und fördern nicht nur das Kind mit Behinderung. Das ist der ganzheitliche, familienorientierte Ansatz. Das Ziel ist es, dass die Eltern sich als kompetent erleben und wissen, wie sie selbst ihr Kind in seiner Entwicklung unterstützen können. Diesen Prozess begleiten die Mitarbeiter*innen Schritt für Schritt.

Unsere Leistungen

- 2021 hat die Frühförderung 383 Kinder und deren Familien unterstützt.
- Frühberatung und Früherkennung mit Entwicklungsdiagnostik
- Einzelförderung bei den Familien zu Hause oder in der Frühförderstelle
- Beratungen bei den Familien zu Hause oder an drei Standorten der Frühförderung in Frankfurt und im Video-Chat
- Entwicklungsförderung auf der Basis von Videoaufzeichnungen (Marte Meo), um Stärken in der Kommunikation und Beziehung zwischen Eltern und Kind sichtbar zu machen.
- Heilpädagogische Fachberatung für Kindereinrichtungen
- Vernetzung der Familien mit unterstützenden Diensten und Einrichtungen zum Beispiel Ergotherapie, Physiotherapie oder geeignete Sprachförderung

- Entwicklung neuer Fördermaterialien, die den Familien geschickt werden, und Förderung via Video-Chat. So können wir auch bei erhöhter Ansteckungsgefahr den Kontakt zu den Familien halten.

Ressourcen

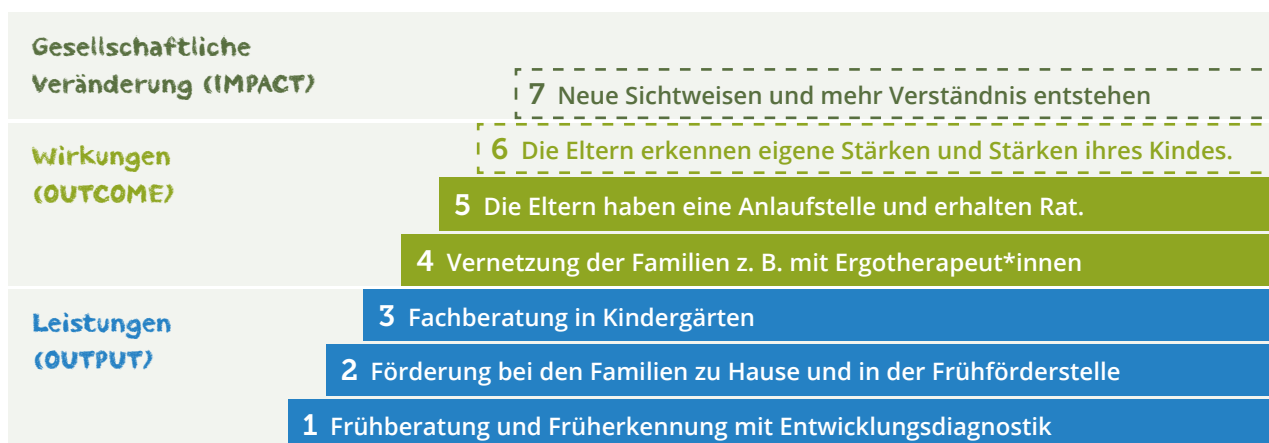
- 27 Fachkräfte, eine Bereichsleitung, 3 Teamleitungen und eine Verwaltungsfachkraft
- Die Fachkräfte verfügen über unterschiedliche Zusatzqualifikationen, wie zum Beispiel Psychomotorik oder Marte-Meo-Therapist.
- Die Mitarbeiter*innen durchlaufen alle Basis-schulungen zu Marte Meo, Unterstützter Kommunikation, Sensorischer Integration und zur Entwicklungs- und Testdiagnostik von Kindern mit Behinderungen.
- 14-tägige Fallbesprechungen der Mitarbeiter*innen und monatliche Supervision
- Drei Standorte. Neu: Standort Ost in der Hanauer Landstraße. Mehr Möglichkeiten für Förderung (auch in Kleingruppen) und Beratung.

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Eltern wissen, wo sie Rat finden und dass sie eine Anlaufstelle haben.
- Familien können eine Perspektive für sich und ihr Kind entwickeln.
- Familien erkennen die Stärken ihres Kindes und ihre eigenen Stärken.
- Die Familie hat ein Netzwerk von weiteren Unterstützer*innen und Therapien.
- Fachkräfte in Kindereinrichtungen profitieren von der fachlichen Begleitung.
- Durch die Begleitung der Fachberater*innen innerhalb der Kita werden gemeinsam neue Möglichkeiten für das Kind mit Behinderung entwickelt.
- Es entstehen neue Sichtweisen, mehr Verständnis und ein besserer Austausch zwischen Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen von Kindereinrichtungen.
- Das Kind gehört dazu und erobert seine Umwelt.
- Das Kind ist Teil der Gemeinschaft.

Nicht erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Videobasierte Beratungen und Förderungen sind erfolgreich. Der Kontakt zwischen Mitarbeiter*innen und Eltern kann gehalten werden. Frühförderung über den Bildschirm mit Kindern gelingt.



2.3.1 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Integrative Kindereinrichtungen

Die gesellschaftlichen Probleme aus verschiedenen Perspektiven

Aus Sicht der Familien

Familien, die ein Kind mit Behinderung haben, erleben oft Ausgrenzung und Ablehnung im Alltag. Für sie ist es schwer, einen geeigneten Kindergartenplatz für ihr Kind zu finden. Immer noch sind viele Kindereinrichtungen in Frankfurt nicht in der Lage, Kinder mit schweren Behinderungen zu unterstützen: Es fehlt den Mitarbeiter*innen an Know-how und Erfahrungen – beispielsweise bei Bedarf ein Kind über eine Sonde zu ernähren. Auch die räumliche Ausstattung ist vielfach nicht barrierearm.

Die Corona-Pandemie hat die Probleme von Familien mit einem Kind mit Behinderung verschärft. Die Öffnungszeiten mussten in der Corona-Pandemie reduziert werden. Andere Träger in Frankfurt können nach den offiziellen Beschränkungen nicht in den Regelbetrieb übergehen, da es an Personal fehlt.

Ein Beispiel: Eine Familie mit zwei Kindern fragt bei der Lebenshilfe einen Betreuungsplatz an. Sie haben ein Kind mit Behinderung und ein Kind ohne Behinderung in einer anderen Kindereinrichtung. Dem Kind mit Behinderung konnte der bisherige Betreuungsplatz nicht weiter geboten werden, da die Einrichtung nicht mehr ausreichend Fachkräfte zur Begleitung vorhalten kann.

Aus Sicht der Kindereinrichtungen

*Die Mitarbeiter*innen waren im Jahr 2021 stark gefordert. Fast wöchentlich galten neue Corona-Regelungen. Die Umsetzung der notwendigen Hygienevorschriften und Testungen hat viel Energie gekostet. Der Einsatz der Mitarbeiter*innen wurde von den Familien sehr wertgeschätzt. Die Bedeutung von frühkindlicher Pädagogik stand im Fokus der Medien.*

*Die Ausbildung von Erzieher*innen in Kindertageseinrichtungen wurde von der Politik als wichtige Aufgabe erkannt. Ein Ausbau der Kapazitäten zum Beispiel der Erzieher*innen-Ausbildung findet statt. Noch mehr Menschen sollen für diesen so wichtigen Beruf angesprochen werden.*

Für wen sind wir da?

- für 155 Kinder mit und ohne Behinderung ab einem Jahr bis zum Schuleintritt
- für die Eltern und Angehörigen

Unser Lösungsansatz

Alle Mitarbeiter*innen in den Kindereinrichtungen der Lebenshilfe Frankfurt verbindet eine gemeinsame inklusive Haltung: Jedes Kind ist einmalig. So entstehen neue Wege. Ziel der Integrativen Kindereinrichtungen ist es, Beziehungen und die Umgebung so zu gestalten, dass alle Kinder teilhaben können.

Dafür arbeiten bei der Lebenshilfe Frankfurt Fachkräfte mit unterschiedlichen Kompetenzen zusammen: Sie haben ihre Schwerpunkte zum Beispiel in Pädagogik, Psychomotorik, Psychologie, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege oder Ergotherapie.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentrales Element des pädagogischen Konzeptes der Lebenshilfe-Kindereinrichtungen. *Unter Pandemiebedingungen bekommt „im Gespräch sein“ neue Dimensionen:*

- Corona-Regelungen übersetzen, an die Familien vermitteln und diskutieren;
- intensivierte Mitarbeit in Gremien, um gute Bedingungen für die Kinder zu schaffen

„Es tut so gut, andere Eltern zu treffen, die die Anforderungen und die Belastung auch kennen.“

Eltern eines Kita-Kindes

Unsere Leistungen

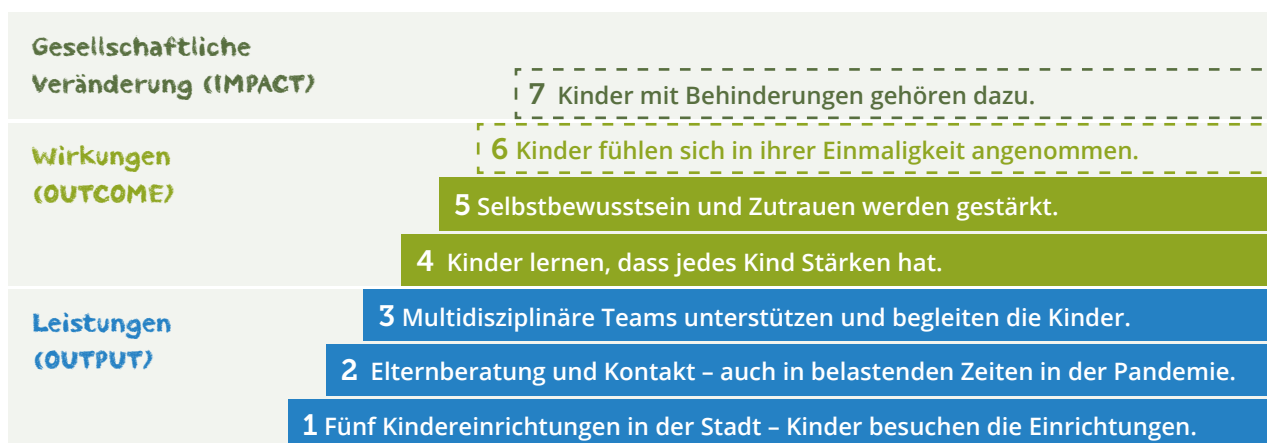
- Es gibt integrative Kindereinrichtungen an fünf Standorten in Frankfurt.
- In allen Gruppen werden Kinder mit und ohne Behinderung unterstützt. Insgesamt 155 Kinder, davon 38 Kinder mit Behinderung.
- vielfältige Angebote im Bereich Elternberatung und Förderung
- Wir bilden aus: Fachkraft-Ausbildung von Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen und weitere.
- *Schnelles Reagieren, transparentes Kommunizieren sind Schwerpunkte im Corona-Jahr.*
- Offene Stellen werden schnell und qualifiziert besetzt: In Zusammenarbeit von Mitarbeiter*innen und Führungskräften gelingt es, stabile, gut aufgestellte Teams lebendig zu erhalten.
- *creative Ideen, um Kontakt zu Familien trotz Pandemie aufrechtzuerhalten*

Ressourcen

- 90 Mitarbeiter*innen
- Fachkraft Bundesprogramm Sprach-Kitas
- *Digitalisierung: neben der Einführung von Video-konferenzen, Einführung einer Personaldatenerfassung- und Dienstplanungs-Software*
- Verstärkte Personalressourcen in der Verwaltung, um konzeptionelle Arbeit auszubauen: zum Beispiel zum Thema Diversität in Kindereinrichtungen.

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- *Mitarbeiter*innen arbeiten engagiert weiter – trotz erswerter Bedingungen.*
- *Kinder können die Kindereinrichtungen besuchen.*
- *Der Kontakt mit den Eltern kann gut weitergeführt werden.*
- Kinder erleben verlässliche und stabile Beziehungen.
- Die Mitarbeiter*innen entwickeln eine große Bandbreite an Hilfen für Kinder und ihre Eltern.
- Vielfalt wird immer mehr zur Normalität.
- Kinder mit Behinderung erleben sich als selbstverständlicher Teil der Gemeinschaft.
- Eltern erleben ihre Kinder als selbstverständlichen Teil der Gemeinschaft.
- Eltern haben Ansprechpartner*innen, die sie beraten. Ihr Selbstvertrauen wird gestärkt. Sie stehen für ihre und die Bedarfe ihrer Kinder ein.
- Die Öffentlichkeit nimmt wahr: Kinder mit Behinderung gehören dazu.



2.3.4 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Schulassistenz

Die gesellschaftlichen Probleme

Inklusion ist noch nicht ausreichend in allen Schulen und in der Lehrer*innen-Ausbildung verankert. Schulen sind meist nicht barrierefrei gebaut, Aufzüge und Rampen fehlen.

In Frankfurt herrscht ein Mangel an Schulassistenz für Schüler*innen mit Behinderung. Allein auf der Warteliste der Lebenshilfe Frankfurt stehen 2021 bis zu 80 Schüler*innen. Es sind vor allem Schüler*innen, die ein hohes Maß beispielsweise an pflegerischer Unterstützung brauchen oder Schüler*innen, deren Mitschüler*innen, Lehrer*innen und Assistent*innen sich durch ihr Verhalten herausgefordert fühlen. Zum Beispiel weil sie Aggressionen zeigen oder die Gefahr der Selbstverletzung besteht. Die Schüler*innen sind schwieriger in den Klassenverbund zu integrieren. Bislang ist die Schulassistenz der Lebenshilfe Frankfurt – genau wie die anderer sozialer Träger in Frankfurt – nicht in der Lage, die zunehmenden Anfragen von Schüler*innen mit hohen Unterstützungsbedarfen bedienen zu können. Fachkräftemangel ist ein Problem des gesamten sozialen Bereiches. Die Tätigkeit Schulassistent*in ist eine Beschäftigung in Teilzeit. Diese Rahmenbedingung schränkt den Bewerber*innen-Kreis zusätzlich ein.

Schulassistenz ist in Frankfurt Einzelassistenz. Eine Person assistiert und begleitet eine Schüler*in, um Barrieren abzubauen: beispielsweise räumliche und sprachliche Barrieren, jedoch auch soziale Barrieren. Die Assistenz unterstützt das Kind oder den Jugendlichen dabei, sich in die Klassengemeinschaft zu integrieren. Das Jugend- und Sozialamt trägt die Kosten für die Einzelassistenz.

Wenn eine Schulassistenz zum Beispiel wegen Krankheit ausfällt, soll der Schüler bzw. die Schülerin eine andere Assistenz als Vertretung bekommen. Die Lebenshilfe Frankfurt nennt diese Personen „Springer*innen“. 2021 stehen noch nicht ausreichend Springer*innen zur

Verfügung, um Schüler*innen immer eine Assistenz zu bieten. *Die Corona-Regelungen der Schulen lassen zum Teil keine weiteren Personen außerhalb des Schulbetriebs auf dem Schulgelände zu.*

Das System der Schulassistenz hat zwei Seiten: Einerseits können Schüler*innen mit Behinderung Regelschulen besuchen. Andererseits ist die Begleitung durch einen Erwachsenen für Schüler*innen im Unterricht nicht der „Normalfall“ und das führt zu einem Sonderstatus. Dieser Status führt oftmals zu Abwertung und Ausgrenzung in der Klasse.

*In der Pandemie gibt es über lange Zeiträume Home-Schooling. Teilhabe von Schüler*innen mit Behinderung geschieht über das Miteinander im Klassenraum. Die Distanz und der Videounterricht stellen für viele Schüler*innen mit Lerneinschränkung Hürden dar.*

Für wen sind wir da?

- für Schüler*innen mit Behinderung, die eine Regelschule oder eine Förderschule besuchen
- für die Familien
- für Lehrer*innen und Mitschüler*innen

Unser Lösungsansatz

Familien mit ihren Kindern können die Schule der Wahl bestimmen. Die Schulassistent*innen übernehmen die Aufgabe, den Integrationsprozess in die Klassengemeinschaft zu fördern. Sie fördern alltagspraktische und soziale Kompetenzen. Sie vermitteln zwischen Schüler*innen mit und ohne Behinderung, zwischen den Lehrer*innen und der Familie.

Ein Beispiel: Ein Teilhabeassistent wartet morgens auf einen Schüler, der mit dem Bus gemeinsam mit anderen Kindern an der Schule ankommt und sie gehen gemeinsam zum Klassenraum. Sie bereiten den Arbeitsplatz für den Unterricht vor. Immer wieder lenkt der Assistent die Aufmerksamkeit des Jungen zurück zu den Aufgaben.

In der Pause wartet der 11-jährige auf dem Hof ungeduldig auf seinen Assistenten, da er Schwierigkeiten hat, seine festverschlossene Trinkflasche zu öffnen. Später schlichtet der Assistent und steht dem Jungen zur Seite: Er ist sehr aufgewühlt, weil ein Mädchen aus einer höheren Klassenstufe ihn zurückgewiesen hat, obwohl er sie nur zur Begrüßung fest umarmen wollte. Zum Abschluss des Schultages treffen die beiden am Hoftor die Mutter des Jungen. Während der Assistent kurz vom Tag berichtet, verabschiedet der Junge fast jeden Schüler, der aus dem Gebäude kommt und wünscht fröhlich einen schönen Nachmittag.

Unsere Leistungen

- Assistenz von 110 Schüler*innen an annähernd 60 Schulen in Frankfurt
- Ausbau des Vertretungsmanagements durch Springer*innen, um beispielsweise bei Krankheitsausfällen von Schulassistent*innen schneller reagieren zu können.
- Derzeit begleiten unsere Schulassistent*innen jeweils eine*n Schüler*in mit Behinderung (Eins-zu-eins-Begleitung).

Ressourcen

- 120 Schulassistent*innen
- 6 Teamleitungen, die Einsätze koordinieren, begleiten und schulen (z. B. ausgebildete Kinderschutzfachkräfte)
- 3 Verwaltungskräfte
- Einführung von Personalplanungs- und Abrechnungssoftware
- Ausstattung aller Assistent*innen mit Smartphones zur verbesserten Kommunikation

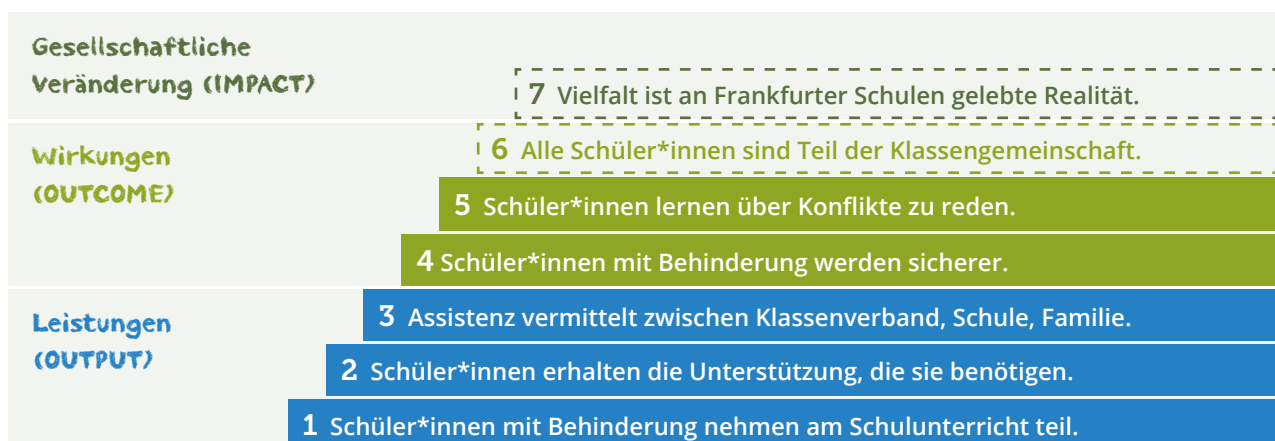
- Erweiterung des Bereichs um Büroräumlichkeiten und Besprechungsmöglichkeiten
- Die Zahl der Springer*innen steigt, sodass es zu weniger Ausfällen für die Schüler*innen und Familien kommt und in Zukunft kommen wird.

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Die Schulassistentenz gibt Schüler*innen mit Behinderung Sicherheit und Unterstützung.
- Die Schüler*innen mit Behinderung sind in den Klassenverband einbezogen.
- *Sie verlieren auch im Home-Schooling nicht den Kontakt zu den Lehrer*innen und Mitschüler*innen.*
- *Zurück im Präsenzunterricht ist der Austausch auf der Schnittstelle Schulassistent zur Familie einfacher und effizienter, da das gegenseitige Verständnis gewachsen ist.*
- Schüler*innen mit Behinderung haben gelernt zu äußern, wenn sie Hilfe brauchen.
- Schüler*innen mit Behinderung werden selbstständiger und selbstbewusster.

Nicht erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

*Das zwischenzeitliche Arbeitsumfeld der Schulassistent*innen zu Hause bei den Schüler*innen führte zu positiven Lerneffekten. Die Schulassistent*innen waren zeitweilig auf sich gestellt und konnten nicht in direkte Rücksprache mit den Lehrer*innen gehen. Dies stärkte nicht nur die Beziehung zu den Schüler*innen und Familien, sondern auch die eigene Rolle.*



2.3.1 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Das gesellschaftliche Problem

Die Familien, die die Sozialpädagogische Familienhilfe berät und begleitet, sind in aller Regel von mehreren Belastungen gleichzeitig betroffen. Wer mit Behinderung und Erkrankung lebt, hat einen herausfordernden Alltag. Hinzu kommen oft weitere Probleme wie zum Beispiel der Verlust des Partners bzw. der Partnerin oder der Verlust des Arbeitsplatzes.

Die Folge: Überforderung und vielfach wirtschaftliche Not gefährden auch das Wohl der Kinder. Die Kinder brauchen Schutz.

In der Corona-Pandemie gibt es weniger Hilfs- und Unterstützungsangebote für Familien. Zum Beispiel finden das wöchentliche Fußballtraining oder der Elternaustausch im Stadtteilcafé nicht statt.

Die hessischen Jugendämter meldeten im Jahr 2020 so viele vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche wie noch nie zuvor: <https://statistik.hessen.de/pressemitteilungen/pm-96-2021-kinder-und-jugendhilfe-2020>.

Von den meisten Familien wird das Jugendamt leider noch nicht als Beratungs- und Unterstützungsangebot wahrgenommen. Die Hemmschwelle Hilfen vom Jugendamt anzunehmen, ist sehr hoch. Das gilt auch für Hilfen, die das Jugendamt vermittelt wie die Sozialpädagogische Familienhilfe.

Für wen sind wir da?

- für Familien in sozialen Notlagen
- Schwerpunkt: Für Familien, bei denen Behinderungen und bzw. oder psychische Erkrankungen bestehen

Unser Lösungsansatz

Ziel ist es, die Familien zu stabilisieren: Das bedeutet, die Angehörigen zu befähigen, selbst mit der Lebenssituation umzugehen und Probleme zu bewältigen. Auch geht es darum, das Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern zu fördern. Die Kinder sollen sich innerhalb der Familie entwickeln und dort aufwachsen. Das erreichen die Mitarbeiter*innen durch Beratung zum Beispiel in Erziehungsthemen, die Begleitung zu Ämtern und Institutionen, Unterstützung bei der Vernetzung von Familien und durch Vorleben bestimmter Verhaltensweisen ganz unmittelbar im Lebensumfeld der Familie.

Gruppenangebote können in der Pandemie in 2021 leider nicht stattfinden. Die Sozialpädagogische Familienhilfe bezieht die persönlichen Erfahrungen und Ressourcen der Familien mit ein. In schöner Atmosphäre, zum Beispiel während eines Festes für die Familien, können sie andere Familien kennenlernen und miteinander ins Gespräch kommen. Die vertrauten Mitarbeiter*innen sind dabei.

Unsere Leistungen

- 2021 unterstützt die Sozialpädagogische Familienhilfe 25 Familien. Insgesamt leben 53 Kinder in den begleiteten Familien.
- wöchentliche Termine in den Familien
- qualifizierte, kostenfreie Hilfen für Familien: Sozialpädagogische Familienhilfe und Erziehungsbeistandschaft
- Unterstützung bei Antrag auf Hilfe vom Jugendamt und Teilnahme am Hilfeplangespräch mit dem Jugendamt und der Familie

„Ich gebe viel von mir selbst,
mein Arbeitsfeld gibt mir aber
noch viel mehr zurück.“
(Mitarbeiter*in)

Ressourcen

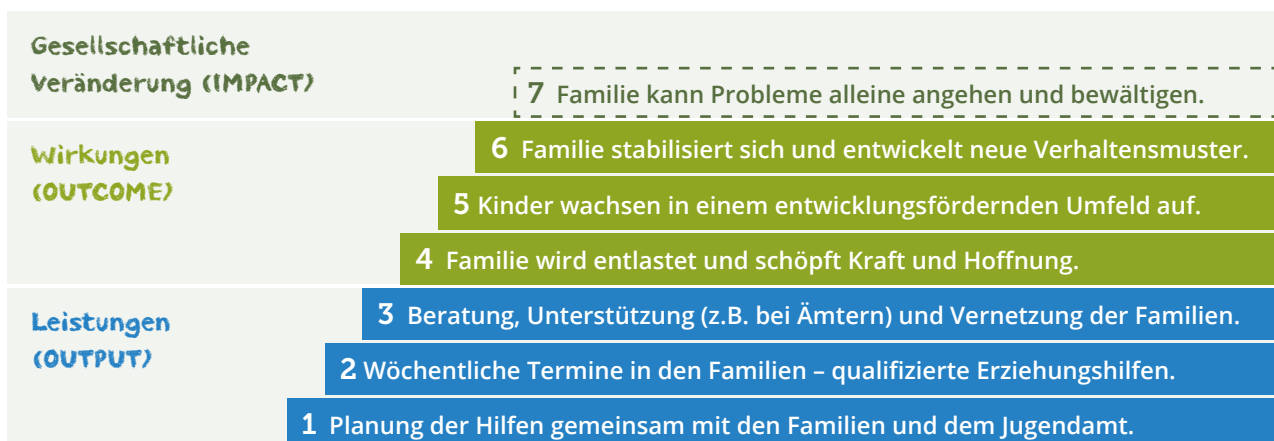
- Leitung und Team aus 8 Sozialarbeiter*innen und Diplom-Pädagog*innen
- Langjährige Berufserfahrungen in Beratung, Jugend- und Behindertenhilfe, Zusatzqualifikationen wie zum Beispiel (systemische) Beratung und Therapie
- Regelmäßige Qualifikation durch Fortbildungen wie der Ausbildung zur „Fachkraft SPFH“
- Gegenseitig unterstützendes Arbeiten mit Humor, Herz und Engagement
- Räume für Beratungsgespräche und zur Begleitung von Kindern und Familien abseits des direkten Lebensumfeldes der Familien
- Komplette mobil arbeitsfähige Mitarbeiter*innen
- Alle Mitarbeiter*innen kennen in der Regel alle Familien, so dass qualifizierte Vertretung immer möglich ist.
- Ausstattung, um mobil und videobasiert auch während der Corona-Einschränkungen im Kontakt zu stehen.

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Die Familien vertrauen den Mitarbeiter*innen und arbeiten mit an den gemeinsamen Zielen von Familie, Jugendamt und Sozialpädagogischer Familienhilfe.
- Die Familien sind entlastet, weil sie Unterstützung haben.
- Die Familien schöpfen wieder Kraft und Hoffnung. Sie erleben, dass sie Fortschritte machen und „es selbst können“.
- Die Familien brauchen die Unterstützung durch die SPFH nicht mehr.
- Die Familien kommen ohne Unterstützung zurecht und es geht ihnen gut

Nicht erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

Teambesprechungen, Beratungen und die Begleitung von Familien funktionieren auch digital und werden beispielsweise in Quarantänezeiten gut angenommen. Der persönliche Kontakt und Austausch lässt sich jedoch nur begrenzt ersetzen, da dieser authentischer ist.



2.3.1 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Ambulante Familienhilfe (AFH)

Die gesellschaftlichen Probleme

Familien, die Angehörige mit Behinderung haben, sind besonders gefordert. Manche bis zur Überlastung. Die Familien brauchen Unterstützung. Viele wissen nicht, welche Angebote zur Unterstützung es gibt und wie sie Hilfe erhalten können.

Hinzu kommt, dass das Hilfeleistungssystem in Deutschland nicht leicht zu verstehen ist. Zum Beispiel gibt es Hilfen von staatlichen Behörden und von Pflegekassen. Sie müssen mit unterschiedlichen Anträgen bei unterschiedlichen Institutionen beantragt werden. Hierzu braucht es Vorwissen und Erfahrung. Die richtigen Stellen für die richtige Hilfe für Menschen mit Behinderung zu finden, kostet Zeit und Energie.

Für viele Familien mit Angehörigen mit Behinderung in Frankfurt ist Deutsch nicht die Muttersprache. Für sie ist es schwer zu erklären, welche Bedürfnisse die Person mit Behinderung im Bereich Freizeit hat.

*In der Corona-Pandemie ist es für diese Familien noch schwieriger, die richtigen Ansprechpartner*innen zu finden. Sich mit mehreren Personen zur Beratung zu treffen, ist zeitweise aufgrund der Kontaktbeschränkungen nicht möglich. Notwendige Sprachmittler*innen des Vertrauens beispielsweise dürfen nicht eingeladen werden.*

Für wen sind wir da?

- für 110 Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die noch zu Hause wohnen und die eine Einzelassistentin benötigen, um Freizeit zu verbringen
- für Eltern, Angehörige, Institutionen, die Beratung und Unterstützung wünschen

Unser Lösungsansatz

Die Ambulante Familienhilfe findet und schult Assistent*innen, die Menschen mit Behinderung in ihrer Freizeit begleiten. Die Begleitung findet „eins zu eins“ statt: Ein*e Mitarbeiter*in unterstützt eine Person. Es geht um Teilhabe.

Teilhabe sieht ganz unterschiedlich aus. Zwei Beispiele: Eine Assistentin begleitet eine Jugendliche mit umfassendem Unterstützungsbedarf nach der Schule. Die Schülerin spricht nicht und sitzt in einem Rollstuhl. Sie hat von der Familie Spezialnahrung für ihre Sonde dabei und die Assistentin übernimmt das Sondieren. Über einen Talker, ein Sprachausgabe-Gerät, hören sich die beiden an, wie es in der Schule war. Die Lehrerin hat den Text auf den Talker gesprochen. Danach verbringen die beiden die Zeit im Snoozelen-Raum. Das ist ein besonderer Raum, wo die Jugendliche bei Musik, gedimmtem Licht und einer Wassersäule entspannen kann.

Ein Assistent begleitet einen jungen Mann im Straßenverkehr. Die beiden unterhalten sich über die herannahenden Autos und klären, welches Auto Vorfahrt hat. Im öffentlichen Personennahverkehr ist der junge Mann sicher und kennt sich gut aus. Nun hat er mit Hilfe des Assistenten eine Fahrschule gefunden, die ihm die Regeln im Straßenverkehr in einfacher Sprache erklärt und mehr Zeit zum Lernen gibt.

Die Beratung zu den Angeboten der Ambulanten Familienhilfe und zu weiteren passenden Hilfen finden bei den Familien zu Hause, in der Einrichtung und am Telefon statt. Die Teamleitungen sind für die Anliegen der Familien ansprechbar und vermitteln sie weiter, wenn sie selbst nicht helfen können.

Die Assistent*innen sind von Montag bis Samstag und manchmal auch am Sonntag unterwegs. Die Begleitungen finden dann statt, wenn es von den Menschen und ihren Angehörigen gewünscht ist.

Unsere Leistungen

- Stundenweise Freizeitbegleitung von Menschen mit Behinderung
- Einzelassistenz
- Ferienangebote zu Ostern, im Sommer, im Herbst (6 Stunden am Tag)
- *Ferienangebote können auch in der Pandemie wahrgenommen werden.*
- Unterstützung der Familien bei der Antragstellung, um die Angebote wahrzunehmen
- kostenfreie Beratung von Menschen mit Behinderung und ihre Angehörige, zum Beispiel zum Thema Freizeit gestalten oder Zusammenleben in der Familie.
- Mädchengruppe für Jugendliche, die ähnliche Themen haben und diese ohne ihre Eltern besprechen möchten
- Interkulturelles Selbsthilfe- und Austauschforum in Muttersprache oder mit Sprachmittlern: moderierte Treffen und Vorträge von Fachleuten mit Kinderbetreuung

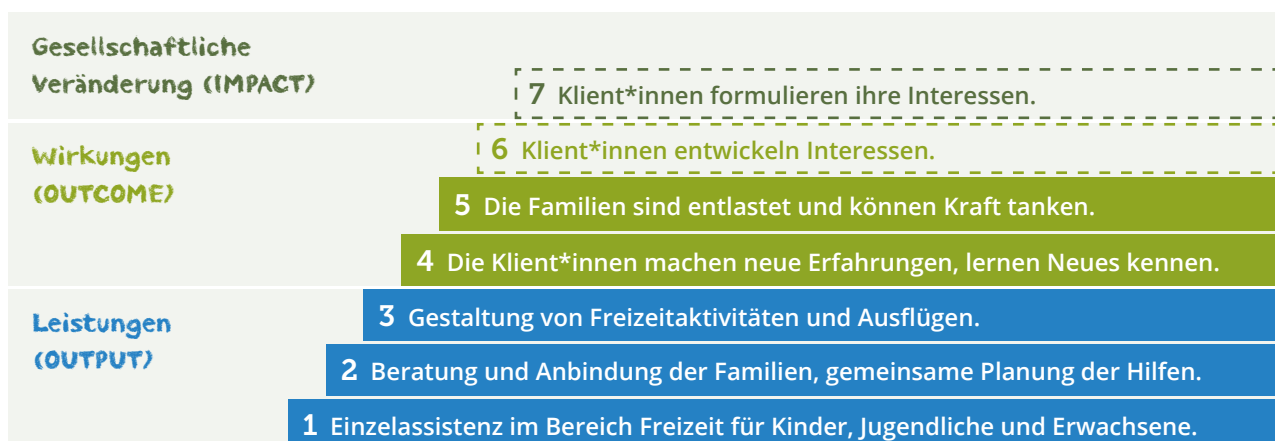
Ressourcen

- Drei Teamleitungen mit Teams aus pädagogischen Mitarbeiter*innen (Fachkräfte und Nicht-Fachkräfte) in Teilzeit
- 2021 zwei Leitungen mit geteilten Aufgabenschwerpunkten und einer Standortleitung für den Aufbau eines neuen Standortes in der Innenstadt. (Ab 2022: eine AFH-Leitung und eine Beratungsstelle.)
- Langjährige Berufserfahrungen, Kinderschutzfachkräfte und Expertise in der Schnittstelle Migration und Behinderung, Kultursensibilität
- Schulungskonzept für junge flexible Mitarbeiter*innen, die Vorbilder sind

- Räumlichkeiten: Möglichkeiten andere zu treffen, zum Kochen, für reizarme Gestaltung der Zeit, für Bewegung, für Besprechungen und Beratungen
- Geschütztes Außengelände und Fahrzeuge und Fahrräder für Ausflüge in den Park

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Menschen mit Behinderungen sind mit ihrer Assistenz unterwegs und machen neue Erfahrungen.
- Die Familien sind entlastet und können Kraft tanken.
- Mitarbeiter*innen sind für die Menschen und deren Angehörige ansprechbar. Sie fühlen sich ernst genommen und trauen sich ihre Bedürfnisse nach Unterstützung zu äußern.
- Stabile Beziehungen wachsen und es herrscht gegenseitiges Vertrauen.
- Eigene Ideen der AFH-Nutzer*innen zur Freizeitgestaltung entstehen.
- Menschen mit und ohne Behinderung nehmen gemeinsam an Freizeitangeboten und kulturellen Veranstaltungen teil.
- Die Bedürfnisse werden gegenseitig deutlicher.
- Menschen mit Behinderung nehmen ohne Assistenz am Freizeitangebot der Stadt Frankfurt teil.



2.3.1 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Projekt Interkulturelle Begegnung und Selbsthilfe (IBS)

Angebot seit Februar 2019, gefördert durch die Krankenkasse AOK.

Die gesellschaftlichen Probleme

Familien, die nach Deutschland eingewandert sind und einen Menschen mit Behinderung im Leben begleiten, erleben häufig mehrfache Ausgrenzung. Intersektionalität ist das Fachwort dafür. Damit wird die Überschneidung und Gleichzeitigkeit verschiedener Diskriminierungskategorien gegenüber einer Familie oder einer Person bezeichnet.

Diese Familien stehen vor der Herausforderung, ihre Angehörigen mit Behinderung zu begleiten, und sie haben die Herausforderung, sich in einer anderen Kultur zurechtzufinden. Kulturen, die mit der Großfamilie als Lebensentwurf aufgewachsen sind, haben oftmals andere Wertvorstellungen als die industriell geprägten deutschen Sichtweisen. Teilweise gilt die Wertvorstellung: „Angehörige mit Behinderung werden in der Familie betreut und ohne staatliche Hilfe versorgt.“

Diese mehrfache Ausgrenzung ist für die Familien belastend. Eine Folge davon ist, dass sich viele immer mehr zurückziehen. In ihrem Alltag und „zufällig“ treffen diese Familien so gut wie nie auf andere Familien, die in einer ähnlichen Lebenssituation sind. So können sie nicht auf Lebenserfahrungen und Tipps anderer Familien zurückgreifen. Unterstützungsangebote erreichen einige der Familien erst sehr spät oder nicht rechtzeitig. Bis dahin sind die Familien unter Umständen mit der Betreuung allein.

„Werte und Ziele, die wir als Unterstützer*innen im Kopf haben, wie Selbstbestimmung und Autonomie, müssen nicht zwangsläufig die Werte der jeweiligen Familienkultur sein.“

Brunhilde Riemer, Projektkoordinatorin

*Das zweite und dritte Förderjahr des Projektes, die Jahre 2020 und 2021, sind geprägt durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Persönliche Beziehungen sind durch die Beschränkungen über lange Dauer nicht möglich. Einige der Teilnehmer*innen haben kein Internet. Die Distanz wird telefonisch von den Projektmitarbeiter*innen überbrückt. Dieser Kontakt ist sehr wichtig und sehr zeitintensiv.*

Für wen sind wir da?

für Angehörige mit Migrationshintergrund, die

- das deutsche Unterstützungssystem bislang noch nicht ausreichend erreichen konnten und/oder
- die Unterstützung der Lebenshilfe Frankfurt und von anderen Trägern der Behindertenhilfe in Frankfurt nutzen

Unser Lösungsansatz

Das Projekt Interkulturelle Begegnung und Selbsthilfe ist Teil eines bundesweiten Projektes. Die Lebenshilfe Köln und die Lebenshilfe in Berlin sind weitere Partnerinnen.

Angehörige mit Migrationshintergrund, die bisher aus unterschiedlichsten Gründen nur schwer Zugang zum deutschen Hilfesystem gefunden haben, treffen sich bei der Lebenshilfe Frankfurt und tauschen sich aus. Das Unterstützer*innen-Team wertschätzt die kulturellen und persönlichen Unterschiede. Es lernt ebenfalls neue Formen des Austauschs kennen und nimmt diese auf. Die Familien und das Unterstützer*innen-Team lernen voneinander.

Die Anbindung der Zielgruppe erfolgt über direkte Ansprache, zum Beispiel durch persönliche Einladungen.

Beispiele für erleichterten Zugang zum Angebot:

- Bei den Treffen unterstützen Sprachmittler*innen den Austausch der Teilnehmenden untereinander.
- gute Erreichbarkeit der Treffpunkte.
- Die ganze Familie wird eingebunden. Für Geschwisterkinder gibt es Angebote und Betreuung.
- regelmäßige Termine am Wochenenden

Die Familien haben einen sehr hohen Bedarf an Hilfestellung. Sie tauschen sich über ihre Bedürfnisse aus. Durch ihre Offenheit und auf Basis ihrer Wünsche werden spezielle Angebote wie Fachberatungen organisiert. So entstehen auch themenbezogene Treffen. Beispielsweise zum Thema „Pflege“ wird ein Referent eingeladen.

Unsere Leistungen

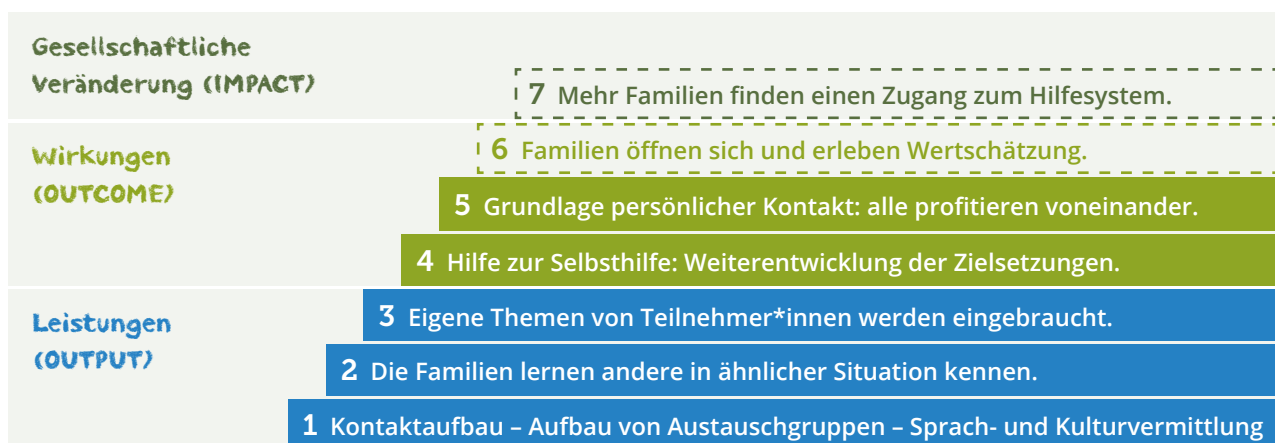
- Kontakt, Beratung und Austausch mit rund 70 Angehörigen in Frankfurt-Höchst und Hausen.
- Der Austausch der Familien wird von Sprachmittler*innen unterstützt. Neue Angehörige nehmen teil.
- *intensiver telefonischer Kontakt mit den Teilnehmer*innen zum Beispiel zum Thema Corona, dem Umgang mit Ängsten und Selbstfürsorge*
- Vernetzung des Projektes intern (zum Beispiel Projekt ELiF) und extern
- Motivation der Teilnehmer*innen sich einzeln zu treffen, außerhalb der Gruppen-Treffen
- Sommer-Backfest für Familien mit 83 Teilnehmer*innen
- Erarbeitung und Veröffentlichung einer Checkliste für die Gründung von Selbsthilfegruppen für Migrant*innen.

Ressourcen

- Unterstützer*innen-Team: zwei Projektleiterinnen mit 15 Stunden in der Woche, eine Leitung und Sprachmittler*innen
- eine teilnehmende Mutter, die Moderation für eine der Gruppen übernimmt
- Räumlichkeiten für Gruppentreffen in Wohnortnähe der Teilnehmer*innen und großes Außengelände der Lebenshilfe für Feste
- Verbindungen im Netzwerk, die den Zugang und den Austausch der Teilnehmer*innen erleichtern – zum Beispiel zur Frühförderung der Lebenshilfe

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- mehr Offenheit und freiere Gesprächskultur untereinander
- Das Vertrauen wächst und die Teilnehmer*innen organisieren sich innerhalb der Gruppen selbstständig.
- Teilnehmer*innen verabreden sich ohne den Rahmen der Gruppentreffen.
- Sie freunden sich an.
- Das Thema Selbsthilfegruppen für Menschen mit Migrationshintergrund wird überregional aufgegriffen.
- Das Projekt wird nach dem Förderzeitraum fortgeführt.
- Eine türkische Mutter will mehr Verantwortung im Sinne des „Peer-to-Peer-Ansatzes“ für die türkische Gruppe übernehmen.



2.3.1 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Einfach Lernen in Frankfurt (ELiF)

Projektstart 2019, gefördert von der Aktion Mensch

Das gesellschaftliche Problem

Es gibt zu wenige öffentliche Bildungsangebote für erwachsene Menschen mit Behinderungen. Die Kulturlandschaft ist in einem nicht akzeptablen Maß exklusiv.

Menschen mit Behinderungen sind vom lebenslangen Lernen und kulturellen Erlebnissen oft ausgeschlossen. Der ohnehin herausfordernde Alltag wird für sie noch schwerer, weil sie den Anschluss an den gesellschaftlichen Wandel verlieren.

Kulturbetrieb und Publikum verpassen bereichernde Chancen der Begegnung mit Menschen mit Behinderungen.

Viele Kulturangebote wurden aufgrund der Corona-Beschränkungen digitalisiert. Für Teilnehmende mit Behinderungen sind die Hürden an digitalen Angeboten teilzunehmen oftmals höher.

Für wen sind wir da?

- für Menschen mit Behinderungen, die etwas Neues kennenlernen wollen
- für Bildungseinrichtungen, die inklusiv arbeiten wollen
- für Kunst- und Kultur-Interessierte
- für Bildungsinteressierte, die von einfacher Sprache profitieren (zum Beispiel Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist)

Unser Lösungsansatz

In Kooperationen mit Bildungsanbietern öffnet ELiF die Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderung. ELiF geht auf Bildungsanbieter und Kulturschaffende zu, bringt Know-how ein und vermittelt zu den „neuen Zielgruppen“, um bestehende Angebote inklusiv zu machen und für alle zu öffnen. Unsicherheiten von allen Beteiligten werden wahrgenommen, aufgegriffen und aufgefangen.

Unsere Leistungen

- Aufbau von Kooperationen mit Frankfurter Bildungsanbietern
- Wiederholung gut eingeführter Bildungsangebote so z. B. Frankfurter Tischparlamente, LEA Leseklub®, inklusiver Bildungsurlaub
- Erweiterung des Netzwerkes, Kontakte zu Museen
- Qualifizierung von Menschen mit Behinderung als Kulturvermittler*innen in inklusiven Museumsteams
- Schulungen von Menschen mit Behinderung mit dem Schwerpunkt Medienkompetenz

Ressourcen

- Projektleitung, Projektmitarbeiter (seit 08/2021), 2 Mini-Jobber*innen
- Offenheit und Leistungsumfang der Kooperationspartner*innen, die Bedürfnisse sehen und handeln: z. B. Tablets für ELiF-Teilnehmende anschaffen

„Können wir nicht mal ein Tierheim besuchen? Ich will wissen was man machen muss, wenn man einen Hund hat.“

Eine Teilnehmerin

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

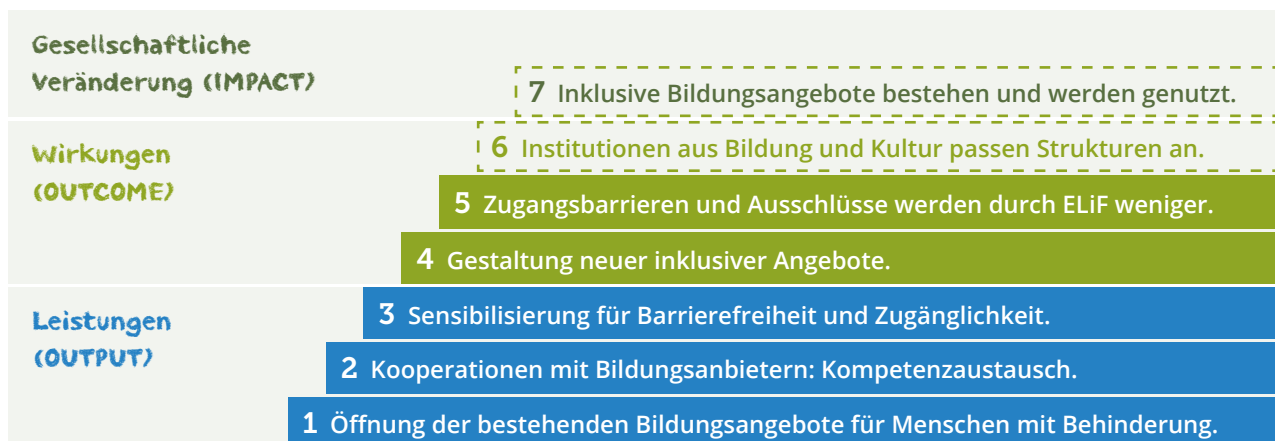
- Bildungsanbieter nehmen durch ELiF die Zielgruppe Menschen mit Behinderung wahr.
- Die Lebenshilfe gilt als kompetenter Ansprechpartner im Frankfurter Kulturbetrieb.
- Menschen mit Behinderungen werden als kompetent wahrgenommen, die Bildungs- oder Kulturangebote nicht nur nutzen, sondern aktiv mitgestalten.
- Kulturinstitutionen verändern bestehende Angebote.
- Kulturinteressierte mit Behinderungen erhalten passende Informationen, können aus dem Angebot auswählen und teilnehmen.
- Die Mitarbeit von Menschen mit Behinderung in Museumsteams schärft den Blick für Inklusion.
- Die Teilnehmenden steigern ihre Kompetenzen. Ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt.
- Inklusive Angebote – passendes Tempo, Alltagssprache, von Gebärden unterstützt – sind in Frankfurt selbstverständlich.
- Inklusive Angebote sind in der kommunalen Kultur- und Bildungsförderung verankert.

Nicht erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Das Engagement bei „Einfach Reinkommen“ führt für einige Teilnehmer*innen zu einer weiteren Tätigkeit im Museum. Sie arbeiten als freie Vermittler*innen – früher sagte man Museumsführer*innen – und bringen ihre Perspektiven ein.
- Nachfrage von Menschen mit Behinderung nach Medienschulungen und digitaler Fortbildung steigt. Das Angebot wird nach den Wünschen umgesetzt.

„Was mir beim Lernen hilft? Kleine Gruppen, nette Leute, gutes Klima zum Lernen.“

Eine Teilnehmerin



2.3.1 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Freizeit und Reisen

Das gesellschaftliche Problem

Noch gibt es zu wenige inklusive Angebote, die den Anforderungen von Interessierten mit hohem Unterstützungsbedarf gerecht werden. Es gibt zwar Freizeit- und Reiseangebote für Menschen mit Behinderung. Der Grad an Unterstützung, den die Personen benötigen, ist bei herkömmlichen Angeboten jedoch oftmals nicht berücksichtigt. Die Angebote kommen somit für Personen, die mehr Unterstützung brauchen, nicht in Frage. Menschen mit Behinderung machen die Erfahrung, nicht der Zielgruppe des Angebotes zu entsprechen.

Für wen sind wir da?

- für erwachsene Menschen mit umfassendem Unterstützungsbedarf

Unser Lösungsansatz

Freizeit und Reisen entwickelt und organisiert Angebote, die zu den Bedürfnissen der Teilnehmenden passen.

Jeden Monat wird das aktuelle Freizeit-Programm veröffentlicht und an den Teilnehmer*innenkreis kommuniziert. Die Angebote finden in einem bekannten und somit als „vertraut und sicher“ empfundenem Umfeld statt. Die Teilnehmenden schätzen Kontinuität, zum Beispiel wiederkehrende Angebote und bekannte Unterstützer*innen. Das stärkt sie dabei, ihre Freizeit möglichst selbstständig zu gestalten.

Einmal im Jahr erscheint ein Urlaubsprogramm mit verschiedenen Reiseangeboten für Menschen mit Behinderung.

Zwei Beispiele: Seit 2019 findet einmal im Jahr eine Reise für junge Erwachsene mit erhöhtem Unterstützungs- und Pflegebedarf statt. Diese Teilnehmenden sind angewiesen auf eine Einzelbetreuung, besondere Hilfsmittel wie Pflegebetten und eine Nachtwache. Die Teilnehmenden und die Betreuer*innen lernen sich schon im Vorfeld der Reise kennen. Das ist der Grundstein, um gemeinsam eine schöne, entspannte Reise zu erleben.

Ein weiteres Angebot richtet sich speziell an junge Menschen unter 30. Ein buntes Programm mit Städtetrips, Besuchen in Freizeitparks oder geselligen Kneipenabenden bietet Aktivitäten mit Gleichaltrigen außerhalb des elterlichen Umfeldes.

Unsere Leistungen

- Freizeit- und Urlaubsangebote für Menschen mit Unterstützungsbedarf
- Kontinuität des Angebotes und der Unterstützer*innen gibt Teilnehmenden Sicherheit.
- regelmäßige Ansprache der Zielgruppe durch monatliches Freizeitprogramm und ein jährliches Urlaubsprogramm

Ressourcen

- Leitung, 2 Teilzeit-Beschäftigte, 3 Mini-Jobber*innen, Honorarkräfte zur Begleitung von Angeboten
- Vernetzung und Kooperationen mit anderen Einrichtungen der Eingliederungshilfe
- Das Angebot für die Teilnehmer*innen erweitert sich aufgrund des Zusammenschlusses von ELiF mit Freizeit und Reisen.

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

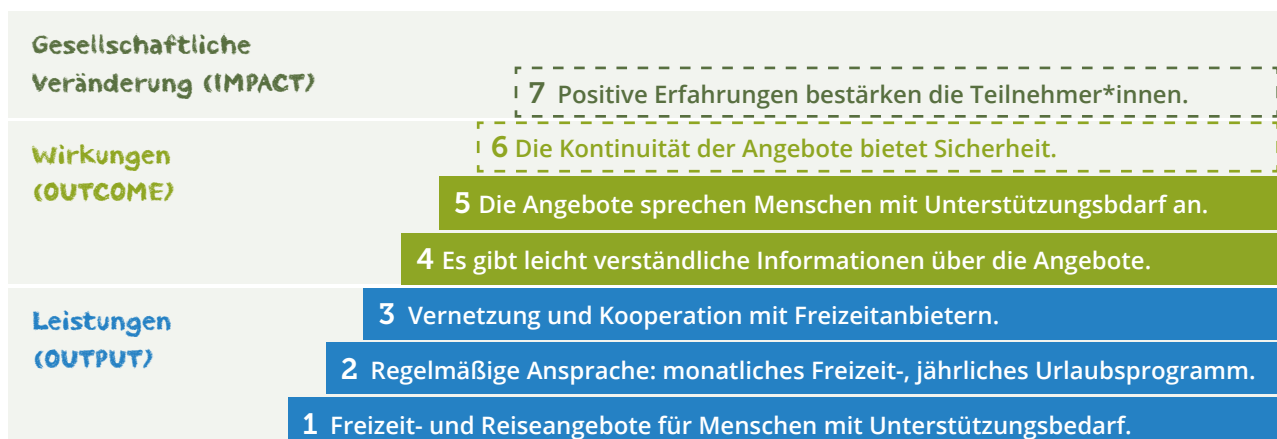
- Menschen mit Behinderung bilden Freizeitinteressen aus.
- Sie nehmen an den Angeboten teil.
- Sie erkunden und probieren mit Hilfe vertrauter Unterstützer*innen neue Freizeitaktivitäten aus.
- Positive Erfahrungen bestärken die Teilnehmer*innen.
- Die Teilnehmer*innen bringen ihre Wünsche und Ideen zur Freizeitgestaltung mit ein.
- Teilnehmer*innen erleben eine gute Zeit außerhalb ihrer alltäglichen Umgebung.
- Sie lernen neue Menschen kennen und erweitern ihren Bekanntenkreis.
- Ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstvertrauen werden gestärkt.

Während Corona: reduzierte Gruppengröße passend zur jeweils geltenden Corona-Schutzverordnung. 2021 hatte Freizeit und Reisen weniger Teilnehmende. Angebote mussten angepasst oder ganz ausgesetzt werden.

*Die Reiseziele haben sich verändert. 2021 wurden alle Reisen innerhalb Deutschlands durchgeführt, eine Seniorenreise (ursprünglich geplant für 2020) musste aufgrund der Pandemie erneut auf das Folgejahr verschoben werden. Besondere Hygienevorschriften in den gebuchten Unterkünften stellen Mitarbeiter*innen vor Herausforderungen. Sie mussten sich schnell orientieren und je nach Bundesland handeln.*

Wir erinnern uns an Claus Zahn

Claus Zahn ist am **10. Juli 2021** verstorben.
Er ist friedlich eingeschlafen.
Seine Familie war bei ihm.
Claus Zahn war **30 Jahre** bei der Lebenshilfe.
Wir sind traurig, dass er nicht mehr bei uns ist.
Und wir erinnern uns
an **schöne Momente** mit Claus.
Wir sagen: **Danke** Claus, für deine Zeit!



2.3.1 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Akademie Goldstein

Die gesellschaftlichen Probleme

In unserer Bildungsgesellschaft gibt es Vorurteile gegenüber Künstler*innen mit Behinderung. Ihnen werden in der Regel weniger Kompetenzen zugesprochen als Künstler*innen ohne Behinderung. Die außerordentliche Begabung der Atelier Goldstein-Künstler*innen wird vielfach als Überraschung oder Sensation wahrgenommen. Das ist ein Hinweis darauf, dass das Label „Behinderung“ oft noch im Vordergrund steht.

Kunstschaffende ohne akademische Ausbildung werden in der Regel nicht anerkannt. Ebenso werden Lehrende ohne akademische Ausbildung nicht anerkannt. Ihnen wird im Kultur- und Schulbetrieb allenfalls eine „Hilfstätigkeit“ zugesprochen. Das erschwert Atelier-Goldstein-Künstler*innen den Zugang zu diesen Bereichen erheblich.

Die Umsetzung von Inklusion geht langsam voran und braucht einen langen Atem. Auch 2021 geht es im ersten Schritt meist immer noch darum, Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft überhaupt sichtbar zu machen und ihre Bedürfnisse zu sehen. Es geht um Zugänge zu Angeboten, an denen sie „trotz Defizit“ teilhaben können. Was noch nicht annähernd erreicht ist: Die Anerkennung der individuellen Fähigkeiten. Auch wenn Menschen mit Behinderung in einigen Bereichen Unterstützung benötigen, können sie in anderen Bereichen eine überdurchschnittliche Fähigkeit haben.

Für wen sind wir da?

- für Schulen und Bildungseinrichtungen
- Darüber hinaus profitieren weitere, die mit Goldstein-Künstler*innen in Kontakt kommen: Schüler*innen, Lehrer*innen, Student*innen, Dozent*innen.

Unser Lösungsansatz

Künstler*innen aus dem Atelier Goldstein geben Kunst-Unterricht an Regelschulen. Sie bieten Workshops für Schüler*innen, Dozent*innen, Lehrer*innen, Student*innen und Kunstprofessor*innen. Das ermöglichen das außergewöhnliche künstlerische Talent der Künstler*innen und das Assistenzmodell, das auf ihre Anforderungen abgestimmt ist. In den Schulen steht nicht immer ausreichend geeigneter Raum zur Verfügung für den Kunstunterricht. Schulklassen kommen außerdem gerne in das Atelier Goldstein, um dort mit den Künstler*innen zu arbeiten. Die Lebenshilfe hat 2021 die Planung für einen Erweiterungsbau aufgenommen, um mehr Raum zu schaffen.

Die Künstler*innen des Atelier Goldstein vermitteln ihre künstlerischen Gedanken und Fertigkeiten. Sie werden als Spezialist*innen anerkannt. Gleichzeitig bauen sie Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderungen ab. Sie erweitern den Horizont der Lernenden auf vielen Ebenen.

„Die Schüler sehen, dass Behinderte (...) mehr können als man denkt. Dass sie auch imstande sind, eine Klasse zu unterrichten.“

Julia Krause-Harder, Künstlerin - Atelier Goldstein

Unsere Leistungen

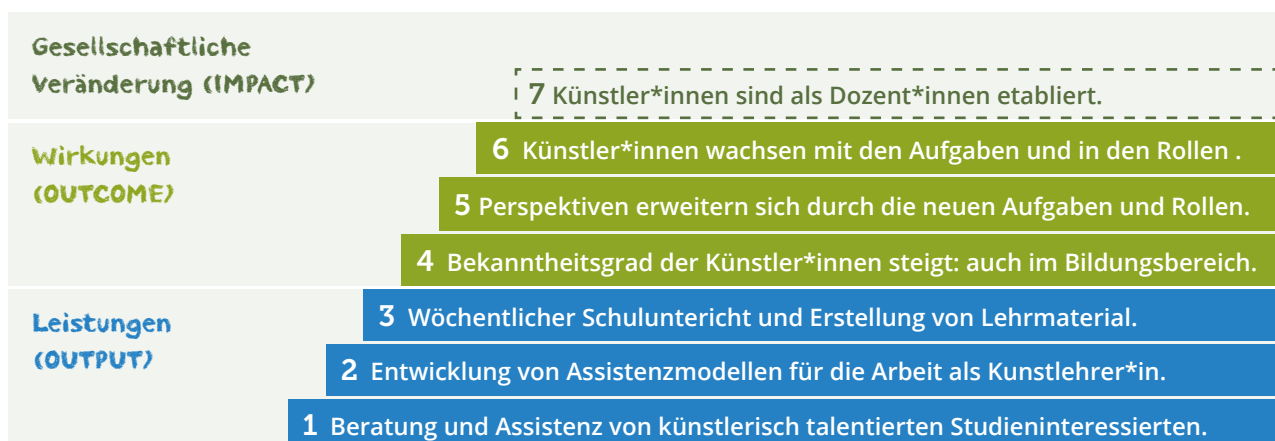
- Entwicklung neuer Assistenzmodelle für die Arbeit der Kunst-Lehrer*innen in der Schule
- Entwicklung neuer Assistenzmodelle für Kunst-Studierende mit Behinderungen an der Hochschule
- Coaching für Dozent*innenaufgaben
- Beratung von künstlerisch talentierten Studieninteressierten
- wöchentlicher Schulunterricht der Künstler*innen an einer Frankfurter Schule
- Konzeption und Erstellung von digitalem Lehr-Material für Schulen deutschlandweit
- Fortbildungen für Lehrende und Studierende
- Angebote für Schulklassen: Workshops für Schüler*innen mit und ohne Behinderung

Ressourcen

- Projektleitung 20 Std. pro Woche
- Projektförderung durch die Aktion Mensch seit 2017
- Förderung des Umbaus durch: Aktion Mensch, Software AG Stiftung, F.A.Z. -Spenden-Aktion, Peter Paul und Emmy Wagner-HeinzStiftung und weitere

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Die Künstler*innen verfügen über inspirierende Qualitäten, von denen andere lernen können.
- Die Künstler*innen und das Atelier werden zunehmend bekannter – nicht nur auf dem Kunstmarkt, sondern auch im Bildungsbereich.
- Die Künstler*innen erfahren im direkten Kontakt, dass das, was sie leisten, geschätzt, gesehen und gewollt wird.
- Die Künstler*innen wachsen an den Aufgaben, zum Beispiel der Lehrtätigkeit in der Schule.
- Das Selbstbewusstsein der Künstler*innen wird gesteigert.
- Ihr Selbstbild erweitert sich. Sie sind nicht allein Künstler*in, sondern auch Anleiter*in. Sie geben anderen etwas mit.
- Die positive öffentliche Wahrnehmung und Folgeprojekte motivieren und bestätigen die Künstler*innen.



2.3.1 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Atelier Goldstein

Die gesellschaftlichen Probleme

Künstler*innen mit Behinderung haben auf dem Kunstmarkt immer noch einen Ausnahmestatus. Ihre Werke werden vielfach als Kunst von Behinderten kategorisiert. Der Kunstmarkt erkennt Künstler*innen mit Behinderung nicht in gleicher Weise als Kunstschaffende an, wie Menschen ohne Behinderung. Das Attribut „Behinderung“ wird immer mit dem Werk in Verbindung gebracht.

Hinzu kommt, dass der individuelle Weg zur Kunst häufig nicht anerkannt wird. 2021 hat kein Künstler aus dem Atelier Goldstein den Abschluss einer Kunstakademie. Meist wird im Kunstmarkt aber eine akademische künstlerische Ausbildung vorausgesetzt. Ohne diese gelangen Künstler*innen nur schwer auf den Radar von Galerist*innen, Museen und Sammler*innen. Künstler*innen mit Behinderung haben in aller Regel keine akademische Ausbildung. Assistenzleistungen zum Absolvieren einer Ausbildung oder eines Studiums sind immer noch die seltene Ausnahme.

Die Zuschreibung „Behinderung“ führt dazu, dass vor dem inneren Auge der Gruppe der Nicht-Behinderten ein Bild entsteht. In diesem Bild bleiben jenen Menschen bestimmte Fähigkeiten versagt.

Für wen sind wir da?

- für außerordentlich begabte Künstler*innen
- für Museen, Galerien, Sammler*innen und Kunstinteressierte

Unser Lösungsansatz

Das Atelier Goldstein ermöglicht außerordentlich begabten Künstler*innen, sich ihrer eigenen Bildsprache zu versichern, sie auszubauen und zu professionalisieren. Die Atelierleitung und das multiprofessionelle Team sind im Stande, alle Bereiche der Begleitung der Künstler*in-

nen und ihrer Vermarktung abzubilden – ohne externe Agenturleistung. Die Mitarbeiter*innen haben beispielsweise Ausbildungen in den Bereichen Grafik, Fotografie und Design. Sie vermitteln den Künstler*innen Ausstellungen und fördern die öffentliche Wahrnehmung und Anerkennung sowie die Vermarktung ihrer Werke. Die Künstler*innen werden in diesem Prozess gecoacht und begleitet.

Die Assistent*innen im Atelier Goldstein sind alle künstlerisch ausgebildet, bewundern die im Atelier entstehenden Arbeiten und besitzen die Bereitschaft, von der inhaltlich und handwerklich oft herausfordernden Arbeitsweise der Künstler*innen zu lernen. Sie kennen den Kunstmarkt und sind in der Kunstszene vernetzt.

Unsere Leistungen

- Wirkungsstätte und Assistenz von derzeit 15 Künstler*innen
- *In der Pandemie haben die Künstler*innen teilweise im „Home-Atelier“ weitergearbeitet. Sie wurden zu Hause mit Materialien versorgt. Per Tablet konnten die Künstler*innen und ihre Assistenten so stundenlang digital zusammensitzen und arbeiten.*
- Ausbildung von Künstler*innen
- Professionelle Präsentation und Beteiligung an Ausstellungen zum Beispiel im 3331 Arts Chiyoda in Tokyo, in der Galerie Christian Berst, Paris, im Dommuseum in Frankfurt, im Cultuurcentrum in Mechelen (Belgien) oder im Kunsthaus Muerz.
- *Der Betrieb der inklusiven Galerie Goldstein hat 2021 pandemiebedingt phasenweise pausiert.*
- Die Videoreihe „one-minute-fokus“ – kurze Künstlerportraits aus dem Atelier – entstand im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

Ressourcen

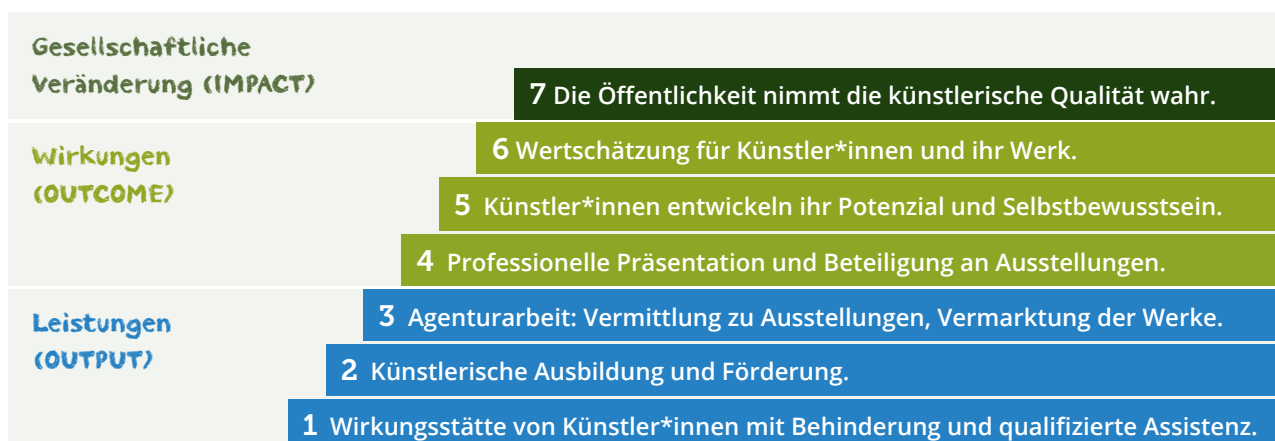
- 6 Künstler-Assistent*innen
- Umfassendes internes Know-how für die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung
- Atelier-Fläche (Material, eigene künstlerische Assistenz) und jeweils eigener Arbeitsplatz
- Eine umfassende Unterstützung der Aktion Mensch, der Friedrich-Stiftung, der Stadt Frankfurt, der Peter-Paul-und-Emmy-Wagner-Heinz-Stiftung, der F.A.Z. mit der Spendenaktion vieler Frankfurter Bürger*innen und weiterer.

Nicht erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Online-Formate sollen beibehalten werden.
- enorme öffentliche Aufmerksamkeit durch die Spendenaktion „F.A.Z.-Leser helfen“
- große Reichweite durch die Videoreihe one-minute-fokus
- erhöhte Anfrage nach Praktikumsplätzen
- hohe Frequenz toller Initiativ-Bewerbungen für Mitarbeit

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Die Künstler*innen und das Atelier werden zunehmend bekannter.
- Ausweitung des Netzwerks und der Zusammenarbeit mit künstlerischen Kooperationspartner*innen deutschland- und europaweit.
- Die Künstler*innen gehen weitere Karriereschritte. Sie werden beispielsweise mit ihren Werken Teil der Sammlung des Centre Georges Pompidou oder werden international zu Ausstellungen und Künstlerresidenzen eingeladen.
- Die Künstler*innen wachsen an ihren Erfolgen.
- Gesteigertes Selbstbewusstsein, weil ihre Leistung geschätzt, gesehen und gewollt wird.
- Daraus folgt wiederum: neue Perspektiven für Künstler*innen und für das ganze Atelier.



2.3.1 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Projekt WIR

Das Angebot besteht seit 10/2016 und wurde bis 09/2021 gefördert durch die Aktion Mensch. Seit 10/2021 ist es ein Projekt der Lebenshilfe Frankfurt.

Das gesellschaftliche Problem

Unsere Gesellschaft ist noch nicht inklusiv.

Eltern und Geschwister sind als gesetzliche Vertreter*innen ein Leben lang gefordert: Sie sichern Rechtsansprüche, Schutz und Begleitung für ihre Angehörigen. Sie begleiten die persönliche Entwicklung und treffen Entscheidungen. Sie sind immer wieder letzte Ansprechpartner*innen in Lebenssituationen, die nicht auf dem Dienstplan der unterstützenden Institution stehen. Die Angehörigen stehen vor der Aufgabe, sehr widersprüchliche Ziele miteinander zu verbinden und ihre Verwirklichung voranzubringen: Auf der einen Seite steht die Sorge um die Zukunft der Menschen mit Behinderung, ihre Schutzbedürftigkeit. Auf der anderen Seite steht das Ziel, Verantwortung abzugeben und durch die Unterstützung nicht zu überformen.

Oft erleben die Familien Unverständnis und vorgefertigte Meinungen. Die ganze Familie muss lernen, mit dem Thema „Behinderung“ zu leben.

„Es gibt noch andere da draußen. Die sind auch da. Lasst uns etwas zusammen machen und bewirken.“

Die Angehörigen brauchen Expert*innenwissen: therapeutisch, psychologisch, kommunikativ, rechtlich.

„WIR können was, wir gestalten mit und bieten etwas an.“

Für wen sind wir da?

- für Angehörige, die einen Menschen mit Behinderung im Leben begleiten
- für Freund*innen der Familien, die mit ihnen einen gemeinsamen Weg gehen wollen
- für Kooperationspartner*innen
- für Interessierte, die die Chance bekommen mehr über Inklusion zu lernen

Unser Lösungsansatz

Das Projekt WIR schafft den geeigneten Rahmen:

- für den Austausch, für die Vernetzung,
- und für die Stärkung der Angehörigen in ihrer persönlichen Situation.
- Das Ziel ist eine lebendige Projekt WIR-Community.

Die verschiedenen Formate entstehen über die aktiv geäußerten Bedürfnisse der Angehörigen. Es ist enorm wichtig, dass die Teilnahmebarrieren so niedrig wie nur möglich gehalten werden. Die Angehörigen sind willkommen und werden gestärkt, mitzugestalten. Das bedeutet, sie bringen ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu einem Thema ein (zum Beispiel zur Suche der geeigneten Schule für ihr Kind). So können sich die Angehörigen selbst als Expert*innen in eigener Sache bestätigen. Dadurch erleben sie sich als wirkungsmächtig. Das Ziel ist es, gemeinsam Kräfte zu generieren, zu bündeln und gemeinsam handlungsfähig zu werden.

Die Internetseite www.projekt-wir.de sowie der WIR-Newsletter sind von Projektbeginn an die zentralen Medien sowohl für die Kontaktaufnahme als auch für Information und Vernetzung. *In der Corona-Pandemie haben weitere digitale Formate deutlich an Bedeutung gewonnen. Sie haben sich bewährt und werden beibehalten.*

Unsere Leistungen

- Organisation von Treffen und Austauschmöglichkeiten für Angehörige, beispielsweise „Väter-Geschwisterkinder-Tag“
- Themenabende zur Vermittlung von Expert*innenwissen
- Feste und Veranstaltungen, um in Kontakt zu kommen und Kraft zu tanken
- Moderation der Inhalte und Koordination der Rahmenbedingungen
- „Brücken schlagen“ zwischen Personen, die das gleiche Thema haben und so Erfahrungswerte austauschen können
- Schulungen für noch nicht online-affine Angehörige; beispielsweise Großeltern lernen an Videokonferenzen teilzunehmen
- Konzeption und Weiterentwicklung von digitalen Austauschforen
- Arbeit am Konzept für Social-Media-Auftritt: noch direktere Vernetzung über Social-Media-Kanäle
- Erweiterung der Zielgruppe: Posts für Personen, die von leichter Sprache oder Bildsprache angesprochen werden
- Angebote für ältere Leute finden mehr Berücksichtigung. Sie erleben, dass auch ihre Themen einen Raum haben und wichtig sind.

Ressourcen

- Projektleitung (25 Wochenstunden)
- Diplompsychologin mit eigenen Erfahrungen als Mutter eines erwachsenen Sohnes mit Behinderung
- Zwei Projektmitarbeiter*innen (zusammen 9 Wochenstunden)

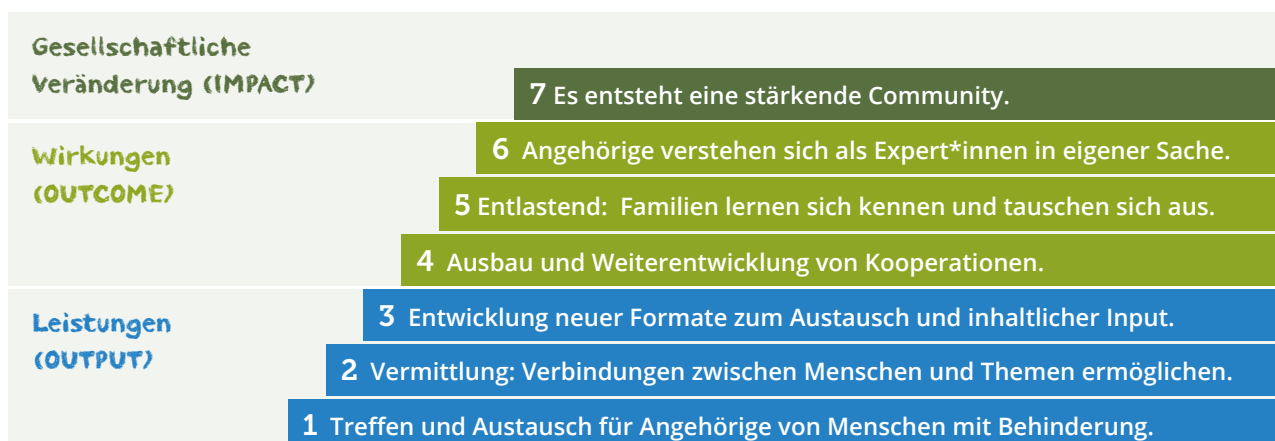
- Synergien durch Kooperationen: Beispielsweise kostenfreie Vortragsveranstaltungen von Forschenden im Gegenzug für die Mitwirkung der Gemeinschaft WIR bei Befragungen.
- Expertise in der Durchführung digitaler Austausch-Formate mit aktiver Einbindung der Teilnehmenden.

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Aktivierung und Anbindung der Angehörigen.
- Angehörige verstehen sich als Expert*innen in eigener Sache.
- Moderation und kontinuierliche Strukturierung entlasten Teilnehmende.
- Kontakte und Schnittstellen zu weiteren Expert*innen und Institutionen sind erfolgreich hergestellt.
- Sie gehen miteinander ins Gespräch.
- Teilnehmende können Meinungen in Echtzeit bilden: nicht vermittelt, sondern unmittelbar.
- Sichtweisen von anderen Betroffenen und Expert*innen erweitern den Blick auf die eigene Situation.
- Die Projekt-WIR-Community erlebt gemeinsam, etwas bewirken zu können, Inklusion voranzutreiben.
- Visionen entstehen und werden formuliert.

Nicht erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Hohe Anzahl von Teilnehmer*innen – „trotz“ Pandemie
- Selbstermächtigung durch erfolgreiche Schulung zur Nutzung digitaler Angebote
- Aktionsradius erweitert



2.3.1 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Intensiv und Inklusiv Betreutes Wohnen 2021

Die gesellschaftlichen Probleme

Für Menschen mit Behinderung, die umfassend Unterstützung benötigen, sind die Möglichkeiten selbstbestimmt wohnen zu können, bislang sehr eingeschränkt. Derzeit gilt noch: Je höher der Unterstützungsbedarf eines Menschen ist, desto weniger Möglichkeiten hat die Person, den eigenen Wohnraum selbst zu wählen.

Menschen mit umfassendem Unterstützungsbedarf benötigen vielfach einen Sicherheitsrahmen, um weitestgehend unabhängig ihre Lebensführung zu gestalten. Dazu gehört ein verlässliches Unterstützer*innen-Netzwerk, Barrierefreiheit und beispielsweise physiotherapeutische Behandlung. Dafür brauchen Menschen mit umfassenden Unterstützungsbedarf Wohnungen mit ausreichend Platz. Das Problem: Es gibt kein ausreichendes Angebot an Wohnraum – insbesondere für Menschen mit Behinderungen.

Durch die UN-Behindertenrechtskonvention wurden die Rechte von Menschen mit Behinderung gestärkt. Ihnen steht die Unterstützung zu, die sie brauchen, um Wünsche und Vorstellungen zu entwickeln, wie sie wohnen und leben möchten. So steht es in Artikel 19 der Konvention. In der Gesellschaft besteht noch nicht ausreichende Kenntnis über die Rechtslage.

Die Umsetzung des Rechtsanspruches von Menschen, die umfassend Unterstützung benötigen, ist eine große Aufgabe. Und es ist eine neue Aufgabe. Wie können Kostenträger individuelle Unterstützungsbedürfnisse vergleichbar einschätzen? Was ist die Basis für die Kostenbewilligung von Unterstützungsleistungen? Beispiele von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, die in eigenem Wohnraum und mit anderen zusammenleben, sind selten. Intensiv und Inklusiv Betreutes Wohnen ist noch in der Aufbauphase.

Für wen sind wir da?

- für Erwachsene mit hohem Unterstützungsbedarf
- für Eltern und Angehörige, die nach neuen Wohnformen suchen
- für Stadtentwickler*innen, Wohnungsträger und städtische Behörden

Unser Lösungsansatz

Die Lebenshilfe Frankfurt hat einen Weg gefunden, gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen Konzepte zu entwickeln, die ein hohes Maß an Unterstützung leisten können, als auch Wahlmöglichkeiten und Mitbestimmung beim Wohnen bieten. Um diese Konzepte realisieren zu können, bringt sich die Lebenshilfe Frankfurt mit Angeboten aktiv bei der Ausschreibung von Wohnprojekten ein. Die Erfahrungen aus diesen Pilotprojekten fließen in neue Projekte ein. So wird die Vorbereitung der nächsten inklusiven Wohngemeinschaft direkt von den Praxiserfahrungen beeinflusst.

„Was will ich, was brauche ich?“

"Das gilt es mit den zukünftigen Nutzer*innen des Angebots rauszufinden. Und dann legen wir los und entwickeln gemeinsam den Rahmen." Ramona Wagner, Leitung

Unsere Leistungen

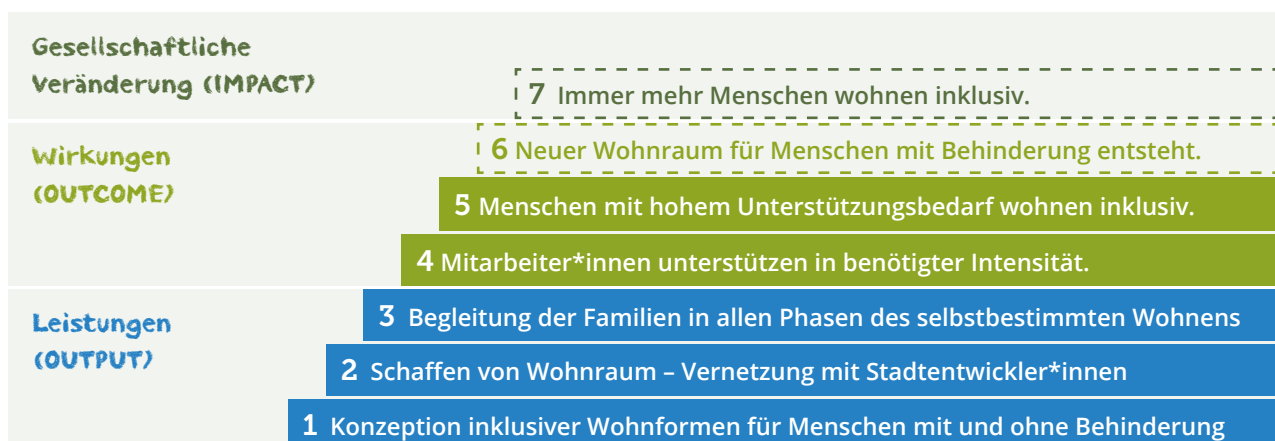
- Konzeption inklusiver Wohnformen in Kooperation mit Angehörigen
- Beschaffung von Wohnraum
- Eingehen von Kooperationen und aktive Mitarbeit in Netzwerken (z. B. Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen e. V.)
- Intensive Beratung und Begleitung von der Wohnungssuche bis zum Umzug durch Workshops
- Vorbereitung von Anträgen und Hilfeplänen für Mieter*innen
- Die Mitarbeiter*innen unterstützen Menschen mit Behinderung beim Wohnen und Leben in ihrer eigenen Wohnung in benötigter Intensität.
- Vorbereitung einer inklusiven Wohngemeinschaft im April 2022
- Verknüpfung der Lebensbereiche Wohnen, Arbeit und Freizeit mit dem Fokus „Teilhabe“

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Neuer Wohnraum für Menschen mit Behinderung entsteht.
- Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf wohnen inklusiv.
- Das Zusammenleben eröffnet neue Perspektiven. Die Mieter*innen werden selbstständiger und selbstbewusster.
- Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen erkennen, dass das Wohnsetting zu ihren Wünschen und den Ansprüchen passt: sicher und so eigenständig wie möglich zu leben.
- Vorbildfunktion: Auch andere können sich Inklusives Wohnen für sich vorstellen (Menschen mit und ohne Behinderung).
- Das Potenzial von inklusiven Projekten ist bekannt.
- Die Nachfrage steigt.

Ressourcen

- Eine Leitung
- 15 Mitarbeiter*innen
- Assistenzkräfte für Angebote im Bereich Freizeit (zumeist Studierende).
- Verschiedene Kompetenzen im Team: Sozialarbeit, Pädagogik, Heilerziehung, Pflege



Betreutes Wohnen

Die gesellschaftlichen Probleme

Im Bereich Wohnen gibt es noch zu wenige Wahlmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung. „Wo möchte ich wohnen?“, „Mit wem möchte ich zusammenwohnen?“ In vielen Fällen haben Menschen mit Behinderung keine Wahl. Sie sind abhängig von den bestehenden Unterstützungsangeboten und von barrierefreiem Wohnraum. Menschen mit Behinderung können ihr Leben nicht so unabhängig gestalten wie Menschen ohne Behinderung.

Bis heute wohnen viele Menschen mit Behinderung bis ins Alter in der Kernfamilie. Es gibt noch zu wenige Vorstellungen und Beispiele von Menschen mit umfassenden Unterstützungsbedarf, die weitestgehend eigenständig in ihrer Wohnung leben.

Es gibt Beratungsangebote, die Menschen mit Behinderung auf dem Weg zum eigenständigen Wohnen begleiten. Diese sind allerdings noch nicht ausreichend bekannt.

In Frankfurt gibt es zu wenig bezahlbaren Wohnraum. Das ist ein ausschlaggebendes Kriterium für Menschen mit Behinderung, die in der Regel Wohngeld beziehen.

Für wen sind wir da?

- für Menschen ab 18 Jahren bis ins hohe Alter, die in ihrer eigenen Wohnung leben möchten
- für Menschen, die in einer Wohngemeinschaft leben und Unterstützung brauchen
- für die Mieter*innen der Appartementhäuser der Lebenshilfe Stiftung Frankfurt (30 Personen)
- Für die Mieter*innen der Appartements in der „Alten Mühle“ (10 Personen)
- für die Angehörigen der Mieter*innen

Unser Lösungsansatz

Seit 25 Jahren unterstützen Mitarbeiter*innen des „Betreuten Wohnen“ Menschen mit Behinderung beim Wohnen und Leben in ihrer eigenen Wohnung. Sie unterstützen bei den Herausforderungen des Alltags ebenso wie dabei, die passenden Freizeitangebote für sich zu finden. So unterschiedlich wie die Menschen sind, so unterschiedlich sind ihre Vorstellungen davon, wie sie wohnen und leben möchten. Die Unterstützung richtet sich nach den Bedürfnissen des einzelnen Menschen, je nachdem, ob er allein oder mit Partner*in oder Freund*innen wohnen möchte. Die Klient*innen leben in Mietwohnungen des freien Wohnungsmarktes, verteilt über die ganze Stadt. Sowohl der Verein Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V. als auch die Lebenshilfe-Stiftung vermieten Wohnungen.

Unsere Leistungen

- Unterstützung zur Vorbereitung des eigenständigen Wohnens.
- Beratung zum Wunsch aus dem Elternhaus auszuziehen .
- Beratung und Begleitung: von der Wohnungssuche bis zum Umzug und Einrichtung der Wohnung.
- Unterstützung innerhalb des eigenen Wohnraumes: bei der Tagesstruktur, beim Zeitmanagement
- Beratung zu Arbeit und Lebensunterhalt
- Befähigung zur Haushaltsführung, zum Beispiel Mahlzeiten zubereiten, Finanzen planen
- Vernetzung: Verbindungen schaffen zwischen Personen mit ähnlichen Interessen, Freizeitangebote vorstellen, den Stadtteil erkunden
- Vermittlung zu pflegerischen, medizinischen und therapeutischen Dienstleistungen
- Begleitung in Krisen
- Unterstützung passende Freizeitangebote zu finden und aufzusuchen
- Begleitung bei Behördenbesuchen und beim Schriftverkehr

Die Nutzer*innen des Betreuten Wohnens wurden von der Firma „nueva“ zur Zufriedenheit mit ihrer Unterstützung befragt. Befragt wurden sie von Menschen mit Behinderung, die von „nueva“ zu Evaluator*innen ausgebildet wurden.

Gruppenangebote wie das Koch-Coaching mussten aufgrund der Pandemie zeitweise ausgesetzt werden.

Ressourcen

- Leitung, 26 Mitarbeiter*innen: Sozialarbeiter*innen, Pädagog*innen, Student*innen, ein Koch
- enge Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen in der Stadt Frankfurt, sowie innerhalb der Lebenshilfe (ELiF, Projekt WIR)
- Räume und Orte, wo sich Nutzer*innen des Betreuten Wohnens und Mitarbeiter*innen begegnen und austauschen können (Wohnküche, Gemeinschaftsräume, Gut Hausen)
- Klausurtage bzw. Arbeitsgruppen zu inhaltlichen Schwerpunkten

„[...] und auf einmal weiß ich, wo ich meinen Weihnachtsbaum herbekomme und auch wie das Ding zu mir nach Hause kommt.“

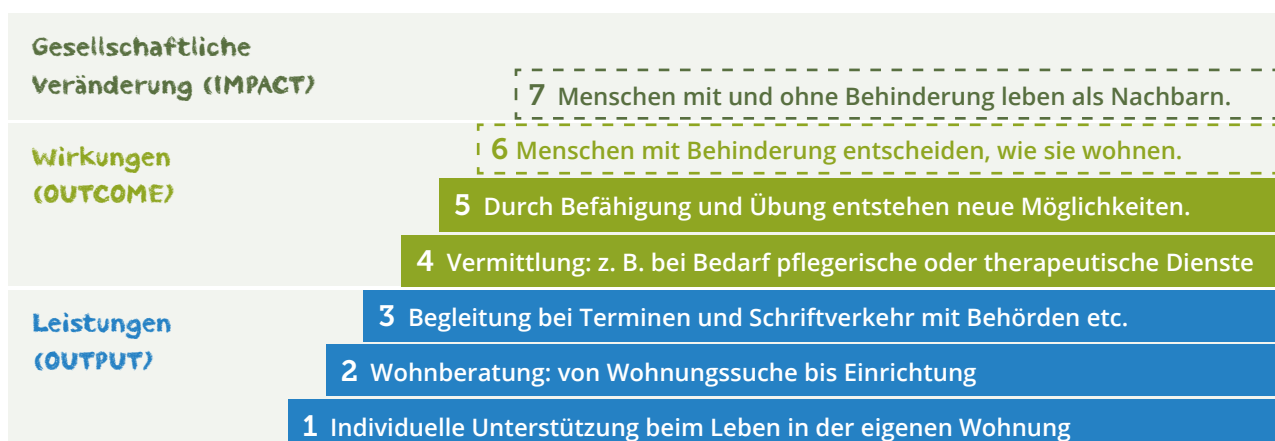
Eine Bewohnerin

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Menschen, die Unterstützung benötigen, wissen welche Unterstützungsleistungen sie in Anspruch nehmen können.
- Menschen mit Behinderung haben eine Vorstellung entwickelt, wie sie wohnen möchten. Sie drücken ihre Vorstellungen und Wünsche aus.
- Menschen mit Behinderung leben in ihrer eigenen Wohnung. Menschen mit und ohne Behinderung leben als Nachbar*innen
- Menschen mit Behinderung gestalten ihren Alltag selbst. Menschen mit Behinderung erleben: „Ich kann das“. Ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt. Menschen mit Behinderung sind selbstständig in ihrer Wohnung. Sie stehen für sich selbst ein und schaffen sich das Leben, das sie gerne führen möchten.
- Wünsche und auch Ablehnung werden entwickelt und umgesetzt.

Nicht erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

- Lerneffekte aus der Pandemie-Situation: Immer wieder neue Corona-Regelungen werden mit den Klient*innen besprochen. Sie werden von ihnen verstanden und angenommen. Dadurch sind die Klient*innen handlungsfähig, sie wissen, wen sie ansprechen, wenn neue Regelungen veröffentlicht werden.



2.3.1 Steckbriefe unserer Angebote und ihrer Wirkungen

Besondere Wohnformen: Alte Mühle und Christine-Heuser-Haus

Die gesellschaftlichen Probleme

In besonderen Wohnformen leben in der Regel Menschen mit umfassendem Unterstützungsbedarf. Ein hoher Grad an Unterstützung ist manchmal notwendig bei einer Mehrfachbehinderung, durch zunehmende Einschränkungen aufgrund des Alters oder bei herausforderndem Verhalten – zum Beispiel bei Aggression oder der Gefahr der Selbstverletzung.

Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-BRK) betont in Artikel 19 das Recht von Menschen mit Behinderung, selbst zu entscheiden, wo und mit wem sie wohnen wollen. Erste inklusive Wohnprojekte für Menschen mit umfassenden Behinderungen entstehen gerade. Die Chancen, allein oder mit anderen in einer eigenen Wohnung zu leben und unterstützt zu werden, steigen. Aber noch sind es Pionierprojekte.

Eine wichtige Voraussetzung für ein gelebtes Wunsch- und Wahlrecht für Menschen mit Behinderung fehlt: Es gibt zu wenig barrierefreien, bezahlbaren Wohnraum, um neue Wohnformen auszuprobieren. Leider fehlt manchmal auch die notwendige Offenheit und soziale Akzeptanz im Wohnumfeld. Manche Nachbarn fühlen sich durch Menschen mit Behinderung gestört, sie wollen sich nicht mit ungewohnten Verhaltensweisen auseinandersetzen. Soziale Akzeptanz ergibt sich „nicht von selbst“, schreibt die Wissenschaftlerin und Diplom-Pädagogin Monika Seifert. Erst durch Kontakt, Vermittlung und Verständnis, das man füreinander gewinnt, kann sich ein Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung entwickeln.

Viele Personen mit umfassendem Unterstützungsbedarf – vor allem auch ältere Menschen mit Behinderung – leben weiterhin entweder im Familienverbund oder in besonderen Wohnformen. Im Älterwerden wünschen sich die meisten

Menschen in ihrer vertrauten Wohnumgebung zu bleiben. Die umfassende Unterstützung in besonderen Wohnformen bietet Sicherheit, die die Bewohner*innen und ihre Angehörigen brauchen. Sie können sich noch nicht vorstellen, dass es mit richtiger Unterstützung genauso gut funktionieren kann, in einer eigenen Wohnung zu leben.

Für wen sind wir da?

- für Erwachsene mit umfassendem Unterstützungsbedarf: im Alltag, bei der medizinischen Versorgung oder bei der Pflege
- für Bewohner*innen, die noch nicht oder nicht mehr arbeiten gehen und ein Angebot an Aktivitäten am Tag brauchen
- für die Angehörigen

Unser Lösungsansatz

Personen unterschiedlichster Generationen leben unter dem Dach des Christine-Heuser-Hauses und der Alten Mühle zusammen. Sie werden durch die Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe unterstützt. Sie unterstützen sich auch gegenseitig.

Ein Beispiel: Herr H. lebt gerne hier, sagt er. Für ihn ist es wichtig, dass er sich in seinem Umfeld zurechtfindet und dass er „seine Leute kennt“. Er weiß, dass er gebraucht wird und wichtig ist für die Gemeinschaft. Er tätigt jede Woche Einkäufe für Herrn S. Herr S. ist schon verrentet, gehört zu jenen Personen, die einen schweren Covid-19-Krankheitsverlauf bekommen könnten und möchte während der Pandemie so wenig raus wie möglich. Er hat Angst sich anzustecken. Herr S. ist dankbar, dass Herr H. für ihn einkauft.

Unsere Leistungen

- 16 Wohnangebote im Christine-Heuser-Haus
- 25 Wohnangebote in der Alten Mühle
- Die Mitarbeiter*innen unterstützen rund um die Uhr: je nach individuellem Bedürfnis.
- Die Tagesstätten bieten den Besucher*innen soziale Kontakte und Angebote zur Gestaltung des Tages.
- *Schnelles Reagieren auf die jeweilige Corona-Lage zum Schutz der Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen*
- *Die Mitarbeiter*innen gewährleisten Begleitung während des eingeschränkten Werkstattbetriebs.*
- *Der Ausfall von Mitarbeiter*innen in der Corona-Pandemie ist für die Bewohner*innen spürbar: Es gibt nicht immer ausreichend Mitarbeiter*innen, um individuelle Wünsche umzusetzen, beispielsweise Freizeitaktivitäten zu begleiten.*

Ressourcen

- 25 Mitarbeiter*innen im Christine-Heuser-Haus
- 50 Mitarbeiter*innen in der Alten Mühle
- Die Häuser und ihre Bewohner*innen sind bekannt und feste Größen im Stadtteil.

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

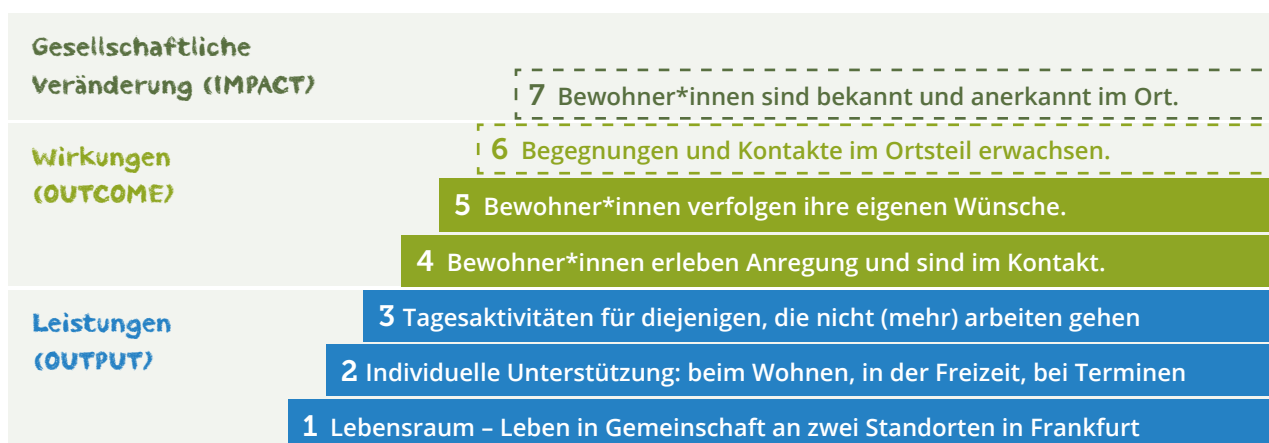
- Die Bewohner*innen fühlen sich zuhause und wohl in der Gemeinschaft.
- Die Bewohner*innen wissen, wen sie ansprechen können.
- Sie fühlen sich sicher.
- Die Angehörigen sind beruhigt, wenn es ihren Familienmitgliedern gut geht.

Nicht erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen durch Corona

Die Mitarbeiter*innen in den Wohnstätten haben die Arbeit der Mitarbeiter*innen in Werkstätten besser verstehen gelernt und umgekehrt. Das fördert die gute Zusammenarbeit für die unterstützten Menschen mit Behinderung.

„Wir hatten uns als Gemeinschaft im Lockdown. Das hat getragen. Die Kontakte im Stadtteil haben uns auch getragen.“

Leitung Christine-Heuser-Haus über die Situation in der Pandemie.



Selbstvertreter-Rat

Die gesellschaftlichen Probleme

Menschen mit Behinderung sind in der Gesellschaft nicht ausreichend integriert. Sie werden vielfach nicht gefragt und eingebunden, wenn es um sie geht: Es wird oft „über“ Menschen mit Behinderungen gesprochen, aber nicht „mit“ ihnen. Dadurch sind ihre Bedürfnisse und Interessen in der Gesellschaft nicht sichtbar. Es fehlen Zugänge: beispielsweise leichte Sprache. In der Regel wird in schwieriger Sprache geschrieben und gesprochen.

„Wenn man mitsprechen will, muss man es auch verstehen können.“

Es gibt noch wenige Selbstvertreter*innen. Sie bekommen noch nicht die gleiche Möglichkeit und Unterstützung „die Stimme zu erheben“ wie zum Beispiel Werkstatt-Räte oder Frauen-Beauftragte. Das liegt auch daran, dass es für Selbstvertretung keine Freistellung von der Arbeit gibt. Dadurch ist die Organisation in Selbstvertretungs-Räten schwieriger. Der Organisationsgrad ist niedriger als in gut eingeführten Strukturen wie bei einem Behinderten-Beirat.

Es gibt in Hessen noch kein Selbstvertreter*innen-Gremium auf Landesebene wie zum Beispiel in Bayern oder in Niedersachsen.

In der Lebenshilfe Frankfurt werden Menschen mit Behinderungen noch nicht umfassend bei der Entwicklung von Angeboten und Diensten eingebunden.

Für wen sind wir da?

- für Menschen mit Behinderungen, die Angebote der Lebenshilfe Frankfurt nutzen
- für die Mitglieder, für den Vorstand, für den Aufsichtsrat, für die Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe Frankfurt
- für Kooperationspartner*innen
- für Politiker*innen

Unser Lösungsansatz

Selbstvertretung ist Interessen-Vertretung. Selbstvertreter*innen sind Expert*innen mit Behinderung, die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten.

Ziele sind:

- mehr Teilhabe ermöglichen, zum Beispiel durch Beschreibungen der Angebote in einfacher Sprache
- mehr Menschen mit Behinderungen einbeziehen und bewirken, dass auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird
- die „Sichtbarkeit“ von Menschen mit Behinderungen in Frankfurt erhöhen
- dafür sorgen, dass Menschen mit Behinderungen bei Entscheidungen, die sie betreffen, selbstverständlich mit einbezogen werden
- die Perspektive von Menschen mit Behinderung in politischen Diskussionen einbringen
- Selbstvertreter*innen der Lebenshilfe Frankfurt beraten andere Personen mit dem „Peer-to-Peer“-Ansatz.

„Ich kann was, ich habe etwas zu sagen, ich werde gehört.“

Unsere Leistungen

- Themen setzen – „Agenda-Setting“, zum Beispiel das Thema „Triage“
- Menschen mit Behinderung zum Mitmachen motivieren: Selbstvertreter*innen-Treffen, Einbinden von Interessierten bei Aktionen
- Öffentlichkeitsarbeit für Perspektive von Menschen mit Behinderung, z. B. im Rahmen des Jubiläumsfilms, der Veranstaltung „Selbstvertretung stärken!“ beim politischen Frühstück, zum Thema Euthanasie im Nationalsozialismus in der Stadtlabor-Ausstellung im Historischen Museum

- Interessenvertretung: Anfrage nach Parteiprogramm in Leichter Sprache bei Kommunalwahl im März 2021.
- Kontakte aufbauen zu Frankfurter Politiker*innen, zum Beispiel durch Teilnahme an „Frankfurter Tisch-Parlamenten“, Teilnahme am Demokratie-Konvent und feste Ansprechbarkeit für Behindertenbeauftragten der Stadt
- Austausch mit Vorstand
- Beratung für Fachbereiche und Dienste der Lebenshilfe und deren Mitarbeiter*innen, zum Beispiel zur Erstellung eines Erwachsenenschutzkonzeptes
- Aufbau und Bewerbung der Peer-to-Peer-Beratung

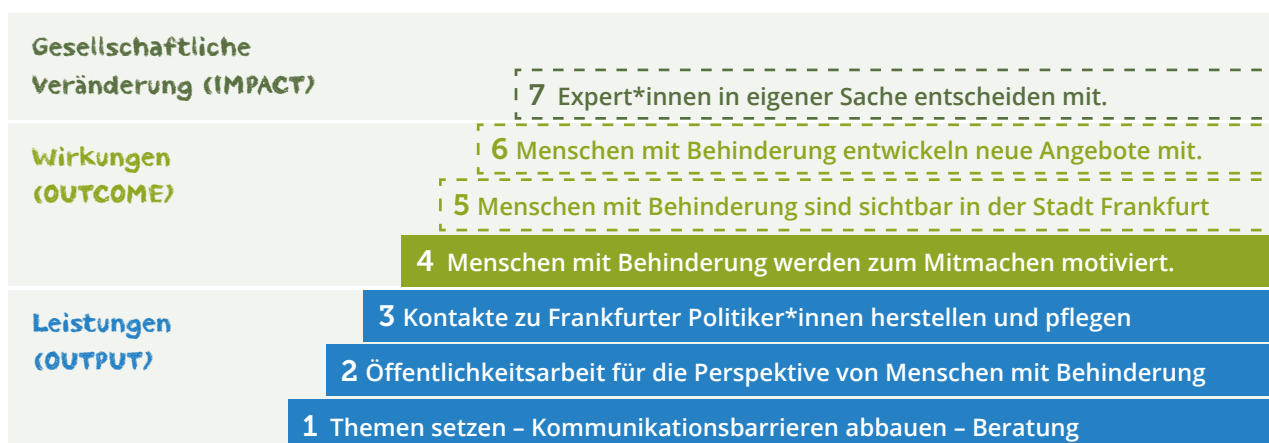
Ressourcen

- Ein Selbstvertreter in Beschäftigungsverhältnis bei der Lebenshilfe mit 10 Stunden pro Woche (5 Stunden Selbstvertretung und 5 Stunden Peer-to-Peer-Beratung)
- Fester Büroarbeitsplatz und EDV-Ausstattung
- Abgeschlossene Qualifizierung zum Peer-Berater
- Unterstützung des Selbstvertreters mit 8 Stunden wöchentlich
- Zusammenarbeit mit Öffentlichkeitsarbeit (Jubiläums-Projekt im Zeitraum Januar bis September) mit 8 Stunden wöchentlich
- Zusammenarbeit mit 8 Ehrenamtler*innen mit Behinderungen

Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

Die Wertschätzung für Menschen mit Behinderung steigt.

- Die Sichtbarkeit des Selbstvertreters in der Organisation führt zu veränderter Wahrnehmung bei den Kolleg*innen.
- Die Perspektive des Selbstvertreters wird gefragt.
- Selbstvertreter*innen werden als Expert*innen wahrgenommen.
- Menschen mit Behinderungen formulieren Bedürfnisse und Forderungen. Sie werden selbstbewusst und als selbstbewusst wahrgenommen.
- Selbstvertreter*innen sind Vorbilder: Sie zeigen wie Selbstvertretung geht und dadurch eröffnen sich neue Vorstellungen.
- Andere Personen möchten auch als Selbstvertreter*innen bei der Lebenshilfe arbeiten.
- Menschen mit Behinderungen werden als Berater*innen angefragt.
- Menschen mit Behinderungen sind Partner*innen auf Augenhöhe.
- Durch Selbstvertreter*innen werden Kommunikationsbarrieren bewusst und können abgebaut werden.
- Veränderungen in der Kommunikation in der Organisation werden angestoßen.
- Durch die Perspektive der Menschen mit Behinderungen profitieren alle.



3. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Kurz gesagt

Die Lebenshilfe Frankfurt bekommt Geld für ihre sozialen Dienste: von der Stadt Frankfurt, vom Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV) und vom Land Hessen.

Darüber hinaus entwickelt die Lebenshilfe Frankfurt neue Angebote über Fördermittel der Aktion Mensch und weiterer Stiftungen sowie durch Spenden und Bußgelder, die von den Gerichten zugewiesen werden.

Diese Gelder sind gut angelegt. Mit ausreichend finanziellen Mitteln kann die Lebenshilfe Frankfurt wirken. Das hilft vielen Menschen und erhöht die Lebensqualität in Frankfurt.

3.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

3.1.1 Soziale Arbeit braucht Mitarbeiter*innen

Den überwiegenden Teil unserer finanziellen Mittel erhalten wir als Vergütung für die sozialen Dienstleistungen, die wir erbringen. Daneben finanzieren wir insbesondere unsere Projekte über Fördermittel der Aktion Mensch und weiterer Stiftungen sowie durch Spenden und von den Gerichten zugewiesene Bußgelder.

Im Jahr 2020 und 2021 kamen in der Refinanzierung erstmalig in der Geschichte der Lebenshilfe Frankfurt das Kurzarbeitergeld und die Zuschüsse nach dem Sozialdienstleister-Einsatzgesetz (SodEG) hinzu. Wir sind dankbar, dass wir mit diesen beiden Instrumenten und der Unterstützung des Jugend- und Sozialamtes der Stadt Frankfurt die durch Corona bedingten Einnahmeausfälle bspw. in der Schulassistenz oder in den Kindereinrichtungen ausgleichen konnten.

Als sozialer Dienstleister wenden wir den überwiegenden Teil unserer Mittel für unsere Mitarbeiter*innen auf. Daneben haben wir Aufwendungen zum Beispiel für Gebäude oder Betriebskosten.

Soziale Arbeit gelingt, wenn gut qualifizierte und gut motivierte Mitarbeiter*innen sich mit den Werten und den Zielen ihrer Arbeit identifizieren, den Wert ihrer Arbeit kennen und sich einbringen können.

Die Lebenshilfe Frankfurt will, dass die Mitarbeiter*innen gute Rahmenbedingungen für ihre wichtige Arbeit haben. Dazu gehört auch eine angemessene Entlohnung. Die Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe Frankfurt werden gemäß Tarifvertrag bezahlt. Sie haben Anspruch auf eine zusätzliche Altersvorsorge und ein Jobticket für den öffentlichen Nahverkehr.

Verteilung der Patronate im Aufsichtsrat

Als Patronin bzw. Patron kümmern sich die Mitglieder des Aufsichtsrates um ein Angebot bzw. Projekt und bringen ihre Expertise ein. Sie stärken den Austausch zwischen den Mitgliedern des Aufsichtsrates und den Menschen, die die Angebote nutzen.

Frühförder- und Beratungsstelle Frau Reister	Intensiv und Inklusiv Betreutes Wohnen Frau Ackfeld, Herr Roth	Finanzen und Organisation Herr Dr. Spennemann	AG Umbau Christine-Heuser-Haus Frau Enders, Frau Kluth
Sozialpädagogische Familienhilfe	Atelier Goldstein Herr Dr. Spennemann, Herr Kneisel	Juristische Querschnittsaufgaben Herr Dr. Löhdefink	AG Bau einer Tagesförderstätte Frau Jung, Frau Reister, Frau Sabri
Fachdienst für Inklusive Pädagogik Frau Jung Frau Ackfeld	Integrative Kinder-einrichtungen Herr Pössel	Baumaßnahmen Frau Kluth	AG Entwicklung Gut Hausen Herr Dr. Spennemann, Frau Jung, Frau Reister
Ambulante Familienhilfe	Wohnstätte Alte Mühle Herr Kneisel	IT und Digitalisierung Herr Lutz	AG Markenkern Frau Reister, Frau Jung, Herr Dr. Spennemann, Frau Kluth, Herr Pössel
Freizeit und Reisen inkl. Urlaube Frau Reister Frau Jung	Wohnstätte Christine-Heuser-Haus Frau Enders		Projekt WIR Herr Lutz, Frau Kluth
Ambulant Betreutes Wohnen Herr Roth			Einfach lernen in Frankfurt Frau Ackfeld

Stand: 6. September 2021

Ohne qualifizierte und motivierte Mitarbeiter*innen ist keine soziale Arbeit möglich. Die Gewinnung und die Bindung von guten Mitarbeiter*innen ist ein Thema, dem wir uns noch intensiver widmen werden und das wir weiter ausbauen.

Bei der im März 2022 neu geschaffenen Stabsstelle Organisationsentwicklung haben wir das große Thema Personalgewinnung, Mitarbeiterbindung, Mitarbeiterentwicklung als Schwerpunktthema angesiedelt. Wir werden uns den Herausforderungen stellen und wollen auch künftig in der Lage sein, freie Stellen zeitnah zu besetzen und engagierte Mitarbeiter*innen möglichst lange in der Lebenshilfe zu halten.

3.1.2 Aufsichtsrat und Präsidium

Eine zentrale Ressource der Lebenshilfe Frankfurt ist die ehrenamtliche Arbeit. Die Mitglieder des Aufsichtsrates der Lebenshilfe Frankfurt engagieren sich weit über das übliche Maß hinaus. Im Schnitt einmal im Monat trifft sich das Gremium, um sich über Planungen und anstehende Themen auszutauschen.

Zu Fragen der strategischen Ausrichtung der Lebenshilfe stehen das Präsidium des Aufsichtsrates und insbesondere der Vorsitzende regelmäßig in Kontakt mit dem Vorstand und bereiten Beratungen und Beschlüsse des Aufsichtsrates vor.

3.2 Erbrachte Leistungen (Output)

3.2.1 Soziale Dienste: Aufrechterhaltung der Betreuung

Zentral war 2021, die soziale Arbeit mit und trotz Corona aufrecht zu erhalten. Wir haben alles in Bewegung gesetzt, den Familien weiter die notwendige Unterstützung und Beratung bieten zu können. Dafür wurden für jeden Fachbereich spezifische Hygiene- und Arbeitsschutzkonzepte immer wieder aufs Neue an die jeweils aktuellen Verordnungen angepasst und an alle, die es betrifft, kommuniziert. Darüber hinaus ist es uns gelungen, in den Gesprächen mit dem Gesundheitsamt dafür zu sorgen, dass die von uns betreuten Menschen und die in der Betreuung eingesetzten Mitarbeiter*innen sehr frühzeitig Zugang zu einer Impfung erhalten haben.

Zwei neue Standorte

Die Ambulante Familienhilfe (AFH) hat seit Frühjahr 2021 einen neuen Standort in der Böttgerstraße 20. Unsere besondere Aufmerksamkeit werden wir an diesem Standort auf die Versorgung von Menschen mit Fluchthintergrund und Behinderung legen. Wir bedanken uns bei der Aktion Mensch für ihre Unterstützung.

Im Frühjahr 2021 hat die Lebenshilfe Frankfurt eine weitere Frühförder- und Beratungsstelle im Frankfurter Osten eröffnet, in der Hanauer Landstraße 293.

Neuer Wohnraum

Im Christine-Heuser-Haus wurde mit einer Teilaufstockung ein weiteres Einzelzimmer für Bewohner*innen geschaffen. Wir danken der Henryk Sznajd Stiftung und der Stiftung Wohnhilfe für die Förderung der Baumaßnahmen.

Neue Wohnformen

- Erstbezug der Wohngemeinschaft in Unterliederbach: Im Oktober 2021 haben vier Menschen mit Behinderung ihre neuen Zimmer in der Wohngemeinschaft „Uliba“ bezogen. Sie sind Teil eines gemeinschaftlichen Wohnprojektes in Unterliederbach. Unterstützt werden sie von Mitarbeiter*innen des Lebenshilfe-Fachdienstes „Intensiv und inklusiv betreutes Wohnen“.
- Die Lebenshilfe Frankfurt schloss 2021 den Mietvertrag mit der Nassauischen Heimstätte ab über 213 Quadratmeter Wohnfläche in Frankfurt-Bornheim. Die inklusive Wohngemeinschaft ist ein Pilotprojekt. Vier junge Erwachsene mit Behinderung und drei Studierende wohnen zusammen. Inklusiv und mitten im Herzen der Stadt Frankfurt.
- Die Lebenshilfe Frankfurt hat 2021 mit der Nassauischen Heimstätte einen Letter of Intent unterzeichnet, der besagt, dass die Nassauische Heimstätte im Schönhofviertel drei weitere Wohngemeinschaften für die Lebenshilfe Frankfurt errichtet.

Vorbereitung der BTHG-Umstellung

Die Umsetzung des neuen Bundesteilhabegesetzes erfordert neues Denken und neue Verfahren. Die Unterstützungsangebote werden individuell für den einzelnen Menschen und seine Ziele geplant. Dadurch ändert sich fast alles: Die Ermittlung, welche Unterstützungsleistungen gebraucht werden. Aber auch, wie die Kosten durch die öffentliche Hand erstattet werden. Für die Lebenshilfe Frankfurt bedeutet es eine umfassende Systemumstellung in den Einrichtungen und Diensten, die sich mit dem Aufgabenfeld Wohnen befassen, sowie in der Verwaltung. Eine Vorlage für die individuelle Bedarfserhebung wurde durch die Leitung Qualitätswesen bereits 2021 entwickelt und erprobt.

3.2.2 Organisationsentwicklung

Ausarbeitung einer zukunftsweisenden Organisationsstruktur

Der Aufsichtsrat und der Vorstand haben 2021 die neue Organisationsstruktur ausgearbeitet, die bei der Mitgliederversammlung am 17. Juli 2021 vorgestellt und von den Mitgliedern einstimmig verabschiedet wurde. Dazu mehr unter Punkt 5.1 Organisationsstruktur.

Digitalisierungsschub

Die Anforderungen an digitale Kommunikation und digitales Arbeiten haben mit Corona einen immensen Schub bekommen. Der IT-Abteilung der Lebenshilfe Frankfurt ist es gelungen, die Mitarbeiter*innen mit der nötigen Hard- und Software auszustatten. Und das neben Großprojekten wie der Einführung einer digitalen Leistungserfassung mit Schnittstelle zur Leistungsabrechnung. Diese macht vernetztes Arbeiten möglich. Gerade bei individualisierten Teilhabep länen, wie im Bundesteilhabegesetz festgeschrieben, ist eine IT-gestützte Planung und Abrechnung von Unterstützungsmaßnahmen wichtig. Aufgrund der erfolgreichen Digitalisierung war es möglich, auch in Lockdown-Phasen Familien Videoberatung anzubieten oder neue Formate zu entwickeln wie die Online-Beratung der Frühförderung, um mit Eltern in Kontakt zu bleiben.

Projekt „Nachhaltigkeit in der Lebenshilfe Frankfurt“ 2021 gestartet

Seit April waren etwa 20 Kolleg*innen und Mitglieder des Aufsichtsrats aktiv. Der Einstieg in das Thema fand im April 2021 mit einem Auftaktworkshop statt. Was heißt Nachhaltigkeit? Was bedeuten die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die von den UN im Jahr 2012 beschlossen wurden, für unser konkretes Handeln? Zu diesen Fragen gab der Workshop fachlichen Input. Eingeladen zur Mitarbeit waren alle interessierten Mitarbeiter*innen und Aufsichtsratsmitglieder. In drei Arbeitsgruppen haben die „Nachhaltigen“ anschließend weitergearbeitet.

Es ging um Ideen, wie die 17 Ziele zur nachhaltigen Entwicklung ganz konkret in der Lebenshilfe Frankfurt aufgegriffen werden können; zum Beispiel durch Teilnahme am Stadtradeln, Maßnahmen zur Gesundheit am Arbeitsplatz, umweltschonendem Druck von Broschüren und Flyern, Unterschriftenaktion zum Klimaentscheid bis hin zu einer Infografik zum nachhaltigen Handeln im Alltag. Die Ergebnisse wurden auf dem Hof- und Kelterfest präsentiert.

3.2.3 Vereinsarbeit

60 Jahre Lebenshilfe Frankfurt – wir haben zusammen gefeiert

Die Lebenshilfe Frankfurt hat ihr 60. Jubiläum im September mit verschiedenen Veranstaltungen und Jubiläumsaktionen gefeiert und die Gelegenheit genutzt, die Arbeit und die Ziele der Lebenshilfe Frankfurt in der Stadtgesellschaft bekannter zu machen.

Beim Politischen Frühstück am 16. September waren 50 Politiker*innen und Entscheider*innen zu Gast auf Gut Hausen und haben zugehört. Auf dem Podium haben sieben Expert*innen mit Behinderung über „Selbstvertretung stärken!“ gesprochen. Erstmals beim Hof- und Kelterfest wurde der Jubiläumsfilm ausgestrahlt. Er zeigt einige Perspektiven der Nutzer*innen: von den Ursprüngen der Lebenshilfe bis heute. Das Politische Frühstück und der Jubiläumsfilm können Sie weiterhin auf der Internetseite der Lebenshilfe Frankfurt anschauen: <https://www.lebenshilfe-ffm.de/de/veranstaltungen/detailansicht/politisches-fruehstueck.html>

Seit Dezember 2021 ist im Stadtlabor des Historischen Museums ein Beitrag über Ingrid Heuser zu sehen. Ingrid Heuser ist die Tochter von Christine Heuser, einer der Gründer*innen der Lebenshilfe Frankfurt. In der Ausstellung geht es um Frankfurt in der Zeit des Nationalsozialismus. Was hat die Lebenshilfe mit dem Nationalsozialismus zu tun?

Dazu hat der Selbstvertreter-Rat gemeinsam mit der Öffentlichkeitsarbeit geforscht. Der Beitrag im Stadtlabor ist noch bis September 2022 zu sehen.

Anlässlich des Jubiläums wurde das inklusive Kulturprojekt „Einfach reinkommen“ entwickelt, das auch über das Jubiläumsjahr hinaus weitergeführt wird. Menschen mit und ohne Behinderungen arbeiten im Tandem zusammen und bieten gemeinsam Führungen in Frankfurter Museen und Kunstinstitutionen an: Mit dabei waren die SCHIRN Kunsthalle Frankfurt, das Deutsche Architekturmuseum, das Weltkulturen Museum, das Jüdische Museum, das Museum für Moderne Kunst und das Historische Museum.

3.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

1.200 Menschen mit und ohne Behinderung in jedem Alter nutzen die Angebote der Lebenshilfe Frankfurt. In welchem Maße sie selbst davon profitieren sowie ihre Familien, die Freunde, das soziale Umfeld und die Stadtgesellschaft, das haben wir in den Steckbriefen in Kapitel 2 beschrieben.

3.4 Darstellung der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Die Wünsche und Anliegen unserer Mitglieder motivieren uns und geben die Richtung vor. Wir setzen uns mit viel Engagement dafür ein, die Lebenshilfe Frankfurt weiterzuentwickeln. Wir wollen allen, die unsere Angebote anfragen, unsere Leistungen zur Verfügung stellen können. Unser Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen in Frankfurt gut zu unterstützen. Und so ist die Lebenshilfe Frankfurt von Jahr zu Jahr ein wenig größer geworden. Im Jahr 2021 setzen sich 495 Mitarbeiter*innen für die Wünsche und Bedürfnisse von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung ein. Diese Tendenz wird anhalten. Die Lebenshilfe Frankfurt nimmt ihren Auftrag zur Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft ernst.

3.5 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Befragung der Nutzer*innen – Anpassung der Konzeption

2021 hat das Qualitätsmanagement der Lebenshilfe Frankfurt in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Firma nueva erstmals eine Peer-to-Peer-Befragung durchgeführt. Bei nueva sind die Evaluatorinnen und Evaluatoren selbst aus der Peer-Group: Es sind Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen. Zusätzlich haben sie eine zweijährige Ausbildung absolviert. Befragt wurden Nutzer*innen der Angebote Betreutes Wohnen und Inklusiv Betreutes Wohnen.

Die Befragungen lieferten wichtige Ergebnisse – besonders für die Wohnprojekte des Intensiv und Inklusiv Betreuten Wohnens. Hier hatten Angehörige im Frühjahr ihre Vorstellungen und Erwartungen und ihre Kritik deutlich gemacht. Auf Basis der Befragungen und des konstruktiven Austauschs in Workshops wurde die Konzeption für die neuen Wohngemeinschaften mit Unterstützung des Qualitätsmanagements angepasst.

Befragung der Mitarbeiter*innen

Die Leitung Qualitätswesen stellte den Mitarbeiter*innen zu Beginn des Jahres die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung 2020 vor. Mit einem erfreulichen Ergebnis: Im Vergleich zur Befragung im 2017 wurden in nahezu allen Fachbereiche über alle Themengebiete hinweg deutliche Verbesserungen festgestellt.

Dokumentation sichert Wissen

Die Qualitätsmanagement-Handbücher wurden im Herbst 2021 an die ab 2022 gültige Struktur der Lebenshilfe Frankfurt angepasst. Jetzt können die Mitarbeiter*innen bei Fragen auf das jeweils passende Handbuch für den Verein bzw. für die beiden gGmbHs zugreifen. Für die Leitungen gibt es alle drei Monate ein Qualitätsmanagement-Update mit Neuigkeiten zu Weiterentwicklungen.

Know-how-Transfer innerhalb der Lebenshilfe

Um die vorhandene Expertise und das Fachwissen – beispielsweise zum Thema Kinderschutz – innerhalb der Lebenshilfe Frankfurt stetig weiterzuentwickeln, arbeiten Mitarbeiter*innen in Arbeitsgruppen wie beispielsweise der AG IseF (Kinderschutz). So gelingt es Know-how zu vernetzen und für alle Fachbereiche zugänglich zu machen.

3.6

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Was lernen wir aus der Pandemie?

Was können wir das nächste Mal besser machen?

Was war gut?

Stärkere Vernetzung mit der Stadt Frankfurt

Der gute Dialog mit dem Gesundheitsamt hat uns geholfen – und die Offenheit, auf die wir im Gesundheitsamt gestoßen sind. Das Gesundheitsamt hat verstanden, dass Menschen mit Behinderung in vielen Fällen gefährdet sind, schwer zu erkranken und sich schlechter vor einer Erkrankung schützen können. Vor diesem Hintergrund wurden die Menschen, die wir betreuen, den Menschen in Pflegeeinrichtungen gleichgesetzt. Wir hatten sehr früh im Frühjahr 2021 die Impfteams im Haus und konnten Klient*innen und Mitarbeiter*innen impfen lassen. Das war eine große Erleichterung.

Als sehr hilfreich haben wir auch den regelmäßigen Austausch mit dem Stadtschulamt sowie dem Bildungsdezernat und den Frankfurter Trägern der Behindertenhilfe erlebt. Die Bereitschaft, auch hoch komplexe, teils widersprüchliche Vorgaben des Bundes oder des Landes in einen pragmatischen Weg für den Alltag zu übertragen, haben wir sehr zu schätzen gelernt.

4. Planung und Ausblick

Kurz gesagt

Wir hoffen auf erholsame Sommermonate ohne das Thema Corona. Wir hoffen, dass wir unsere Energie und Kraft endlich wieder für die Entwicklung neuer Projekte und Angebote nutzen können. Wir haben viel vor.

Gleichzeitig bereiten wir uns auf einen Winter vor, der uns erneut mit Corona konfrontiert. Wir suchen jetzt bereits nach guten Wegen, um auf dieses Risiko vorbereitet zu sein.

4.1

Planung und Ziele

Bau einer Tagesförderstätte auf Gut Hausen

Auf Gut Hausen soll eine Tagesförderstätte entstehen. Sie wird Menschen mit umfassenden Behinderungen einen Tagesablauf mit Begegnungen, Aktivitäten und Aufgaben im Gartenbereich bieten.

Die Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde konnten wir erfolgreich abschließen. Wir haben die Zusage, dass ein Bauantrag in der gemeinsam besprochenen Form wohlwollend begleitet wird.

Die Abstimmung mit dem Landeswohlfahrtsverband, dem zuständigen Kostenträger, ist so weit fortgeschritten, dass wir viele wichtige Punkte mit dem Regionalmanagement klären konnten. Nun steht als nächster Schritt die Abstimmung mit der Bauabteilung des Landeswohlfahrtsverbandes an.

Ausbau Atelier Goldstein

Die Künstler*innen des Atelier Goldstein arbeiten seit 2009 in den Räumen einer denkmalgeschützten ehemaligen Ölfabrik in Frankfurt Sachsenhausen. Einzelne Künstler*innen waren in den letzten Jahren bereits mehrfach als Lehrkräfte an den allgemeinbildenden Schulen im Einsatz und haben die Schüler*innen an ihren Fähigkeiten und ihrem Schaffen teilhaben lassen. Das wollen wir ausbauen. Wir wollen unseren Künstler*innen die Möglichkeit bieten, regelmäßig Workshops und Seminare durchzuführen. Dafür wollen wir den Arbeitsraum im Atelier Goldstein erweitern. Wir haben für diesen Umbau bereits Förderzusagen und weitere Förderungen in Aussicht. Beispielsweise hat auch die Software-AG-Stiftung ihre Unterstützung bereits zugesagt. Im Rahmen der Weihnachtsspenden-Aktion der F.A.Z. haben uns Frankfurter Bürger*innen mit großzügigen Spenden unterstützt.

Wenn auch Sie eine Möglichkeit sehen, uns bei diesem Projekt weiterzuhelfen, unterstützen Sie damit ganz nachhaltig die Künstler*innen des Atelier Goldstein.

Konzeption Gut Hausen

Wir haben 2021 mit der Unteren Naturschutzbehörde einen Plan für die weitere Entwicklung unseres Geländes Gut Hausen abgestimmt. In diesem Jahr wollen wir erstmalig einen Teil der Apfelbäume durch eine Neupflanzung ersetzen. Wir beginnen damit im hintersten Teil des Geländes, dort wo bereits viele Apfelbäume das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben und abgestorben sind.

An dieser Stelle auch noch einmal herzlichen Dank an unser Mitglied Christina Amalia Kempf. Durch ihr Engagement, ihr Vertrauen und die Fusion des Vereins „Gib mir deine Hand“ mit der Lebenshilfe Frankfurt im Jahr 2009 können wir dieses 2,5 Hektar große grüne Gelände mitten in der Stadt Frankfurt zu einem Entwicklungsraum für Inklusion gestalten. Besonders in der Corona-Pandemie haben wir diesen Frei-Raum, diese Oase im Freien, mit großer Dankbarkeit geschätzt.

Was von dem Jubiläum 60 Jahre Lebenshilfe Frankfurt weitergeführt wird

Im September 2021 haben wir den 60. Geburtstag der Lebenshilfe Frankfurt gefeiert. Auch wenn man so einen runden Geburtstag nicht jedes Jahr feiern kann, gibt es doch Eindrücke, die geblieben sind, und Projekte, die wir weiterverfolgen. Beim politischen Frühstück haben engagierte Selbstvertreter*innen aus Deutschland und Österreich erzählt, wie sie ihren Platz mitten in der Gesellschaft gefunden haben und behaupten. Das war sehr inspirierend. Davon können wir lernen. Mit dem Projekt „Einfach reinkommen“ haben wir einen ganz wunderbaren Zugang zu den Frankfurter Museen und Kulturinstitutionen erhalten und konnten den Start inklusiver Führungen erleben. Kultur-

interessierte mit Behinderung und professionelle Museumsvermittler*innen haben gemeinsam durch Ausstellungen geführt. Dabei haben alle viel Neues gelernt. „Einfach reinkommen“ werden wir auch in diesem Jahr fortsetzen.

Ausbau der ambulanten Dienste

In nahezu allen ambulanten Diensten haben wir lange Wartelisten und arbeiten an der Gewinnung neuer Mitarbeiter*innen, um die Wartezeiten zu verkürzen und allen Wünschen nach einer Betreuung entsprechen zu können.

Ausbau von inklusiven Wohnangeboten

Im Frühjahr 2022 konnten wir die inklusive Wohngemeinschaft in der Freiligrathstraße beziehen. Danke an unser Mitglied Monika Repp für die Initiative und Anbahnung der Kooperation mit der Nassauischen Heimstätte. Dort wohnen sieben Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam in einer Wohngemeinschaft und leben den Alltag miteinander.

Die Nachfrage ist groß und wir haben mit der Nassauischen Heimstätte einen Letter-of-Intend unterzeichnen können. Darin ist festgehalten, dass die Nassauische Heimstätte im Schönhofviertel drei weitere Wohngemeinschaften für die Lebenshilfe erbauen wird. Die Nassauische Heimstätte ist eine Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mit mehrheitlicher Beteiligung des Landes Hessen.

Die Lebenshilfe Stiftung Frankfurt und der Verein Lebenshilfe Frankfurt sind im engen Austausch mit der Elterngruppe „Freunde fürs Leben“. Die „Freunde fürs Leben“ haben den Zuschlag für ein Bauprojekt im Hilgenfeld erhalten und wünschen sich die Lebenshilfe Stiftung und den Verein als Partner. Dieses Kooperationsangebot haben wir sehr gerne aufgegriffen und arbeiten intensiv an der Umsetzung.

Peer-Beratung bei der Lebenshilfe Frankfurt

Viele von Ihnen kennen von den Mitgliederversammlungen und von zahlreichen Veranstaltungen Björn Schneider als Selbstvertreter der Lebenshilfe Frankfurt. Im Februar 2021 hat Herr Schneider den vierten Teil der Ausbildung zum Peer-Berater abgeschlossen, inklusive dreiteiliger Prüfung. Wir haben Björn Schneider einen ausgelagerten Arbeitsplatz bei der Lebenshilfe Frankfurt angeboten und ihn als Peer-Berater angestellt. Als Peer-Berater arbeitet Björn Schneider als Ansprechpartner für Menschen mit Behinderung, die Beratung und Unterstützung suchen. Nutzen Sie unser Angebot zur Peer-Beratung und vereinbaren Sie einen Beratungstermin.

Aufstockung des Forum in Sachsenhausen

Mit den Angeboten der Lebenshilfe Frankfurt wächst auch die Zahl der Mitarbeiter*innen. Das hat zur Folge, dass wir dringend mehr Arbeitsräume brauchen. Im Jahr 2022 wollen wir deshalb das Forum der Lebenshilfe Frankfurt in der Mörfelder Landstraße aufstocken und neue Arbeitsplätze schaffen. In Zukunft werden die Mitarbeiter*innen der Verwaltung gemeinsam im Forum arbeiten. Die Verwaltungsabläufe werden von den kurzen Wegen und schnellen Absprachemöglichkeiten profitieren. Der Bauantrag wurde 2021 vorbereitet und er wird Anfang 2022 eingereicht.

4.2

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Die Bereitschaft unserer Mitarbeiter*innen Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen in der Corona-Pandemie trotz eines Infektionsrisikos zu begleiten und persönlich zu betreuen war und ist unverändert stark.

Trotz allem: Wir nehmen wahr, die lange andauernde Pandemie, die dauerhaften Beschränkungen und die Einschränkungen im persönlichen Bereich sind eine Belastung. Viele sehnen sich nach dem Ende der Pandemie.

Personalausfall

Einsatzfreudige und einsatzfähige Mitarbeiter*innen sind die Grundvoraussetzung von sozialer Dienstleistung. Der Personalausfall im Jahr 2020 war trotz Corona auf einem sehr niedrigen Niveau – von wenigen Ausnahmen abgesehen. Für das Jahr 2021 hatten wir eine ganz ähnliche Entwicklung erwartet. Auch verknüpft mit der Erwartung, dass eine Impfung vor einer Corona-Erkrankung schützt. Die Praxis war dann eine andere.

Zum einen mussten wir, wie viele andere Betriebe auch, feststellen, dass eine Impfung nicht vor der Infektion schützt. Und zum anderen ist die Zahl der grippalen Infekte und Erkältungskrankheiten deutlich in die Höhe gegangen.

War es lange Zeit für viele Mitarbeiter*innen selbstverständlich auch mit einem leichten Schnupfen oder Halskratzen zur Arbeit zu kommen, stellt sich heute gleich die Frage, ob das auch Symptome einer Corona-Erkrankung sein könnten. Das hat zur Folge, dass viele von uns auch bei leichteren Symptomen ein paar Tage zuhause bleiben, um niemanden anzustecken.

Dort, wo die Arbeit aus dem Homeoffice heraus geleistet werden kann, stellt das kein Problem dar. Überall dort, wo eine Betreuung benötigt wird, kann aus der vorsorglichen Absonderung heraus eine Betreuungslücke entstehen.

Wirtschaftliche Risiken

2021 wurden die sozialen Dienstleistungen der Lebenshilfe Frankfurt durch infektionsbedingte Ausfälle und Schutzmaßnahmen immer wieder eingeschränkt. Diese Ausfälle konnten wir durch Zuschüsse nach dem Sozialdienstleister-Einsatzgesetz und das Kurzarbeitergeld auffangen. Voraussetzung für die Anordnung von Kurzarbeit ist, dass für mindestens 10 Prozent der Belegschaft für eine gewisse Zeit keine Arbeit zur Verfügung steht. Diesen Schwellenwert haben wir im Jahr 2021 nur in der Lebenshilfe Ambulante Dienste gGmbH erreicht, und zwar in der Schulassistenz. Alle anderen Bereiche haben diesen Schwellenwert nicht erreicht oder es gab andere Gründe, die der Anordnung von Kurzarbeit entgegenstanden, wie zum Beispiel die hohe Anzahl an geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen in der Ambulanten Familienhilfe. Einen Zuschuss nach dem Sozialdienstleister-Einsatzgesetz, kurz SodEG, konnten wir im Frühjahr 2021 noch einmal für die Ambulante Familienhilfe in Anspruch nehmen.

Chancen für die weitere Entwicklung:

Die Anfragen von Familien nach den sozialen Dienstleistungen der Lebenshilfe Frankfurt sind unverändert hoch. In einigen Bereichen wie der Frühförderung ist die Nachfrage nochmals angestiegen. Auch in den Kindereinrichtungen, der Schulassistenz und den Wohnangeboten haben wir mehr Anfragen und können nicht allen, die Unterstützung brauchen, ein Angebot machen. Die Fähigkeit eines Sozialunternehmens der Nachfrage seiner Nutzer*innen zu entsprechen und die Angebote auszubauen und weiterzuent-

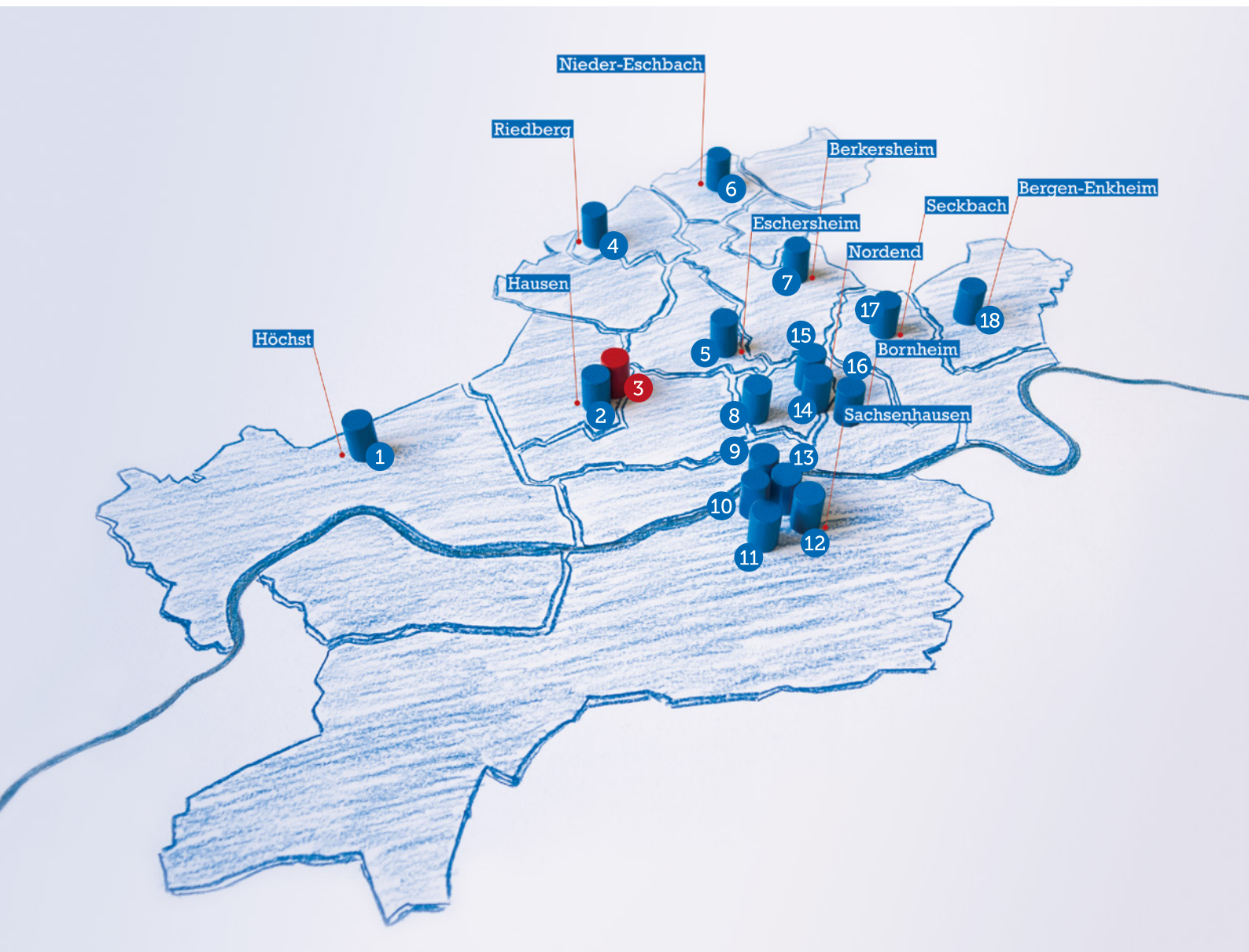
wickeln, ist in erster Linie davon abhängig, ob es gelingt, gut qualifizierte und motivierte Mitarbeiter*innen zu gewinnen und im Betrieb zu halten. Hier sehen wir Potenzial für die Lebenshilfe Frankfurt: Die Qualität unserer sozialen Dienste ist der zentrale Faktor. Darauf können wir aufbauen. Um die Gewinnung neuer Mitarbeiter*innen systematisch und zielgerichtet anzugehen, haben wir eine neue Stelle „Organisationsentwicklung“ geschaffen und dort als erste große Aufgabe eine Überarbeitung aller Personalprozesse sowie eine Neuausrichtung der Mitarbeitergewinnung angesiedelt.

Das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG)

Bereits im Jahr 2020 wurden in den Wohnstätten die existenzsichernden Leistungen von den Betreuungsleistungen getrennt. In einem nächsten Schritt mit dem Beginn des Jahres 2023 wird die Betreuungsleistung in den Wohneinrichtungen nicht mehr in Form einer kalendertäglichen Pauschale (Pflegesatz) vergütet, sondern dem ambulanten Bereich angeglichen und in Form von Fachleistungsstunden und Assistenzstunden vergütet. Parallel zu dieser neuen Form der Leistungsabgeltung wurde ein neues Instrument zur Bedarfsermittlung eingeführt: der Personenzentrierte integrierte Teilhabeplan (PIT). Das Verfahren ist verändert.

All das stellt uns vor große Herausforderungen. Es birgt die Gefahr, dass wir noch mehr Zeit und Energie für Planung, Erfassung und Abrechnung der Leistungen aufbringen müssen. Der Aufwand ist höher. Das sind Aufwendungen, die am Ende in der Betreuung fehlen werden. Wir sehen aber auch die Chance auf sehr individuelle Wohnkonzepte. Und wir sehen die Möglichkeit für Menschen mit schweren Behinderungen, ihr Leben nach eigenen Vorstellungen individuell zu gestalten.

5. Organisationsstruktur und Team



Legende:

- | | |
|--|---|
| 1. Frühförder- und Beratungsstelle West | 10. Atelier Goldstein (temporär) |
| 2. Gut Hausen, Integrative Kindereinrichtungen | 11. Frühförderung und Beratungsstelle Süd,
Sozialpädagogische Familienhilfe , Verwaltung |
| 3. Gut Hausen, Geschäftsstelle, AFH, Fachdienst
Inklusive Pädagogik, Projekt WIR, ELiF, IBS | 12. Atelier Goldstein |
| 4. Inklusives Wohnprojekt der Stiftung, Riedberg | 13. Galerie Goldstein |
| 5. Integrative Kindereinrichtung, Eschersheim | 14. Integrative Krabbelstube, Gellertstraße |
| 6. Wohnprojekt der Stiftung, Nieder-Eschbach | 15. Integrativer Kinderladen, Heinestraße |
| 7. Wohnprojekt der Stiftung, Berkersheim | 16. Inklusive Wohngemeinschaft, Freiligrathstr. |
| 8. Frühförder- und Beratungsstelle Ost | 17. Wohnheim Christine-Heuser-Haus |
| 9. Fachdienst Inklusive Pädagogik | 18. Wohnheim und Tagesstätte Alte Mühle |

5.1 Organisationsstruktur

15 verschiedene Angebote an 18 Standorten im gesamten Stadtgebiet bietet die Lebenshilfe Frankfurt: Mehr unter www.lebenshilfe-ffm.de

Der Verein Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V., seine 100-prozentige Tochtergesellschaft Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gemeinnützige GmbH und die Lebenshilfe Stiftung Frankfurt wirken zusammen, arbeiten jedoch als eigenständige Organisationen.

In der Mitgliederversammlung am 17. Juli 2021 haben wir ausführlich über die Weiterentwicklung unserer Organisationsstrukturen beraten.

Bis dahin führte der Verein die meisten Einrichtungen und Dienste. Schulassistenten sowie Intensiv und Inklusiv Betreutes Wohnen waren in der 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH angesiedelt.

Wir haben in der Mitgliederversammlung beschlossen, im Laufe der kommenden Jahre unsere Einrichtungen und Dienste auf insgesamt drei Tochtergesellschaften zu übertragen.

Unser Ziel ist es:

- Betriebsrisiken, wie sie mit der Corona-Pandemie sichtbar waren, zu begrenzen,
- den Verein vor Verlusten im operativen Betrieb zu schützen,
- klare Strukturen orientiert an den Strukturen der Kostenträger aufzubauen.

Nur so können wir unser Angebot auch künftig weiterentwickeln und der starken Nachfrage nach unseren Angeboten gerecht werden.

Gleichzeitig war es uns wichtig, dass der Verein die Steuerung der Einrichtungen und Dienste behält und wir damit den Einfluss auf die Qualität und die Ausrichtung der Angebote sicherstellen.

Durch die gewählte Struktur haben die Mitglieder über den Aufsichtsrat die gleichen Möglichkeiten der Information und Kontrolle wie zu der Zeit, als noch alle Angebote unter dem Dach des Vereins angesiedelt waren.

Die Lebenshilfe Frankfurt ist und bleibt ein Verein, der von den Mitgliedern getragen und ausgerichtet wird.

Das ist uns gelungen und wie Sie in dem nachfolgenden Organigramm sehen, sind wir einen ersten Schritt zum Jahreswechsel 2021/22 bereits gegangen.

So sind unsere Dienste und Angebote organisiert



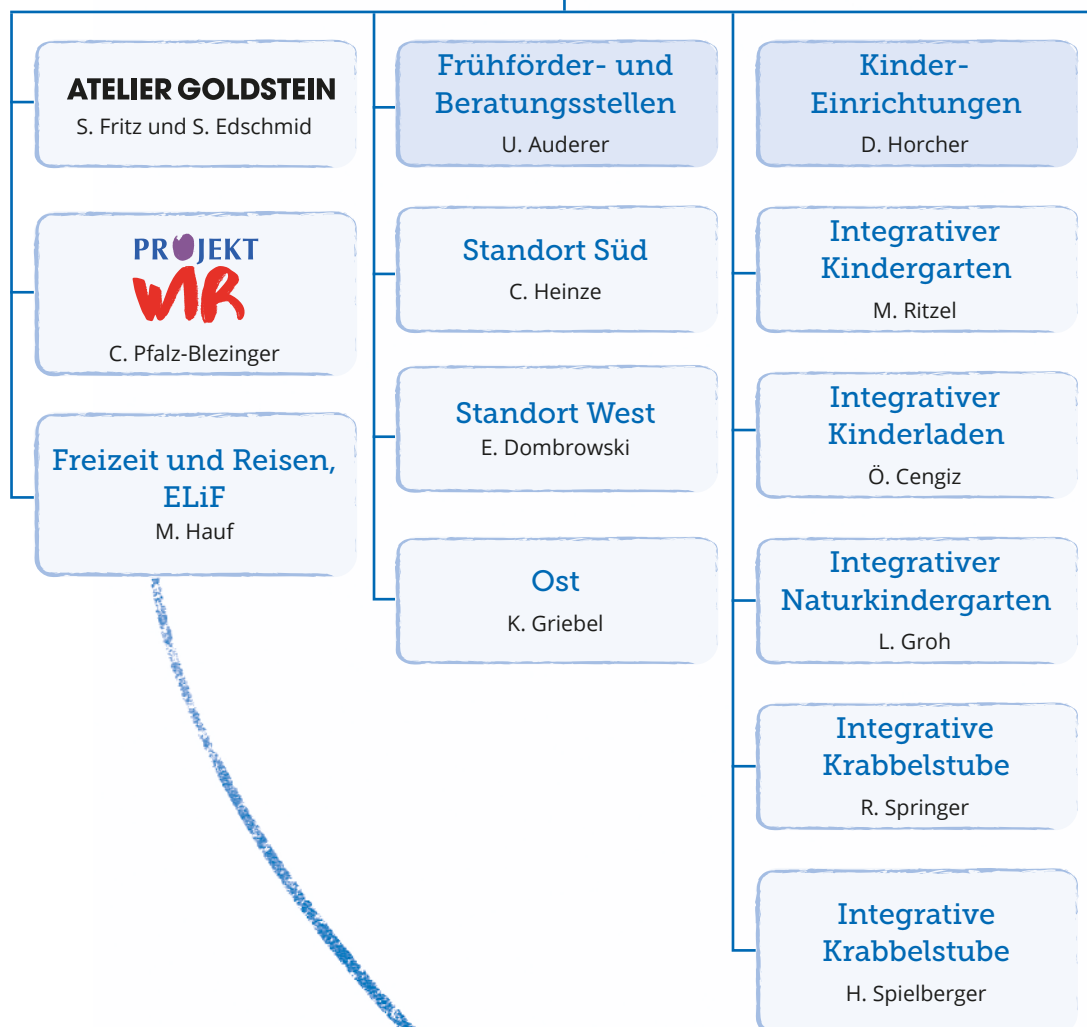
**Lebenshilfe
Frankfurt**

Aufsichtsrat

Dr. G. Spennemann (Vorsitzender)

Vorstand

V. Liedtke-Bösl



Stand: Juni 2022

Lebenshilfe Frankfurt am Main e.V.
Mitgliederversammlung

Beschwerdestelle

C. Fischer

Betriebsrat

S. Haeseler (Vorsitzende)

Selbstvertreter-Rat

B. Schneider



Vorstand:
H. Roth, C. Fischer

**Lebenshilfe
Frankfurt
Wohnen gGmbH**

V. Liedtke Bösl
(Geschäftsführer)

**Lebenshilfe
Frankfurt Ambulante
Dienste gGmbH**

V. Liedtke-Bösl und O. Knuf
(Geschäftsführer)

**Lebenshilfe
Frankfurt
Verwaltung**

**Rechnungswesen,
Buchhaltung, IT**

M. Stojkovic

**Betreutes
Wohnen**

R. Wagner

Schulassistenz

Gut Hausen
S. Dreipelcher

Personalabteilung

S. Solf

**Intensiv und
Inklusiv Betreutes
Wohnen**

R. Wagner

Schulassistenz

Gerbermühlstraße
J. Leichauer

**Organisations-
entwicklung**

D. Deneu

**Besondere
Wohnformen**

S. Solf

**Ambulante
Familienhilfe**

T. Dauth und A. Orbig

**Projektent-
wicklung und
Kommunikation**

C. Fischer

Alte Mühle

D. Lehr

**Ambulante
Familienhilfe**

Böttgerstraße
J. Creutzburg

**Projektentwick-
lung Förder-
management**

U. Lorch

**Christine-Heuser-
Haus**

J. Schumacher

**Sozialpädagogische
Familienhilfe**

E. Seligmann

Tagesförderstätte

Neubau

Qualitätswesen

C. Theis

5.2 Vorstellung der handelnden Personen

Im Verein:

Aufsichtsratsvorsitzender der Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.

Dr. Gert Spennemann (geboren 1952) engagiert sich seit 2012 im Verein der Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V. Der gelernte Bankkaufmann und Jurist hat 33 Jahre für den Konzern Deutsche Bank gearbeitet, zuletzt als Geschäftsführer der DB Management Support GmbH. Seit 2015 im beruflichen Ruhestand, hat er das Ehrenamt als Vorsitzender des Aufsichtsrates übernommen. Seine Schwerpunktthemen sind: Strategie, Organisation, Risikomanagement, Finanzen.

Seine Anregung, eine Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung der Lebenshilfe-Organisation zu gründen, wurde 2021 auf Landes- wie auf Bundesebene der Lebenshilfe aufgegriffen. Die Idee: Bundesweit sollen Vereine in Problem-situationen oder bei besonderen Herausforde-rungen auf die Erfahrung anderer Lebenshilfen zugreifen können. Sie bekommen kompetente Beratung. Damit hat eine neue Qualität von bundesweiter Vernetzung der Lebenshilfe begonnen.

Vorstand der Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.

Seit 2013 entwickelt Volker Liedtke-Bösl (geboren 1967) die Angebote und Projekte für Menschen mit Behinderung dynamisch weiter. Als Vorstand engagiert er sich intensiv für die politische Lobbyarbeit und eine offene Gesell-schaft. Für diese umfassende Perspektive bringt er verschiedene Kompetenzfelder ein: Betriebs-wirtschaft, Pädagogik, Qualitätsmanagement.

Zum 31. August 2022 legt Herr Liedtke-Bösl sein Amt als Vorstand als Vorstand und alle weiteren nachfolgend benannten Ämter" aus persönlichen Gründen nieder. Er übernimmt die Aufgabe als Geschäftsführer einer Tochter-gesellschaft von zwei Lebenshilfen in der Nähe des Wohnorts seiner Familie. Der Aufsichtsrat arbeitet unter Federführung des Aufsichtsrats-vorsitzenden an der Suche einer passenden Nachfolge und für die Dauer einer möglichen Vakanz an einer Interimslösung.

In der Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH:

Vorsitzender der Geschäftsführung bis zum 31.08.2022: Volker Liedtke-Bösl.

Geschäftsführer: Oliver Knuf (Jahrgang 1969) ist seit Januar 2020 Geschäftsführer der Ambulanten Dienste gGmbH, die er seit 2017 als Bereichsleiter verantwortete. Vor seiner Zeit bei der Lebenshilfe Frankfurt war er 15 Jahre in Führungsverantwortung bei einem Verein für Menschen mit Behinderung. Als Dozent an der University of Applied Science hat er mehrere Jahre die Praxis des Inklusionsprozesses mit der Forschung verbinden können.

In der Lebenshilfe Frankfurt Wohnen gGmbH:

Geschäftsführer bis zum 31.08.2022: Volker Liedtke-Bösl

Im Verein und den gGmbHs:

Betriebsrat:

Stefanie Haeseler ist als Vorsitzende des 11-köpfigen Betriebsrates im regelmäßigen Austausch mit dem Vorstand und den Leitungskräften.

5.3 Partnerschaften, Kooperationen, Netzwerke

Lebenshilfe Landesverband Hessen e. V.

Dr. Gert Spannemann arbeitet im Vorstand des Landesverbandes der Lebenshilfe Hessen mit.

Lebenshilfe Landesverband Hessen e. V.

Dorle Horcher ist Sprecherin der Fachgruppe Kindertagesstätten.

Lebenshilfe Landesverband Hessen e. V.

AG Fachkräftemangel

Dominique Deneu vertritt die Lebenshilfe Frankfurt in dieser Arbeitsgruppe.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband, Landesverband Hessen

Claudia Fischer vertritt hier die Anliegen der Eingliederungshilfe.

Aufsichtsrat Praunheimer Werkstätten gGmbH

Julia Reister und Volker Liedtke-Bösl sind im Aufsichtsrat der Praunheimer Werkstätten.

Aufsichtsrat Verein Arbeits- und Erziehungshilfen (VAE)

Volker Liedtke-Bösl ist Mitglied im Aufsichtsrat.

Trägertreffen des Bildungsdezernates:

Volker Liedtke-Bösl nimmt an Trägertreffen teil.

Trägeraustausch mit dem Gesundheitsamt:

Die Lebenshilfe Frankfurt ist durch Volker Liedtke-Bösl vertreten.

Fachausschuss Kinderbetreuung

Volker Liedtke-Bösl ist Mitglied im Fachausschuss.

Frankfurter Behinderten Arbeitsgemeinschaft

Oliver Knuf arbeitet im Vorstand der FBAG.

Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Eingliederungshilfe

Oliver Knuf arbeitet im Vorstand.

AG Regionales Teilhabemanagement

Carolin Theis vertritt die Lebenshilfe Frankfurt in dieser Arbeitsgruppe.

Frankfurter Runde Frühförderung

Ulrike Auderer und Eric Seligmann sind hier im Austausch mit Leitungen der Frankfurter Frühförderstellen, dem Grundsatzamt, dem Staatlichem Schulamt und anderen.

LAG Frühe Hilfen

Dorle Horcher arbeitet als Beisitzerin im Vorstand mit.

Fachgruppe Stärken und Vorbeugen

Dorle Horcher arbeitet hier gemeinsam mit anderen Trägern und dem Jugendamt.

LAG Freie Kinderarbeit

Dorle Horcher nimmt an den Trägertreffen der Landesarbeitsgemeinschaft teil.

AG § 78 Hilfen zur Erziehung

Eric Seligmann arbeitet in der AG zur Sicherung der Qualität in den Erzieherischen Hilfen.

UAG Integration/Inklusion der AG 78 Kindertagesbetreuung

Dorle Horcher arbeitet hier mit.

Netzwerk Frankfurt verbindet

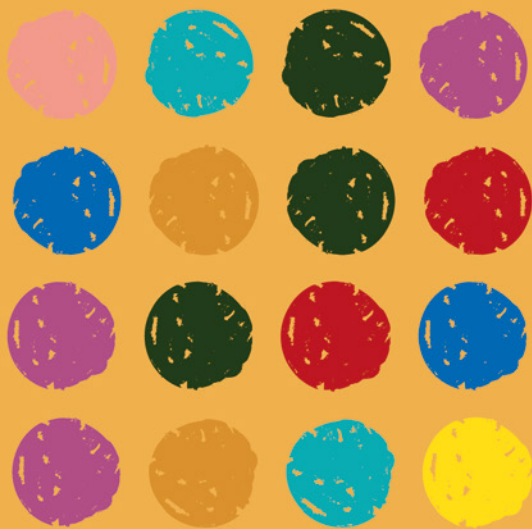
Andreas Orbig bringt sich hier für die Lebenshilfe Frankfurt ein.

LAG Wohnen

Volker Liedtke-Bösl unterstützt die LAG Wohnen e. V. als Vorstand. Die Organisation vertritt 70 Mitgliedsorganisationen in Hessen.

WOHN:SINN – Bündnis für inklusives Wohnen

Stefan Solf (Bereichsleiter Wohnen)
Ramona Wagner (Bereichsleitung Ambulant
Betreutes Wohnen und Intensiv und Inklusiv
Betreutes Wohnen)



Teil C - Unsere Organisation

Seiten 66 – 75

6. Organisationsprofil

6.1 Allgemeine Angaben

Die Lebenshilfe Frankfurt begleitet heute Menschen in allen Lebensphasen. 1961 gründeten Eltern von Kindern mit Behinderungen und Fachleute den Verein, um Isolation und Ausgrenzung zu überwinden. Sie schufen Freizeitangebote für ihre Kinder. Heute tragen der Verein, die beiden gemeinnützigen GmbHs und die Stiftung Lebenshilfe Frankfurt von der Frühförderung über Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche bis zu Wohnangeboten zu einer inklusiven Gesellschaft bei. 15 verschiedene Angebote an 19 Standorten im gesamten Stadtgebiet bietet die Lebenshilfe Frankfurt: Mehr unter www.lebenshilfe-ffm.de

Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.
Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 2
60487 Frankfurt am Main
Telefon: 069 174 892-500
info@lebenshilfe-ffm.de
www.lebenshilfe-ffm.de

Vereinssitz: Frankfurt am Main
Registergericht: Amtsgericht Frankfurt am Main
VR 5046

Vertretungsberechtigter Vorstand:
Volker Liedtke-Bösl

Satzung: Hier finden Sie unsere Satzung mit dem Stand vom 17. Juli 2021:
<https://www.lebenshilfe-ffm.de/files/bilder/Informationen%20LH/LHF%20Satzung%2017.07.2021%20Web.pdf>

Gemeinnützigkeit

Angabe über Gemeinnützigkeit

gemäß § 52 Abgabenordnung

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke gemäß § 52 AO und mildtätige Zwecke gemäß § 53 AO im Sinne des Abschnittes „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

Datum des Feststellungsbescheids
14.04.2020

Ausstellendes Finanzamt
Frankfurt am Main III

Erklärung des gemeinnützigen Zwecks
Zweck des Vereins ist die Wahrnehmung der Interessen und Förderung der Rechte von Menschen mit Behinderung, psychosozialer Beeinträchtigung und Hilfebedarf sowie deren Eltern, Angehörigen und rechtlichen Betreuer*innen.

Menschen mit geistiger Behinderung haben in allen Lebensphasen einen besonderen Bedarf an Aufmerksamkeit und Begleitung, der aus dem Mangel an kognitiven Fähigkeiten für eigenständiges, strategisches Planen und Handeln resultiert. Der damit zusammenhängende besondere Schutzbedarf von Menschen mit geistiger Behinderung steht im Mittelpunkt der Wahrnehmung und ist Leitlinie für das Handeln des Vereins.

Den kompletten Wortlaut des Vereinszwecks finden Sie [in der Satzung vom Juli 2021](#).

Mitglieder des Vereins

Die Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V. ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit 430 Mitgliedern (Stand 31.12.2021). Das wichtigste Organ des Vereins ist die Mitgliederversammlung. Sie trifft sich einmal im Jahr.

**Mitarbeiter*innen der
Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.**

2020: 328 (198,42)

2021: 338 (213,34)

Anzahl der Personen (In Klammern:
umgerechnet in Vollzeitstellen)

**Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe
Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH**

2020: 140 (82,99)

2021: 157 (95,98)

Anzahl der Personen (In Klammern:
umgerechnet in Vollzeitstellen)

Der Betriebsrat der Lebenshilfe Frankfurt

Der Betriebsrat hat 11 Mitglieder, davon eine Vorsitzende. Der Betriebsrat vertritt alle Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe Frankfurt – vom Verein und den gGmbHs. Der Betriebsrat ist im regelmäßigen Austausch mit Vorstand, Führungskräften und Mitarbeiter*innen. 2021 hat der Betriebsrat zu drei Vollversammlungen und „Abteilungsversammlungen“ abgestimmt auf die verschiedenen Bereiche, eingeladen.

Ende des Jahres 2021 ist ein Mitglied des Betriebsrates aus persönlichen Gründen ausgeschieden. Im Mai 2022 wurde der Betriebsrat neu gewählt. Alle 11 Plätze sind besetzt.

Schwerpunkte der Arbeit des Betriebsrates waren 2021:

- Beratung der Mitarbeiter*innen bei Fragen rund ums Arbeitsverhältnis
- Gemeinsame Schulung von Betriebsrat und Führungskräften zum TVöD
- Betriebsvereinbarung „Arbeitszeitregelungen der Springer*innen in der Schullastassistenz“
- Die Betriebsvereinbarung zur mobilen Arbeit wurde erneuert und angepasst
- Gesundheit am Arbeitsplatz
- Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM)
- Überleitung der Mitarbeiter*innen vom Verein in die gGmbH, Beratung und Begleitung
- Stellenbeschreibungen
- Die Mitglieder des Betriebsrates bringen sich beim Thema Nachhaltigkeit ein.

Selbstvertreter-Rat

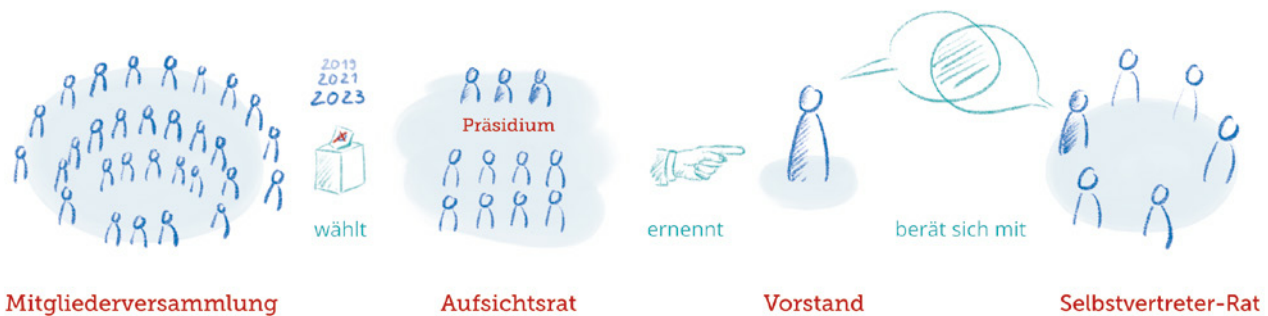
Seit 2018 engagiert sich die Lebenshilfe Frankfurt für den Aufbau eines Selbstvertreter-Rates und einer Peer-Beratung. Björn Schneider arbeitet aktiv an der Konzeption und Umsetzung mit. Um die dafür die notwendige Zeit und Energie einbringen zu können, ist er seit 2021 für einen Tag in der Woche bei der Lebenshilfe Frankfurt angestellt. Eine bis zu 8-köpfige Gruppe von Expert*innen in eigener Sache engagiert sich ehrenamtlich im Selbstvertreter-Rat.

Die Themen des Selbstvertreter-Rates 2021:

- Selbstvertretung stärken
- Leichte Sprache:
wer alles gut versteht, kann mitreden.
- vom „unwerten“ Leben zur Lebenshilfe:
Stadtlabor im Historischen Museum
- Barrierefreiheit in Museen
- Klimapolitik (Frankfurter Demokratiekonvent)

Mehr unter: www.lebenshilfe-ffm.de/de/der-verein/selbstvertreter-rat.html

Die Gremien des Vereins



6.2 Unternehmensführung

6.2.1

Leitungs- und Geschäftsführungsorgan

Der Vorstand der Lebenshilfe Frankfurt e. V. ist gleichzeitig Vorsitzender der Geschäftsführung der Lebenshilfe Frankfurt gGmbHs. Der Vorstand arbeitet hauptamtlich. Er trägt die Verantwortung für die Geschäfte des Vereins und der Tochtergesellschaften und trifft die operativen Entscheidungen.

6.2.2 Aufsichtsrat

Die Mitglieder wählen den Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat arbeitet ehrenamtlich und ist das Vertretungsgremium der Mitgliedschaft. Der Aufsichtsrat stellt den Vorstand ein, schließt seinen Dienstvertrag ab und kontrolliert seine Arbeit.

Der Aufsichtsrat diskutiert konzeptionelle Fragen und bringt die Perspektiven und Wünsche der Mitglieder ein wie beispielsweise die Entwicklung neuer Wohnangebote. Die Mitglieder des Aufsichtsrates sind inhaltlich intensiv eingebunden und treffen sich mindestens einmal im Monat. Die konstruktive Zusammenarbeit von Aufsichtsrat und Vorstand bündelt verschiedene Kompetenzen und verfolgt die gemeinsame Strategie der Lebenshilfe Frankfurt.

Folgende 2021 gewählte Mitglieder gehören dem Aufsichtsrat an:

- Dr. jur. Gert Spennemann (Vorsitzender), Jurist, Frankfurt am Main
- Julia Reister (Stellvertretende Vorsitzende), Betriebswirtin, Frankfurt am Main
- Stefan Kneisel (Stellvertretender Vorsitzender), Kaufmann, Sinntal
- Frauke Ackfeld, Verlagskauffrau, Frankfurt am Main
- Wiltrud Enders, Kauffrau, Frankfurt am Main
- Britta Jung, Bauingenieurin, Frankfurt am Main
- Angelika Kluth, Architektin, Frankfurt am Main
- Dr. jur. Andreas Löhdefink, Rechtsanwalt, Frankfurt am Main
- Günter Lutz, IT-Administrator/Entwickler, Sulzbach
- Jens Pössel, Jurist, Frankfurt am Main
- Hubert Roth, Diplom-Ingenieur, Frankfurt am Main

6.2.3 Interessenkonflikte

Auch wenn wir selbst der Auffassung sind, dass unsere Regeln z. B. für Vergütung, das Spendenwesen oder die Auftragsvergabe rechtlich und moralisch einwandfrei sind, haben wir die Einhaltung durch eine neutrale Instanz überprüfen lassen. Das Ergebnis lesen Sie auf der folgenden Seite.

6.2.4 Internes Kontrollsystem

Im Jahr 2020 hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baker Tilly einen umfassenden Compliance-Check durchgeführt. Baker Tilly hat die Rechtmäßigkeit und die Angemessenheit des Handelns der verantwortlichen Personen überprüft. Es wurden keine Mängel und kein Fehlverhalten festgestellt. Es wurden Aufgabenbereiche benannt, die aufgrund der bisherigen Praxislücken in der Kontrolle oder Lücken in der Meldepflicht aufweisen. An diesen Stellen hat der Vorstand mittlerweile für Abhilfe gesorgt und dem Aufsichtsrat über die Implementierung der entsprechenden Regelungen berichtet.

6.3 Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und ver- bundene Organisationen

6.3.1

Eigentümerstruktur der Organisationen

Das Vereinsvermögen gehört den Mitgliedern als Gemeinschaft. Es dient der Erfüllung des Vereinszwecks. Kein Mitglied kann über seinen Anteil verfügen oder Teilung verlangen. Die Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH und die Lebenshilfe Frankfurt Wohnen gGmbH sind zu 100 Prozent Eigentum des Vereins.

6.3.2

Beteiligungen an anderen Organisationen Mitgliedschaften

Die Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V. ist an der Praunheimer Werkstätten gGmbH mit 1.023 Euro beteiligt.

Die Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V. ist gemeinsam mit der Praunheimer Werkstätten gGmbH und der Frankfurter Werkgemeinschaft e. V. an der Cook Company, einem Integrationsbetrieb, beteiligt. Die Kapitaleinlage beträgt 1.023,58 Euro.

Die Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V. und die Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH sind Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

6.3.3 Verbundene Organisationen

Die Lebenshilfe Stiftung Frankfurt hat die Förderung und finanzielle Unterstützung der Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V. als Stiftungszweck in ihrer [Satzung](#) festgeschrieben. Dr. Gert Spannemann und Vorstand Volker Liedtke-Bösl sind Mitglieder im Kuratorium der Stiftung.

6.4 Umwelt- und Sozialprofil

Nachhaltigkeit: Bestandteil der Vereins- und Unternehmensstrategie

Eines der strategischen Ziele lautet: Die Lebenshilfe Frankfurt will noch nachhaltiger handeln – in sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht.

Ab April 2021 waren dazu rund 20 Mitarbeiter*innen und Mitglieder des Aufsichtsrates aktiv. In Online-Workshops haben sie zum Thema Nachhaltigkeit gearbeitet und ein gemeinsames Verständnis aufgebaut. In Kleingruppen wurden Ansätze und Ideen zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung erarbeitet und auf dem Hof- und Kelterfest im September präsentiert.

Was bereits umgesetzt ist: Der Verein und die gGmbH der Lebenshilfe Frankfurt beziehen Strom aus 100 Prozent regenerativen Energiequellen (EWS Schönau). Das Jobticket ermöglicht Mitarbeiter*innen die umweltschonende Fahrt im gesamten RMV-Verkehrsverbund. Das gilt für den Weg zur Arbeit ebenso wie für private Fahrten, auch am Wochenende. Druckprodukte werden klimaneutral produziert. Die Lebenshilfe Frankfurt verwendet Recycling-Papier.

Was geplant ist: Das Forum der Lebenshilfe Frankfurt in Sachsenhausen wird aufgestockt. Bei der Aufstockung wird die Heizung durch eine Wärmepumpe ersetzt. Den dafür benötigten Strom wollen wir mit Photovoltaik erzeugen. Auch der neue Anbau im Atelier Goldstein soll mit einer Wärmepumpe beheizt werden.

7. Finanzen und Rechnungslegung

Kurz gesagt

Die Lebenshilfe Frankfurt steht wirtschaftlich auf einer gesunden, soliden Basis und wird deshalb auch in den kommenden Jahren die Angebote für Menschen mit Behinderung weiterentwickeln können. Dank der starken Unterstützung durch unsere Mitglieder, Partner, Freunde und die Aktion Mensch können wir viele Projekte verwirklichen und unser Angebot immer weiterentwickeln.

7.1

Buchführung und Rechnungslegung

Die Prüfung des Jahresabschlusses geschieht zweigleisig:

- seit 2020 durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft HaackSchubert. (2015 bis 2019 durch BakerTilly.)
- durch zwei Rechnungsprüfer*innen aus den Reihen der Vereinsmitglieder

Die Prüfung des Jahresabschlusses durch eine externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist mit der 7. Prüfung mittlerweile zur wichtigen Routine geworden.

Da wir den Anspruch haben, unseren Mitgliedern einen tiefen Einblick in unser Handeln zu geben, sieht unsere Satzung nach wie vor die Durchführung einer Rechnungsprüfung vor. In der Mitgliederversammlung werden zwei Mitglieder gewählt, die im kommenden Jahr die Rechnungsprüfung durchführen.

Für die aktuelle Rechnungsprüfung wurden Monika Repp und Hans Knötig gewählt. Als Verteter*innen wurden Frau Kneisel und Herr Riesenkampf gewählt.

7.2 Vermögensrechnung Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.

Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V. Aktiva (Vermögen, Mittelverwendung)			
	2019	2020	2021
Immaterielles Vermögen (z. B. Software)	71.002,00	62.594,00	52.076,00
Sachanlagen	5.164.279,00	5.093.378,84	4.892.755,38
davon Immobilien	4.706.733,00	4.426.215,25	4.153.989,50
Finanzanlagen	297.606,66	26.393,58	254.594,58
Forderungen	936.905,91	963.088,33	1.608.471,56
Liquide Mittel (Kasse, Bankguthaben)	876.103,24	2.156.282,39	1.307.446,67
Rechnungsabgrenzungsposten	40.962,85	36.172,80	38.866,53
Summe Aktiva	7.386.859,66	8.337.909,94	8.154.210,72

Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V. Passiva (Mittelherkunft)			
Verbindlichkeiten	2019	2020	2021
Aufgenommene Darlehen	1.001.157,15	907.086,54	813.368,93
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	152.830,78	324.324,65	360.112,03
Sonstige Verbindlichkeiten	284.676,57	378.909,07	483.119,90
Rechnungsabgrenzungsposten	17.565,97	168.459,16	99.201,19
Summe Verbindlichkeiten	1.438.664,50	1.610.320,26	1.656.600,86
Saldo Aktiva abzgl. Verbindlichkeiten (= Eigenkapital + Rückstellungen)	5.948.195,16	6.727.589,68	6.497.609,86
davon zweckgebundene Mittel	2.555.952,08	2.522.558,58	2.522.558,68
Summe Passiva	7.386.859,66	8.337.909,94	8.154.210,72

Angaben in Euro

7.3 Vermögensrechnung

Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH

Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH Aktiva (Vermögen, Mittelverwendung)			
	2019	2020	2021
Sachanlagen	71.401,00	362.929,00	322.560,00
Forderungen	644.435,32	1.236.407,53	1.344.187,87
davon gegen Mitglieder oder Gesellschafter	2.515,66	0,00	0.00
Liquide Mittel (Kasse, Bankguthaben)	167.815,88	56.128,85	297.831,42
Rechnungsabgrenzungsposten		1.377,34	2.793,72
Summe Aktiva	886.167,86	1.656.842,72	1.967.373,01

Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH Passiva (Mittelherkunft)			
Verbindlichkeiten	2019	2020	2021
Aufgenommene Darlehen	331.213,08	396.234,74	481.888,33
davon von Mitgliedern oder Gesellschaftern	331.213,08	0,00	200.000,00
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	31.621,30	302.332,22	322.311,24
Sonstige Verbindlichkeiten	110.146,98	68.913,54	10.537,03
Summe Verbindlichkeiten	804.194,44	767.480,50	1.014.736,60
Saldo Aktiva abzgl. Verbindlichkeiten (= Eigenkapital + Rückstellungen)	81.973,42	889.362,22	952.636,41
davon zweckgebundene Mittel		171.615,00	171.615,00
Summe Passiva	886.167,86	1.656.842,72	1.967.373,01

Angaben in Euro

7.4 Einnahmen/Ausgaben Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.

Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.			
Einnahmen	2019	2020	2021
Erlöse	11.816.269,33	12.615.023,03	13.369.499,78
Zuwendungen Aktion Mensch	436.086,71	345.918,26	351.109,82
aus öffentlicher Hand (Zuschüsse)	582.323,17	610.389,64	587.411,23
Beiträge	23.687,08	23.686,08	23.851,08
Sonstige Einnahmen	650.549,60	576.151,56	862.496,84
Summe Einnahmen	13.508.915,89	14.171.168,57	15.194.368,75
Ausgaben	2019	2020	2021
Personalkosten	10.648.949,80	10.842.820,09	11.717.791,50
Sachkosten	2.669.146,11	2.950.425,60	3.171.149,47
Finanzierungskosten	49.516,36	46.090,83	42.794,89
Steuern	435,31	- 521,15	812,00
Summe Ausgaben	13.368.047,58	13.838.815,37	14.932.547,86
Jahresergebnis	140.868,31	332.353,20	261.820,89

Angaben in Euro

Stand : Juni 2022

7.5 Einnahmen/Ausgaben

Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH

Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH			
Einnahmen	2019	2020	2021
Erlöse	4.051.024,37	5.049.562,97	5.517.825,42
Zuwendungen Aktion Mensch	75.460,55	172.608,57	102.753,88
Sonstige Einnahmen	26.706,90	0,00	0,00
Summe Einnahmen	4.153.191,82	5.049.562,97	5.517.825,42
Ausgaben	2019	2020	2021
Personalkosten	3.318.499,84	3.635.967,33	4.399.830,00
Sachkosten	714.508,68	1.178.682,92	1.010.676,21
Finanzierungskosten	5.317,90	9.453,85	4.727,31
Summe Ausgaben	4.038.326,42	4.824.104,10	5.415.233,52
Jahresergebnis	114.865,40	225.458,87	102.591,90

Angaben in Euro



Impressum

Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.
Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 2
60487 Frankfurt am Main

Telefon: 069 174 892-500
Fax: 069 174 892-790
info@lebenshilfe-ffm.de
www.lebenshilfe-ffm.de

Aufsichtsratsvorsitzender
Dr. Gert Spennemann

Vorstand und Geschäftsführer
Volker Liedtke-Bösl

Redaktion:
Dominique Deneu, Claudia Fischer,
Volker Liedtke-Bösl

Zeichnungen, Lektorat:
Dr. Britta Wagner, www.britta-wagner.de

Design:
Kollektiv für soziale Kommunikation
www.soziale-kommunikation.net

Fotografien Seite 8 – 11:
Anna Meuer, Sascha Rheker, Urs Tilman Daun

Druck:
frankfurter werkgemeinschaft (fwg)

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier,
zertifiziert mit dem Blauen Engel.

Stand: Juni 2022

Sie finden unsere Arbeit wichtig?

Dann spenden Sie jetzt!
Mit jeder Spende helfen Sie uns,
mehr Menschen mit unseren
Projekten zu erreichen.

Spendenkonto

Frankfurter Sparkasse
IBAN DE 86 5005 0201 0000 3954 20
BIC HELADEF1822